Hom.
1716a

Hom. 1716ª

Was ist Christenthum?

Beantwortet
in
vier Predigten
an den vier heil. Weyhnachtstagen, bey der 40stündigen Anbetung auf dem marianischen Bürgersaale zu München 1819.

Mit
einem Anhange
von
Peter Werner,
Kapitular aus dem ehm. fürstl. freyen Reichsstifte zu St. Emmeram in Regensburg, d. z. Prediger der löbl. teutschen Kongregation der Herren und Bürger von München.

Mit Approbation des hochwürdigst. bischöfl. General = Vikariats Freysing.

München, 1820,
Bey Jakob Giel.

30 E

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Wenn ich den Menschen noch gefiele, so wäre ich kein Diener Christi!

Paulus an die Galater I. 10.

Statt aller Vorrede —

Nur ein Wort des Apostels an seinen Jünger Thimotheus:

„Ich beschwöre dich vor Gott und vor Jesu „Christo, dem künftigen Richter der Lebendigen und „der Todten, bey seiner Ankunft und bey seinem „Reiche:

„Verkündige das Wort, dringe an's Herz bey „gelegener und ungelegener Zeit, verweise, bestrafe, „züchtige mit aller Langmuth und Lehrweisheit!“

„Denn es wird eine Zeit kommen, wo sie die „gesunde Lehre nicht mehr ertragen werden; son„dern mit toller Hörwuth werden sie sich überall Leh-

„rer aufsuchen, die ihren Gelüsten schmeicheln, von „der Wahrheit aber werden sie die Ohren wegwenden, „und dafür den Lügen und Fabeln anhängen — —“

„Du aber sey wachbar, wirke überall, erfülle „die Pflicht eines Evangelisten, versieh dein Amt „vollkommen und sey nüchtern!“ — —

Paulus an Timotheus 2 Br. 4 K. 1 — 5 V.

Erste Predigt am heiligen Abende.

„Manigfaltig und auf vielerley Weise hat Gott einst geredet zu den Vätern in den Propheten: jüngst aber in diesen Tagen hat Er zu uns geredet in dem Sohne, Den Er zum Erben über Alles gesetzt, und durch Den Er auch die Welt erschaffen hat!“

Paulus an die Hebräer I. 1 u. 2.

Ueber die erhabene Feyer, die mit dem heutigen heiligen Abende ihren Anfang nimmt, drückte einst der große heil. Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus seine innige Freude mit folgenden Worten aus: *) „Das ehrwürdigste und heiligste Fest unter allen Festen, sagte er, nähert sich; ein Fest, das man mit Recht das Haupt aller Feste nennen kann; nämlich das Fest der Geburt unsers Erlösers. Dieses Fest ist der Ursprung des Festes der Erscheinung, des Osterfestes, der Auffahrt und des Pfingstfestes. Wäre Christus nicht im Fleische geboren worden, so wäre Er nicht getauft worden, denn deßwegen feyern wir das Fest der Erscheinung; so wäre Er nicht gekreutziget worden, denn deßwegen feyern wir das

*) In Orat. de S. Philogon.

Osterfest; so hätte Er den heil. Geist nicht gesandt, denn deßwegen feyern wir das Pfingstfest. Aus dieser Quelle also entspringen gleichsam verschiedene Flüße. Doch wir müssen nicht allein deßwegen dieses Fest allen andern Festen vorziehen, sondern es ist auch um Desjenigen willen, Der an diesem Tage geboren worden, ehrwürdiger als alle andere Feste. Denn der Tod Christi ist eine Folge seiner Geburt. Obschon keine Sünde in Ihm war, hatte Er dennoch einen sterblichen Leib angenommen; dieß war schon aller Bewunderung würdig. Aber, daß Er ein Mensch werden und sich so weit herablassen wollte, das ist etwas, das mit allen Gedanken nicht gefaßt werden kann; das verdient das allergrößte Erstaunen!" — —

Also, meine liebe Christen, das heil. Weyhnachtsfest ist im eigentlichen Sinne ein Inbegriff aller Feste, es ist das Fest der christlichen Religion, das Fest des christlichen Namens, weil an diesem Tage der Sohn Gottes Jesus Christus, dem Fleische nach, ist geboren worden, von dem wir alle in der heil. Taufe den schönen und edeln Namen Christen erhalten haben. Welch eine Ehre, welch ein Glück und eine Freude für uns, daß wir dieses Namens sind theilhaftig geworden! — Was wären wir ohne Christus, und was sind wir durch Ihn? — Hat uns die ewige Liebe des Vaters in seinem Sohne nicht Alles, gar Alles gegeben, was Göttlich, Himmlisch und Selig ist?

Mit Recht ist uns also dieses Fest das heiligste Fest, weil es Alles in sich enthält, was uns heilig und selig machen kann; und nicht genug preisen und anbeten können wir die Erbarmungen Gottes, die uns aus dieser gnadenvollen Zeit hervorleuchten! Da sollen wir also das göttliche Christenthum, unsere heiligste Religion über Alles hochschätzen lernen — sollen mächtig angetrieben werden, uns des christlichen Namens würdig

zu machen, und das wäre auch die würdigste Feyer des heil. Weyhnachtsfestes!

So will ich also, meine liebe Christen, in diesen heiligen Festtagen, wo die Kirche den Ursprung der Religion Jesu Christi feyert, einzig nur zur Ehre des Christenthumes reden — will euch zeigen den hohen Werth des Christenthumes, und zu dem Ende in vier Betrachtungen die große und vielumfassende Frage beantworten und erklären:

„Was ist Christenthum?"

Wir katholische Christen wissen zwar dieß schon, und wissen es recht gut, woran wir mit unsrer heil. Religion sind. Aber nicht, um selbes erst zu lernen, betrachten wir diese Frage; sondern um unsere Herzen in diesen herrlichen Festtagen des christlichen Namens zu jenen himmlischen Gesinnungen zu erheben, die uns der göttliche Glaube einflösset. Auch lernen wir, „was Christenthum ist," nicht erst von irgend einer philosophischen Schule oder aus irgend einer Zeitschrift; denn hierinn hat Niemand eine Stimme. Das kann uns nur Gottes Wort lehren, und der unfehlbare Ausspruch seiner Kirche, die da ist „die Saule und Grundfeste aller Wahrheit!"*) Wer anders lehrt, der geht, wie Jesus der Herr sagt, „nicht durch die rechte Thür in den Schafstall ein, sondern er steigt nebenher ein, und ist ein Dieb und Mörder. Und der Dieb kommt zu nichts, als nur, daß er raube, und tödte, und zu Grunde richte!"—**)

Also auf die Frage: „was ist Christenthum?" ist heute meine erste Antwort, und stelle euch zur Betrachtung vor:

---

*) 1. Tim. 3, 15.
**) Johan. X. 1. 10.

Das Christenthum vorherverkündiget und geweissagt durch die Propheten — vorgebildet und vorbereitet durch das ganze alte Testament.

Diese Wahrheit, als den Hauptsatz meiner heutigen Predigt, finden wir ganz klar bestättiget in dem Texte des heil. Apostels Paulus, wo er die gesammte Offenbarung und Haushaltung Gottes mit Einem Blicke umfaßt und sagt: „Manigfaltig und auf vielerley Weise hat Gott einst geredet zu den Vätern in den Propheten: jüngst aber in diesen Tagen hat Er zu uns geredet in dem Sohne, den Er zum Erben über Alles gesetzt, und durch Den Er auch die Welt erschaffen hat!“

Ewiges Wort des Vaters, Das Du von Ihm ausgegangen und in diese Welt gekommen bist: Wir beten Dich an als wahrhaft gegenwärtig in dem heiligsten Sakrament des Altares! Erleuchte die Finsternisse unsrer Seele, und führe uns durch die liebvolle Gnade Deiner Heimsuchung zum ewigen Leben — diese Gnade verleihe uns durch die Fürbitte und Verdienste der allerseligsten Jungfrau, die Dich in ihrem reinsten Leibe durch Ueberschattung des heil. Geistes empfangen hat, und die wir ehrfurchtsvoll mit dem Engel grüssen: „Ave Maria!“

I.

Das Christenthum oder die christliche Religion ist, in sich selbst betrachtet, die heilsame Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes durch seinen Eingebornen Sohn Jesus Christus in seiner heil. Kirche. — Der Erlösung und Heiligung bedurfte die Menschheit eben so sehr als des Sonnenlichtes zum Sehen, der Luft zum Athmen und der Speise zur Erhaltung des körperlichen Lebens. Der Mensch, wie er dermal ist, ist von Natur aus verdorben, blind am Geiste, schwach am Willen, sündhaft im Herzen,

dem Leiden und dem Tode unterworfen. Auch kann er sich aus diesem Zustande des Verfalles und des Verderbens eben so wenig selbst erheben und frey machen, als er sich selbst erschaffen konnte. Jene Verdorbenheit und dieses Unvermögen ist ein allgemeines Erbtheil aller Menschenkinder, und ein angebornes Uebel, das Jeder im Busen trägt.

So kann aber der Mensch unmöglich aus der Hand des Schöpfers gekommen seyn; denn Gott ist die unendliche Quelle alles Guten; Alles, was von Ihm kommt, kann nur gut seyn, und Alles, was Er erschaffen hatte, war auch gut, rein, vollkommen und selig. Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit in einem ewigen Leben sind das einzig = würdige Ziel und Ende des Menschen; in seiner Natur liegen die Anlagen dazu, und in seinem Herzen ist unaufhörliche Sehnsucht darnach. Wie wenig aber, oder gar nicht, der Mensch aus eigenen Kräften im Stande ist, den Weg zur Wahrheit, Tugend und ewigem Leben zu finden und zu betretten, das beweisen augenscheinlich die erstaunlichen Verirrungen der alten Weltweisen, die nichts von einer Offenbarung wußten, und blos nach dem natürlichen Lichte der Vernunft lebten. Wer Alles, was sie gelehrt haben, redlich und aufmerksam prüft, der wird finden, was ein berühmter christlicher Schriftsteller an denselben gefunden, und klar dargestellt hat:

„Die Begriffe von der Gottheit sind bey den Meisten der alten Weltweisen hier unvollkommen und finster, dort abentheuerlich und schrecklich. Der Beste und Weiseste unter ihnen hatte noch in seiner Todesstunde den erbärmlichen Aberglauben, daß er dem Götzen Aeskulap einen Hahn zum Opfer bringen ließ. — Aus falschen Begriffen von Gott mußten falsche Grundsätze in die Sittenlehre übergehen, die bey ihnen nichts anders als ein wohlgeformter Körper mit einer kranken Seele war. Viele von ihnen

machten selbst das Laster zur Tugend, und die Tugend zum Laster. Ihre eigene Tugenden selbst waren oft nur glänzende Laster und Thorheiten, und nicht ein einziger von ihnen war im Stande, mit seiner Sittenlehre nur Ein Land in der Welt zu bessern! — Ihre Lehre von der Natur der Seele ist ein wahrer Irrgarten von Vermuthungen und Träumen. Selbst die Klügsten von ihnen hatten von der Unsterblichkeit des Geistes blos Vermuthungen und Ahndungen, konnten sie nicht mit Gewißheit lehren, und also auch nichts Gewisses von künftigen Belohnungen und Strafen zum Antriebe der Tugend. — Ihre Begriffe von der Tugend sind oft mangelhaft, oft unnatürlich; das Verzeichniß ihrer einzelnen Tugenden oder Pflichten ist eben so unvollständig und mangelhaft, und ihre Beweggründe waren meist nichts anders als Schwärmerey, Ruhmsucht und Ehrgeitz. Die edle Tugend der Demuth, also die Zierde aller Tugend, kannten sie gar nicht, und ein Hauptgebrechen ihrer Sittenlehre war, daß sie nirgends eine sichere Beruhigung in den manigfaltigen Leiden und Uebeln dieses Lebens — nirgends einen wahren Trost gewähren konnte — — " *)

Und wenn auch, meine liebe Christen, eine Lehre noch so schön ist, was nützt sie dem schwachen Menschen, wenn sie ihm nicht auch Kraft und Stärke dazu giebt, sie zu befolgen, und der Tugend gänzlich anzuhangen? Manche von den alten Weltweisen erkannten daher das dem Menschen angeborne Verderben, und gestanden redlich ein, daß das natürliche Licht der Vernunft nicht hinreiche, den Menschen zu seinem wahren Ziel und Ende zu führen. Einer sagte aufrichtig: „Ich sehe wohl, was besser ist, und billige es; dennoch thue ich, was schlechter ist." **)

---

*) Sieh Gellerts 3te moral. Vorlesung.

**) Ovidius.

Eben so redlich sagte ein anderer: „Es verbreitet sich das durch's ganze Menschengeschlecht. Alle sind wir unverständig und kurzsichtig, alle unbeständig, kläglich und ehrsüchtig. Warum soll ich aber die allgemeine Krankheit noch mit gelinderen Worten bemänteln? Wir sind alle böse. Und was man immer an andern tadelnswürdiges findet, das wird Jeder in seinem Innern eben so gut finden!" *) Der nämliche sagte ein anderesmal: „Niemand kann ohne Hilfe Gottes ein guter Mensch werden," und in den Unterredungen des weisen Sokrates finden wir den schönen und edeln, beynahe prophetischen Gedanken: „Was wir für Pflichten gegen Gott und die Menschen haben; wie wir zu dem Allerhöchsten beten, was wir Ihm für ein Opfer bringen, und wie wir Ihn wieder mit uns versöhnen sollen, das muß uns ein Lehrer vom Himmel sagen!" — **)

Also Blindheit des Geistes, ***) und Verkehrtheit des Willens, und Ohnmacht, sich selbst aus diesem Verfalle zu helfen — dieses angeborne Uebel aller Menschenkinder erkannten schon die Besseren unter den Heiden. Was aber alle Weltweisheit nie ergründen konnte, das enthüllen uns die ältesten Urkunden der Offenbarungen Gottes in den heil. Schriften. Dort finden wir: Der Mensch war „nach dem Ebenbilde Gottes" erschaffen — heilig, selig, unsterblich. Er wendete sich aber von Gott weg, übertrat sein heiliges Geboth und sündigte. Mit der ersten Sünde gieng Unschuld, Seligkeit und ewiges Leben verloren. So war nun die Wurzel der Menschheit in dem ersten Menschen Adam vergiftet, und von

---

*) Seneca lib. 3. de ira. c. 26.

**) Socrat. in Alcib. sec. vers. fin auch in Heß Lehren, Thaten und Schicksale unsers Herrn. Abschn. 10. pag 425.

***) „Nullum magnum ingenium sine grano dementiae." Aristoteles.

der Wurzel gieng das Verderben über den ganzen Stamm der Nachwelt aus. Dieß ist das Geheimniß der Erbsünde — der Ursprung alles Uebels in der Welt. Davon sagt die göttliche Schrift: „Die Sinne und Gedanken des Menschen sind geneigt zum Bösen von seiner Jugend an.“ *) Darüber seufzte David in seinem Bußpsalm zu Gott: „Sieh! in Sünden bin ich empfangen worden, und in Sünden hat mich meine Mutter geboren!“—**) „Durch den Neid des Teufels, heißt es im Buche der Weisheit, ist der Tod in die Welt eingedrungen.“ ***) Und aus dem Munde des weisen Sirachs sprach der Geist Gottes: „Ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams von dem Tage ihres Ausgangs aus dem Mutterleibe bis auf den Tag ihrer Begräbniß!“ ****) Bestimmter noch lehret der Apostel von der Erbsünde: „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt eingegangen, und durch die Sünde der Tod; und so ist der Tod über alle Menschen ausgegangen, weil alle in ihm gesündiget haben.“ *****) An einer andern Stelle sagt er: „Wir sind Kinder des Zornes (d. i. strafwürdig vor Gott) schon von Natur aus;“ ******) und in dem Briefe an die Römer beschreibt er auf eine rührende Art das innerliche Verderben des Menschen: „Ich weiß, spricht er, daß das Gute nicht in mir d. i. in meinem Körper wohnt. Ich habe wohl den Willen dazu; aber das Gute wirklich thun, vermag ich nicht. Denn ich thue das Gute nicht, das ich will; sondern das Böse thue ich, das ich nicht will. — Dem innerlichen Menschen nach fühle ich eine Lust, am Gesetze Got-

*) 1. Mos. 8, 21.

**) Psl. 50, 7.

***) Weisheit II. 24.

****) Sirach 40, 1.

*****) Röm. 5, 12.

******) Ephes. 2, 3.

tes; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes widerstrebt, und das mich unter dem Gesetze der Sünde gefangen hält, das in meinen Gliedern ist — — " *)

So ist also, meine liebe Christen, an dem Menschen, wie er von Natur aus ist, nichts als Sünde, Armseligkeit und Tod; d. i. Unvermögen, das Gute zu wirken; und wenn der Apostel über dieß Elend und diesen Verfall der Menschheit seufzt: „Wer wird mich befreyen von dem Leibe dieses Todes" — von diesem elenden, sündhaften und sterblichen Leben? so giebt er sogleich die trostvolle Antwort: „Die Gnade Gottes durch unsern Herrn Jesum Christum!" **) Die ewige Liebe also, die den Menschen aus Gnade erschaffen hatte, wollte ihn, nachdem er gefallen war, und die Gnade verloren hatte, durch die Gnade wieder erlösen und heiligen, daß ein ganz „neuer Mensch" aus ihm würde, „der nach Gottes Ebenbild umgeschaffen ist zur Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit!" ***)

Und dieß wundervolle Werk unsers Heiles hatte schon gleich damals seinen Anfang genommen, als unsere ersten Eltern aus dem Paradiese vertrieben wurden. „Ein Nachkömmling vom Weibe werde der Schlange den Kopf zertretten" — ****) unter diesem Bilde wurde ihnen der Erlöser der Welt verheissen, und die Hoffnung auf Ihn war nicht nur das heiligste Erbtheil aller ihrer Nachkommen, sondern auch der wesentliche und vornehmste Gegenstand ihrer Gottesverehrung und Frömmigkeit. Die Patriarchen schauten seiner künftigen Erscheinung auf Erden mit einem heiligen Frohlocken entgegen, und die

*) Röm. VII. 18 — 23.

**) Röm. VII. 24. 25.

***) Ephes. 4, 24.

****) 1. Mos. 3, 15.

Propheten erblickten im Geiste der Weissagung schon von Ferne die heiligsten Geheimnisse seiner Herabkunft vom Himmel, seiner Menschwerdung und Geburt, — seine Wunder und Thaten, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung von den Todten und sein Sitzen zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters! Der heil. Geist offenbarte ihnen deutlich, daß sich die Heiden zu Ihm bekehren und Ihn anbeten würden, — daß in seinem Reiche auf Erden nichts als Wahrheit und Gerechtigkeit herrschen, und daß Er die Fülle seiner Gnaden und seines Segens über alle Geschlechter ausgießen, und einen neuen Bund, eine neue Religion stiften werde, wozu sich alle Völker und Nationen versammeln und darinn Heil und Seligkeit finden sollten!

Christus, sagt der Apostel, *) war „das Ziel und End des ganzen Gesetzes," nämlich des alten Testamentes; „es begegnete den Israeliten Alles nur unter Vorbildern," **) und ihr Gesetz war nicht die Sache selbst, sondern blos der „Schattenriß der zukünftigen Güter." ***) Das auserwählte Volk Israel unter allen übrigen Völkern der Welt — was war es anders als das Vorbild der einigen und heiligen Kirche Gottes im neuen Bunde der Gnade? In den wunderbaren Führungen der Israeliten erblicken wir die Schicksale der Kirche, den Sieg über alle ihre Feinde, und ihre Erhaltung bis zum Ende der Zeiten. Die erstaunlichen Wunderthaten Gottes unter diesem Volke waren eben so viele Vorbilder der heil. Sakramente, ****) aus denen sich die Ströme der Gnaden und des Heiles

---

*) Röm. 10, 4.

**) 1. Kor. X. 11.

***) Hebr. X. 1.

****) 1. Kor. X. 2 — 4.

über die Gläubigen des neuen Testamentes ergießen. Das Hohepriesterthum Aarons verkündigte den „ewigen Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedechs;“ die geheimnißvollen Zeremonien der Stiftshütte deuteten auf einen ganz vollkommenen heiligen Gottesdienst „im Geiste und in der Wahrheit,“ und die blutigen Opfer des alten Testamentes zeigten auf das endliche große Versöhnungsopfer des Welterlösers, womit Er in der Fülle der Zeiten der ewigen Gerechtigkeit für die Sünden der Welt Genugthuung leisten, die Schuld der ewigen Verdammniß tilgen, die verlorne Gnade wieder erwerben, und den Himmel aufschließen würde — — *)

Wie bewunderungswürdig ist dieser Plan der ewigen Weisheit, der die ganze Geschichte Israels umfaßte! Sie hat „mächtig fortgewirkt von einem Ende zum andern, und Alles herrlich und liebreich eingerichtet!“ **) In diesem Plane sehen wir nun die Voranstalten Gottes zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes, wir sehen das Christenthum in seiner Grundanlage — vorher verkündiget und geweissagt durch die Propheten, vorgebildet und vorbereitet durch das ganze alte Testament. Jesus Christus und die selige Hoffnung auf Ihn war der Geist desselben, dahin zielte Alles, wie der Apostel Paulus so herrlichschön in der 3ten Epistel des morgigen Festes sagt: „Mannigfaltig und auf vielerley Weise hat Gott einst geredet zu den Vätern in den Propheten, jüngst aber in diesen Tagen hat Er zu uns geredet in dem Sohne, den Er zum Erben über Alles gesetzt und durch Den Er auch die Welt erschaffen hat!“ Auf seine gnadenvolle Ankunft warteten alle Heiligen der Vorwelt, und diesen allmächtigen Erlöser von Sünde, Elend und Tod erfleheten sie mit den in-

*) Hebr. VII. VIII. IX.

**) Weisheit. 8, 1.

brünstigsten Seufzern und Gebeten: „Thauet, Himmel! den Gerechten — Wolken! regnet Ihn herab!“ — *)

Christen! Er ist schon gekommen, und alles Heil mit Ihm! Lasset uns darüber erfreuen, und uns glücklich schätzen, den seligmachenden Glauben an Ihn empfangen zu haben! Diese unschätzbare Gnade des Himmels wollen wir stets mit dankbaren Herzen bewahren, dazu ermahne ich noch — —

II.

Fromme Christen, die wissen und aus Erfahrung wissen, was sie an ihrer göttlichen Religion haben, möchten es freylich kaum glauben, wie es nach solchen Beweisen noch möglich sey, daß es Menschen geben könne, die obschon im segensvollen Schooße der Kirche Jesu Christi erzogen — dennoch die Gnade ihres Heilandes mit schnödem Unglauben von sich werfen, und von der „Sonne der Gerechtigkeit“ weg, sich lieber zur Blindheit der Heiden wenden. Aber, leider! ist diese Verkehrtheit jetzt herrschende Mode, und die Unsinnigen nennen das „Helldenken“ und ein „Philosoph seyn.“ Kann die Verblendung noch größer seyn? — Wahrlich, die alten Weltweisen, mitten in der Finsterniß des Heidenthumes, waren noch weit edlere Menschen als unsere Philosophen nach der Mode. Die alten Weisen, wie wir hörten, erkannten es redlich, daß sie Sünder wären, und in Hinsicht auf die ewigen Angelegenheiten des Menschen nichts wüßten; und sie sehnten sich daher nach Licht und Offenbarung von oben! — Unsere neuen, sich so nennenden Philosophen hingegen sind so voll Stolz, Hoffart und Eigendünkel, daß sie in ihrem Unsinne sich selbst heilig sprechen, das Göttliche in ihrem Herzen suchen,

*) Isai. 45, 8.

also sich selbst vergöttern, während sie den einzigen wahren Gott verläugnen, und seine geoffenbarten Wahrheiten verwerfen. Da ihnen in Christus und seiner Kirche das Licht der Wahrheit hell vorleuchtet, schließen sie freywillig vor demselben die Augen zu, studieren sich vorsätzlich von der erkannten Wahrheit weg, suchen Weisheit in eitelm Wortkrame, und wollen die eigenen Schöpfer ihres Heiles und einer philosophischen Tugend seyn, während sie doch Alles, was sie noch Gutes haben und wissen, dem Evangelium abborgen, um ihre Unwissenheit damit zu verkleistern. Diesen stolzen Aberglauben unsrer Freygeister hat selbst schon einer der berühmtesten alten Philosophen beschämt und gesagt: „Es ist nichts so absurd, so schändlich, unsinnig und gottlos, das nicht schon ein Philosoph behauptet hätte!“ *) O mit welchem Rechte kann man von allen unsern aufgeblasenen und eiteln Zeitgenossen, die sich um so aufgeklärter dünken und brüsten, je mehr sie alles positive Christenthum wegwerfen, — mit wie vielem Rechte kann man von ihnen sagen, was Paulus an die römischen Christen von den großen Weisen in Rom geschrieben: „Ob sie gleich Gott erkannt haben, so haben sie Ihn doch nicht als Gott verherrlichet, und Ihm auch nicht gedankt; sie haben sich ganz in ihren Gedanken verloren, und ihr thörichtes Herz ist verfinstert worden. Indem sie sich selbst für Weise ausgaben, sind sie zu Thoren geworden!“ **) Ja wahrhaftig, es ist eine erbärmliche und für Jeden, der noch einen Sinn für christliche Demuth und Bescheidenheit hat, unerträgliche Eitelkeit und Hoffart, daß sich unser Zeitalter immer selbst als weise und aufgeklärt ausposaunt, sich im hohen Tone mündig preiset, die bessere Vorwelt verachtet, und dem Urtheile der richten-

*) Cicero, wie sonst jeder Schüler der Grammatik wußte.

**) Röm. I. 21, 22.

den Nachwelt vorgreift; während dasselbe in Bezug auf Religion und Tugend nichts Neues entdeckt, nichts Besseres eingeführt, ja alles Gute, Große und Herrliche der weiseren und besseren Vorfahren zerstört und vernichtet hat, den Nachkommen aber nichts hinterläßt als Denkmale des Unsinnes, der Schande und Verkehrtheit!

Jetzt, beym beseligenden Lichte der Offenbarung, ein Philosoph ohne Christenthum seyn wollen, heißt gerade so viel, als noch im Mondscheine wandeln wollen, wann die Sonne schon aufgegangen ist! Philosophie, Liebe zur Weisheit, ist schön und edel, wenn sie in der That ist, was sie seyn soll; aber höchste Philosophie ist Christenthum. Dieß beweiset unsern Philosophen ein christlicher Weiser, dem sie die Schuhriemen nicht auflösen dürfen — der vortrefliche Clemens von Alexandria! „Auch Philosophen, sagt er, bleiben immer noch Kinder, bis sie von Christus zu Männern gemacht werden!" — „Durch Christus Lehre ist die Welt mehr erleuchtet worden, als ehmals Athen und Rom waren!" *) Gleich groß an Weisheit sagte der heil. Bischof und Martyrer Cyprian von Karthago: „Die Worte der Philosophen sind schön, aber das Leben der Christen ist eine Philosophie in Werken; auf einer Seite stehen die Reden, auf der andern die Thaten!" **)

Und — die philosophische Tugend, womit diese stolzen Thoren immer so prahlen, was ist sie anders als ein „schön übertünchtes Grab, innenher aber voll Gestank und Fäulniß?" ***) Nur von wahrer Religion kommt wahre Tugend, Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit; sie ist die Mutter alles Guten, alles Großen und Herrlichen

*) Libr. I. Stromat. u. in Protrepticon.

**) S. Cyprian. de bon. Pat. Serm. 3.

***) Matth. 23, 27.

in der Welt; sie erschaffet reine und heilige Seelen, erfüllt sie mit göttlichem Geiste, und macht sie zu Freunden Gottes. Anstand und Artigkeit der Sitten und natürlich-gute Gemüthsgaben sind noch keine wahre Tugenden; sie müßen erst durch die erhabenen Beweggründe der Religion bestimmt, und durch die Heilsmittel derselben veredelt und geheiliget werden. Auch der ärgste Böswicht im Herzen kann äußerlich ein gutes Gesicht lügen, und der Mensch ohne wahre innerliche Gottesfurcht ist nur so lange seiner Pflicht treu, als es seine Klugheit und sein Eigennutz oder sein Ehrgeitz erfordert. Wie will sich Jemand der Tugend rühmen, der seine ersten und heiligsten Pflichten gegen Gott nicht erfüllt? Der eitle, von Natur aus sündhafte Mensch brüstet sich mit dem elenden Scheine einer selbstgemachten Tugend, und schlägt mit stolzer Selbstgefälligkeit die Hilfe der göttlichen Religion aus, die ihm Gnade und Kraft von oben herab darbiethet; welche Hoffart, welcher frevelhafte Trotz, welcher sträfliche Undank gegen die liebevollesten Anstalten Gottes zur Heiligung des Menschen? All' diese Vermessenheit einer hochmüthigen Menschenvernunft findet ihr Verdammungsurtheil in dem Ausspruche des heil. Geistes bey Sirach: „Der Anfang des menschlichen Stolzes ist der Abfall von Gott: denn des Menschen Herz entfernt sich von Dem, Der ihn erschaffen hat; weil der Stolz der Anfang aller Sünde ist. Wer ihm ergeben ist, der wird mit Fluch überhäuft, und am Ende wird er ihn zu Grunde richten!“ — *)

Lasset uns also, meine liebe Christen, durch die eitlen Trugschlüsse und die hochmüthige Sprache einer falschen Weltweisheit, die man jetzt selbst in Zeitungsblättern ausposaunt, im mindesten nicht irre werden an unserem heiligsten Glauben, den wir von der Kirche Gottes empfangen haben! „Die Welt mit all' ihrer Herrlichkeit ver-

---

*) Sirach. X, 14 — 15.

geht, sagt der heil. Apostel Petrus, Gottes Wort aber bleibt in Ewigkeit!" — *) Demüthig bekennen wir, daß wir Sünder von Natur aus sind, daß wir aus uns selbst nichts Gutes haben, und ohne Gnade Gottes nichts verdienstliches zum ewigen Leben wirken können! Demüthig bekennen wir, daß wir in uns selbst kein Heil finden, und uns aus eigener Kraft eben so wenig heilig und selig machen können, als der Blinde sehen und der Lahme gehen kann; und wir stimmen mit allen redlichen Freunden der Wahrheit gerne dem heil. Bernard bey, wenn er sagt: „Du, o Mensch! hast zwey Feinde in dir, Sünde und Tod, das ist, den Tod der Seele und des Leibes. Christus ist gekommen, beyde Feinde zu bekriegen, und Er wird dich von beyden erlösen — sey du nur ohne Furcht!" **) Der die Sünde und den Tod zuerst in seiner Person überwunden hat, wird die Sünde und den Tod auch in uns überwinden. Wir halten uns also unverbrüchlich und mit glaubensvoller Zuversicht an die liebvolle Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes, die Er schon, wie uns Paulus lehrt, zur Zeit der Altväter und Propheten auf mancherley Weise vorbereitet, und zuletzt in seinem Eingebornen Sohne Jesus Christus vollendet hat! Von diesem unsern göttlichen Erlöser sang der heil. Priester Zacharias unter Lobpreisungen Gottes, daß Er erschienen ist: „Um seinem Volke die Wissenschaft des Heiles zu geben zur Nachlassung der Sünden, durch die innigste Barmherzigkeit unseres Gottes, womit Er uns heimgesucht hat — der Aufgang aus der Höhe! Um zu erleuchten, die in Finsternissen sitzen und in Schatten des Todes, zu leiten unsere Schritte auf den Weg des Friedens!" ***) Auf Ihn, den sanftmuths- und demuthsvollen Jesus von

*) I. Pet. I. 24 — 25.

**) Serm. de Nativ. Domini.

***) Luk. I. 77 — 79.

Nazareth, auf Den der heil. Geist am Jordan im Taubenfluge herniederschwebte, und die Stimme des Vaters aus dem offenen Himmel herabkam, auf Ihn zeigte Johannes der Täufer mit dem Finger, und rief: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ *) Dieser unser göttliche Erlöser hat uns selbst gesagt: „Der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war! — Thut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe gekommen! — Wer nicht wieder geboren wird im Wasser und heil. Geiste, der kann nicht eingehen in das Reich Gottes! — Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! — Ich bin das Licht der Welt! Wer Mir nachfolgt, der wandelt nicht in Finsternissen, sondern er hat das Licht des Lebens! — Kommet zu Mir, ihr alle, die ihr so mühselig und gedrückt seyd, und Ich will euch erquicken! — Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mir könnet ihr nichts thun. Wer nicht in Mir bleibt, der wird hinausgeworfen wie ein Rebzweig, und er wird verdorren, und sie werden ihn zusammenraffen, und in's Feuer werfen, und da wird er verbrennen!“ — **) Dieser unser göttliche Erlöser sandte seine heiligen Apostel und sagte ihnen: „Gehet aus in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Kreaturen! Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohns und des heil. Geistes, und lehret sie Alles halten, was Ich euch befohlen habe! Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden! Denen ihr aber die Sünden vergeben werdet, auf Erden, denen sollen sie auch vergeben seyn im

*) Johann. I. 29.

**) Luk. 19, 10. Matth. 4, 17. Johann. 3, 5. Matth. 5, 48. Johann. 8, 12. Matth. XI. 28. Johann. XV. 5 — 6.

Himmel!" — *) Auf Antrieb des heil. Geistes that Petrus, der Apostelfürst, am Stiftungstage der Kirche Jesu Christi allen Menschen die feyerliche Erklärung: „Thut Buße, und ein Jeder lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Nachlassung der Sünden, so werdet ihr auch die Gabe des heil. Geistes empfangen!" — „Es ist in keinem Andern Heil, und es ist den Menschen unter der Sonne kein andrer Name gegeben, in dem sie müssen selig werden!" — — **)

Wir schätzen uns also glücklich, Christen zu seyn — in Christo all' unser Heil und unsere Seligkeit zu finden! Diesen köstlichen Schatz des heil. Glaubens bewahren wir ewig mit dankbaren Herzen, und zur Ehre Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes, stimmten wir freudig in die Lobgesänge der heil. Kirche ein, womit sie uns in der heutigen Messe den glückseligsten Geburtstag Christi angekündiget hat:

„Heute sollet ihr wissen, daß der Herr kommen und uns erlösen wird: morgen werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen!" —

„Morgen wird die Sünde der Welt getilgt, und es wird über uns herrschen der Erlöser der Welt!" —

„Offenbar wird werden die Herrlichkeit des Herrn, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen!"

Amen.

---

*) Mark. 16, 15 — 16. Matth. 28, 19 — 20. Johann. 20, 23.

**) Apostel. Gesch. 2, 38. Ebendas. 4, 12.

Zweyte Predigt
am Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

„Offenbar groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit, das im Fleische geoffenbaret, im Geiste gerechtfertiget, den Engeln sichtbar, den Völkern geprediget, in der Welt geglaubt, zur Herrlichkeit aufgenommen worden ist!"

Paulus an Timotheus 1. Br. 3 K. 16 V.

„Was die Erzväter mit so heißer Sehnsucht gewunschen, die Propheten geweissaget und die Gerechten (des alten Testamentes) zu sehen verlangten, das ist an dem heutigen Tage in Erfüllung gegangen. Gott ist auf Erden im Fleische erschienen, und hat unter den Menschen gewohnt!" — Mit diesen Worten hat der heil. Johannes Chrysostomus einst seine Rede angefangen, als in Antiochia zum erstenmale das Geburtsfest Jesu Christi gefeyert wurde; und der große Kirchenlehrer fährt dann fort: „Lasset uns deßwegen frohlocken und fröhlich seyn, meine Geliebten! Denn hüpfte Johannes schon im Mutterleibe auf, als Maria zur Elisabeth seiner Mutter kam; wie vielmehr müssen wir vor inniger Freude jubeln, da wir an diesem Tage nicht etwa nur Marien, sondern unsern Herrn, den Erlöser selbst, sehen," nämlich mit den Augen des Glaubens im heiligsten Sakramente des

Altars? — „Wie vielmehr müssen wir über seine Geburt und das große Geheimniß seiner Menschwerdung, das von keinem Gedanken gefaßt werden kann, mit Bewunderung und Erstaunen erfüllt werden? — In welches Erstaunen würden wir nicht gerathen, wenn die Sonne den Himmel verließe, und auf der Erde wandelte, und von da ihre Strahlen zu allen Menschen ausschickte? Würden nun mit Recht alle Einwohner der Erde darüber erstaunen, wenn ein solches Wunder an diesem Erdenlichte geschähe: wie vielmehr müssen wir zur tiefesten Bewunderung hingerissen werden, da jetzt ein weit größeres Wunder geschieht, indem die Sonne der Gerechtigkeit aus unserem Fleische ihre Strahlen ausstreuet, und unsere Seelen erleuchtet!“ — — *)

Diese schöne Eingangsrede des heil. Chrysostomus, womit er seinen Gläubigen das heiligste Geburtsfest unseres Herrn ankündigte, ist der natürlichste Uebergang zu dem Gegenstande, den ich in der heutigen Predigt mit euch betrachten will. Gestern, meine liebe Christen, habe ich gezeigt das Christenthum, wie es schon vorherverkündiget und geweissagt wurde durch die Propheten, vorgebildet und vorbereitet durch das ganze alte Testament als die liebevolle Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes durch seinen Eingebornen Sohn Jesus Christus in seiner heil. Kirche. Aus der Verdorbenheit der menschlichen Natur und den eigenen Bekenntnissen der alten Weltweisen selbst habe ich wider die neuen Heiden bewiesen, wie nothwendig uns sündhaften und sterblichen Adamskindern ein Erlöser war, der uns mit der ewigen Gerechtigkeit versöhnte, und uns jene himmlischen Gnadenmittel ertheilte, wodurch wir unser Heil wirken und zum ewigen Leben gelangen können.

---

*) Serm. de die Nativ. Ies. Chr.

Heute will ich nun fortfahren, das Große und Göttliche der Religion Jesu Christi damit zu zeigen, daß ich darstelle:

Das Christenthum geoffenbart im Fleische — in dem Gott-Menschen Jesus Christus.

Gott hatte den Menschen erschaffen, Gott nur konnte den gefallenen Menschen wieder erlösen und neu umschaffen durch seine allmächtige und heiligmachende Gnade. Um dieß göttliche Werk, herrlicher noch als die erste Schöpfung, zu vollbringen ist der Eingeborne Sohn Gottes Mensch geworden; das ist die Glorie des heutigen Tages, das Heil und der Trost der Menschheit und das Geheimniß des Himmels, wovon der Apostel Paulus sagt:

„Offenbar groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit, das im Fleische geoffenbaret, im Geiste gerechtfertiget, den Engeln sichtbar, den Völkern geprediget, in der Welt geglaubt, zur Herrlichkeit aufgenommen worden ist!"

Heiligste Jungfrau und Gottesgebährerin Maria! Dich preisen wir heute selig mit allen Geschlechtern der Erde und mit den Chören der Engel: denn „weil Du geglaubt hast, ist an Dir Alles erfüllt worden, was Dir von dem Herrn ist verheissen worden." *) O bitte für uns Gott den heil. Geist, daß wir mit bereitwilligen Herzen aufnehmen die Gnade Gottes unsers Heilandes, und das Werk seiner Erlösung auch an uns vollbracht werde zur Ehre seines heiligsten Namens, Dem sich alle Kniee beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde! — —

---

*) Luk. 1, 45.

I.

Christenthum ist nicht etwa das, was ein philosophisches Räsonnement oder ein kurzsichtiger Menschenverstand gerne aus demselben machen möchte. Nicht in menschlicher Weisheit bestehet es; denn wie könnte das, was vom Menschen oder aus dem Menschen kommt, uns sündhafte und sterbliche Menschen erlösen und selig machen? Es ist lediglich nur eine freye, unverdiente Gnade Gottes, ein Werk Gottes, eine Offenbarung Gottes, ein Evangelium, eine Freudenbothschaft Gottes an die Menschen von den höchsten Wundern seiner Allmacht, seiner unendlichen Weisheit und Güte, von seinen Anstalten zu unserm ewigen Heile, und dieses Evangelium müssen wir so annehmen, wie es uns von der Menschenfreundlichkeit Gottes unseres Heilandes ist angebothen und dargegeben worden. Nicht Vernunft, nicht Begriff, nicht Weltweisheit entscheidet da, was zu unserm Heile ist; sondern wenn es einmal durch alle Kennzeichen der Wahrheit und nach den sicheren Regeln einer vernünftigen Denkungsart entschieden ist, „daß Gott geredet und sich geoffenbaret hat," so muß alle Menschenvernunft schweigen, und sich demüthig dem Glauben unterwerfen. Was wäre Gott, wenn Er nicht mehr zu thun im Stande wäre, als der endliche und sterbliche Mensch mit der Spanne seines Verstandes ermessen kann?

Der Weltapostel Paulus nannte die Religion Jesu Christi nicht anders als eine Predigt von einem demüthigen, leidenden und gekreuzigten Heiland, und sagte, daß diese Predigt eine „Kraft Gottes sey zum Heile einem Jeden, der daran glaubt!" — „Nicht mit hoher Beredsamkeit und Weisheit, sagte er ferner, bin ich zu euch gekommen, und meine Predigt stützte sich nicht auf rednerische Ausdrücke menschlicher Weisheit, sondern auf Geist und Kraft! Damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit gründe, sondern auf Got-

tes Kraft! — Wir reden wohl auch Weisheit, aber nicht die Weisheit dieser Welt, auch nicht die Weisheit der Großen dieser Welt, die verschwinden; sondern die Weisheit Gottes reden wir, die ein Geheimniß war und verborgen lag; eine Weisheit, die Gott schon vor der Schöpfung der Welt zu unsrer Herrlichkeit bestimmt hatte — eine Weisheit, die keiner der Großen von dieser Welt je gekannt hat!" *)

Die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch den Sohn Gottes, die zweyte Person in der Gottheit, war vor Anbeginn der Welt als ewiger Rathschluß der ewigen Weisheit und Liebe im Vaterherzen Gottes verborgen, bis „das Wort Fleisch geworden," bis das Heil der Welt in der Fülle der Zeiten erschienen ist. Gott hat vor der Schöpfung der Welt die Stunde genannt, in der Jesus Christus erscheinen sollte, und wie die von Gott bestimmte Zahl der Jahrtausende abgelaufen war, ist das Heil der Welt in Jesus, dem Gott-Menschen, wirklich erschienen! — Dieser ewige Wille des ewigen Vaters, seinen Eingebornen Sohn zu senden, und durch Ihn die Menschen mit sich auszusöhnen und zu vereinigen, heißt in der Sprache des Apostels das Geheimniß; und es ist wirklich, was das Wort sagt, das Geheimniß der Welt, weil Engel und Menschen weder den Inhalt des göttlichen Rathschlusses, noch die festgesetzte Zeit seiner Erfüllung anders als durch Offenbarung Gottes haben inne werden können; ja! es ist wohl auch das Geheimniß aller Geheimnisse, weil die Menschwerdung des ewigen Wortes alle andere Geheimnisse in sich trägt!

Wie wäre es je in einem Menschenherzen aufgestiegen, oder wie hätte auch eines so was hoffen dürfen, daß Gott selbst die Menschennatur annehmen würde,

---

*) Röm. I. 16. I. Kor. II. 1. 4. 6 — 8.

um uns zu erlösen und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen, wenn es die ewige Weisheit nicht selbst geoffenbaret hätte? Jetzt, nachdem es die ewige Liebe wirklich bewerkstelliget hat, wissen wir freylich mit vollkommenster Gewißheit, daß es nur ein Gott=Mensch seyn konnte und seyn mußte, der uns errettete von dem ewigen Verderben, und uns die Macht gäbe, Kinder Gottes und Erben des Himmels zu werden!

Dennoch war das anbetungswürdige Wunder der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Einer Person bald verhüllter, bald klärer selbst schon in den vorzüglichsten Verheissungen des alten Bundes angedeutet. Da schon zu unsern gefallenen Stammeltern gesagt wurde: „Ein Nachkömmling vom Weibe werde der Schlange den Kopf zertreten," *) so hieß dieß nichts anders, als: das verlorne Menschengeschlecht wieder herstellen, die ewige Strafe der Sünde aufheben, den Tod in ewiges Leben verwandeln, die heiligmachende Gnade wieder bringen, und den verdorbenen Menschen in eine neue Kreatur umschaffen nach dem Wohlgefallen Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Wer konnte dieß als nur Gott selbst? und dieser allmächtige Erlöser vom Himmel sollte zugleich ein Nachkömmling vom Weibe seyn, also ein Gott=Mensch!

Abraham, dem Vater aller Gläubigen, wurde verheissen, und Isaak und Jakob wiederholet: „In Einem deiner Nachkömmlinge sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden!" **) Wer anders kann aber die ganze Menschheit mit einem solchen Segen, mit solchem Heile beglücken als nur Gott? — Und dieser Seligmacher aller Menschen sollte Einer von ihren Nachkömmlingen seyn, also offenbar nur ein Gott=Mensch!

---

*) I. Mos. III. 15.

**) I. Mos. XII 3. XVIII. 18. XXII. 18.

Dem heiligen König David, in dem Gott seinem Volke Israel ein so treffendes Bild des Messias aufstellte, wurde die Verheissung gegeben: „Von deiner Leibesfrucht will Ich Einen auf deinen Thron setzen, und sein Thron soll ein Thron ewiger Herrlichkeit seyn!" *) Also nicht ein irdisches Reich. Dessen Thron aber ewig ist, und Himmel und Erde umfaßt, der muß auch von Ewigkeit seyn. Dieser ewige König und Sohn Davids zugleich konnte nur wieder ein Gott-Mensch seyn!

Klar schwebte der Gott-Mensch dem Propheten Michäas vor, als er im heil. Geiste die Geburtsstätte des Erlösers erblickte, und Bethlehem unter allen Städten in Juda glücklich pries: „Denn aus dir, sagte er, wird der Herrscher ausgehen, der mein Volk Israel regieren soll, und sein Ausgang ist von Anbeginn und von den Tagen der Ewigkeit her!" — **) Die Menschwerdung des Sohn's Gottes selbst, und durch welch ein Wunder Er in diese Welt würde eingeführt werden, schaute der erhabene Prophet Isaias in den Tiefen des Geistes Gottes: „Sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und sein Name wird seyn Emanuel — Gott mit uns," ***) persönlich vereiniget! Gott in Menschengestalt wie Einer aus uns Menschen! — Mit heiligem Entzücken hat er schon den Heiland und Erlöser in seiner heiligsten Geburt und Kindheit besungen: „Ein kleines Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns geschenkt worden! Herrscherswürde wird auf seinen Schultern ruhen. Und Er wird heißen: Der Wundervolle, der Rathgeber, Gott, der Mächtige, Vater der zukünftigen Zeiten, Fürst des Friedens! — Seine Herrschaft wird weit

---

*) Psl. 131, 11. 2. Kön. 7, 12.

**) Mich. V, 2.

***) Isai. 7, 14.

verbreitet werden, und des Friedens kein Ende seyn; auf dem Throne. Davids und in seinem Königreiche wird Er sitzen, auf daß Er es befestige und begründe mit Gericht und Gerechtigkeit von iezt an bis auf ewige Zeiten! — — Bestimmt sagte der nämliche Prophet späterhin: „Gott selbst wird kommen und euch erlösen!“ Dann seufzt er inbrünstig zum Himmel und ruft: „Sende herab, o Herr, sende herab das Lamm — den Beherrscher der Erde!“ — *)

Es braucht hier nur Einen Blick auf das Evangelium zu werfen, so schimmert uns die göttliche Wahrheit sonnenklar entgegen, und wir können nicht anders als dem Apostel Paulus anbetend nachsprechen: „Offenbar groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit, das im Fleische geoffenbaret, im Geiste gerechtfertiget, den Engeln sichtbar, den Völkern geprediget, in der Welt geglaubt, zur Herrlichkeit aufgenommen worden ist!“ Jedes Wort ist da heilig, und verdient unsere innigste Beherzigung.

„Geoffenbaret ist es worden im Fleische:“ daß Gottes Liebe zu uns unendlich ist, und alle Menschen selig machen wollte; darum ist der Eingeborne Sohn Gottes selbst Mensch geworden, um die Menschheit an sich zu heiligen. Wie gotteswürdig ist Alles, was uns die Evangelisten von Jesu Christo verkündigen? Seine Empfängniß durch Ueberschattung des heil. Geistes, seine Geburt aus Maria, der heiligsten Jungfrau; und sein ganzes nachfolgendes Leben auf Erden war wahrhaftig das Wandeln Gottes unter den Menschen „voll Gnade und Wahrheit!“

„Gerechtfertiget ist es worden im Geiste:“ gerechtfertiget durch die herrlichsten Wunderthaten Jesu,

---

*) Isai. IX. 6 — 7. XXXV. 4. XVI. 1.

die Er aus eigener göttlicher Allmacht vollbrachte; — gerechtfertiget durch seine göttliche Lehre und Verheissungen, die ihre himmlische Kraft an jedem gläubigen Menschenherzen bewiesen, und noch alle Stunden beweisen; — gerechtfertiget durch die Ausgiessung des heil. Geistes am Pfingsttage, den Jesus als den Geist aller Wahrheit, als den Geber aller Gnade und alles göttlichen Trostes verheissen hatte, und der Ihm Zeugniß gegeben, daß Er der versprochene Erlöser und Heiland der Menschen sey!

„Sichtbar ist es geworden den Engeln:" als Gabriel dem frommen Zacharias die Geburt Johannes des Vorläufers Jesu Christi verkündete; — als er im sechsten Monate darauf der Jungfrau Maria in Nazareth die himmlische Bothschaft brachte, daß sie Mutter des Sohn's Gottes werden sollte; — als ein Engel im Strahlenglanze den frommen Hirten auf den Feldern Bethlehems die Geburt des Weltheilandes verkündete, und dann ganze Schaaren himmlischer Geister den herrlichen Lobgesang anstimmten: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

„Geprediget ist es worden den Völkern:" als die heiligen Aposteln, voll des heil. Geistes und der Kraft Gottes ausgiengen in alle Welt, und tauften alle Völker im Namen des dreyeinigen Gottes, und sie versammelten in Einigkeit des Glaubens zu der heiligen und allgemeinen Kirche Jesu Christi, die das sichtbare Reich Gottes auf Erden seyn sollte bis zum Ende der Welt!

„Geglaubt ist es worden in der Welt:" geglaubt das Geheimniß der Gottseligkeit, das in dem Gott-Menschen Jesus Christus erschienen ist; geglaubt ist es worden von allen, welche redliche Freunde der Wahrheit waren und aufrichtig das Heil ihrer Seelen suchten; die die Wunder sahen, die Niemand thun konnte als Gott allein, oder

denen Gott die Macht gegeben hatte; die in Jesu Christo das wahre Heil der Welt erblickten, und sich zu dem himmlischen Sinne erheben konnten, alle Lust der Sünde zu besiegen und nach dem ewigen Leben zu trachten!

„Aufgenommen ist es endlich worden zur Herrlichkeit:“ als der Gott-Mensch Jesus Christus die Erlösung der Welt vollbracht hatte, als Sieger über Sünde, Tod und Hölle aus dem Grabe verklärt hervorgegangen und im Angesichte seiner Jünger auf einer Wolke in den Himmel wieder aufgenommen wurde, um jene „Herrlichkeit“ wieder in Besitz zu nehmen, die Er schon „bey dem Vater hatte, ehe diese Welt war,“ wo Er nun als ewiger Mittler und Versöhner der Menschen sitzet „zur Rechten Gottes,“ und seine Kirche auf Erden regieret, bis die Zahl der Auserwählten erfüllt seyn wird! — —

Da sehen wir nun, meine liebe Christen, die ganze Haushaltung Gottes und die wunderbare Ordnung unseres Heiles, wie sie uns durch die Menschwerdung Jesu Christi ist offenbar worden; und heute ist der Tag seiner heiligsten Geburt, wo die Fülle der Gnade und ewiges Leben über alle ausgegossen worden, die an seinen Namen glauben! Ja, wohl ein glorreicher und glückseliger Tag für alle, die Jesu Christo von ganzem Herzen angehören, und das Glück zu schätzen wissen, Christen zu seyn! — Wie wir durch den ersten, irdischen Adam Erben der Sünde und des Todes geworden sind; so werden wir jetzt durch den zweyten himmlischen Adam, den Gott-Menschen Jesus Christus an Kindesstatt Gottes angenommen und Erben des ewigen Lebens! „Lasset uns, ruft hierüber der heil. Johannes Chrysostomus auf, lasset uns über unsere Seligkeiten freuen! Lasset uns den Gott-Menschen wegen seiner gnädigen Erniedrigung zu uns verherrlichen, und Ihn nach unseren Kräften ehren und Ihm danken! Wir können aber Gott auf keine andere Weise würdig danken, als wenn wir mit allem Eifer trach-

ten, unsere Seligkeit zu befördern und der Tugend nachzustreben!" — *)

Ich rede also noch einiges von dem, was die Liebe und Gnade Gottes unseres Heilandes in uns bewirken soll?

II.

Ein so „offenbar großes Geheimniß der Gottseligkeit," wie Paulus sagt, ja! das größte Geheimniß der Liebe und Gnade Gottes gegen uns Menschen, wie es sich in der Menschwerdung und Geburt Jesu Christi offenbarte, fordert allererst von uns, daß wir es mit demuthsvollem Glauben annehmen und verehren. Der demuthsvolle Glaube war es, der die frommen Hirten von Bethlehem würdig machte, daß ihnen vor allen Menschen auf Erden die Geburt des Heilandes von Engeln Gottes verkündiget wurde, und daß sie der Anweisung des Engels folgten, und das göttliche Kind in der Krippe fanden, eingewickelt in Windeln! — Der demuthsvolle Glaube war es, daß der alte heil. Simeon an dem Kinde Mariens sogleich das Heil der Welt erkannte, das „Licht der Heiden" und die „Ehre seines Volkes Israels!" — Der demuthsvolle Glaube war es, daß auch die ehrwürdige Prophetin Anna über den neugebornen Heiland in Lobpreisungen Gottes ausbrach, und von Ihm zu allen redete, „die auf die Erlösung Israels hofften! — Der demuthsvolle Glaube war es auch, daß die fürstlichen Weisen in dem wunderbaren Sterne das Zeichen der Geburt des Welterlösers erkannten, und aus dem fernen Morgenlande bis nach Bethlehem eilten, um Ihn anzubeten und Ihm die Opfer ihrer Huldigung darzubringen! Wer so demuthsvoll glaubt, wie diese edeln, heiligen Seelen, wird an Jesu finden, was sie gefunden ha-

*) Serm. de Nativ. Dom.

ben — Alles, was nur die Liebe Gottes den Menschen gegeben konnte, — Alles, was nur das menschliche Herz zur wahren zeitlichen und ewigen Glückseligkeit bedurfte! Demuth ist der Grund des Christenthumes. Wer Christum finden will, muß demüthig seyn vom Herzen, muß erkennen das Elend seines Inneren; und wo findet er den Heiland, der ihm Ruhe giebt für seine Seele? Nicht im Palaste des Herodes, nicht in dem Hohenrathe der Weisen von Israel, nicht in dem Getümmel und Pompe der lärmenvollen Hauptstadt; sondern in der stillen, einsamen, entlegenen und armen Krippe von Bethlehem, eingewickelt in Windeln, oder in den heiligen Hallen des Tempels, wo sich das Herz in frommen Gebeten zu Gott erhebt. Da haben Ihn die Hirten und Weisen, da haben Ihn Simeon und Anna gefunden! Das war Demuth, das war Größe des Glaubens! Wer nicht so demüthig und gläubig, so willig und gemüthlich werden kann wie ein kleines, unschuldiges Kind, der wird nicht eingehen in das Reich Gottes! *)

Was ist denn auch an dem Geheimnisse der Menschwerdung Christi, das nicht unsere tiefeste Verehrung und Anbetung verdiente? das der Würde und Majestät Gottes nicht höchst angemessen, und der ganzen Menschheit nicht zur größten Ehre und zum unaussprechlichsten Troste wäre? Eben der heil. Johannes Chrysostomus, den ich jetzt schon mehrmal genannt habe, redet an mehreren Stellen schön und herzerhebend von der Menschwerdung des Sohns Gottes in dem jungfräulichen Leibe Mariens, und sagt wider die Spöttereyen und Gotteslästerungen der alten und der neuen Heiden:

„Wir lehren, daß Gott durch den heil. Geist im Leibe der Jungfrau Maria einen lebendigen Tempel erbauen lassen, wodurch Er dem ganzen Erdenkreise

*) Matth. 18, 3. 4.

zum größten Heile geworden!“ — „Wir behaupten, daß Christus ein reines, heiliges, unbeflecktes und von allen Sünden freyes Fleisch angenommen habe, das aus dem Leibe einer Jungfrau hervorgegangen ist, und daß Er also auf diese Art eben das, was Er selbst gebildet, wieder erneuert und hergestellt habe,“ nämlich die menschliche Natur! — „Durch diesen heil. Tempel, des jungfräulichen Leibes Mariens, den sich Gott erbaute, hat Er eine ganz himmlische Einrichtung in unser Leben eingeführt!“ — „Der Eintritt des Herrn in die Welt mußte herrlicher seyn als der unsrige, denn es war ein königlicher Einzug, ein König aber läßt sich zu seinem Einzuge die Wege auf das Herrlichste ausschmücken. Er mußte unsrer Geburt theilhaftig werden, und doch sollte seine Geburt von der unsrigen unterschieden seyn. Die Weisheit Gottes hat es so zu fügen gewußt, daß beydes vereiniget wurde. Denn aus Mutterleibe geboren werden, das haben wir mit Ihm gemein; aber ohne Zuthun eines Mannes geboren werden, darinn übertrifft seine Geburt die unsrige. Von einer Mutter empfangen werden, und unter ihrem Herzen liegen, das bringt die menschliche Natur mit sich; aber von einer Mutter empfangen werden, der nie beygewohnt wurde, das übersteigt an Herrlichkeit die menschliche Natur. Darum mußten bey Dem, Der hier geboren werden sollte, beyde Umstände zusammenkommen, damit du daraus sowohl seinen Vorzug vor Dir als seine Aehnlichkeit mit Dir erkennen lernen möchtest. Erwäge mit mir die Weisheit, welche bey dieser Begebenheit herrschet! So wenig sein Vorzug vor uns der Gleichheit der Natur und der Verwandtschaft mit uns etwas entzogen hat: so wenig hat auch seine Verwandtschaft mit uns seinen Vorzug vor uns verdunkelt!“ — — *)

---

*) Serm. de Nativ. Dom. et de Orat. Isaac.

Tiefe Blicke in das Geheimniß der Gottseligkeit sind es auch, was der heil. Pabst Leo der Große so erhaben und salbungsvoll von der Menschwerdung und Geburt unseres Herrn spricht:

„Es ist Ein und eben Derselbe Sohn Gottes in zweyfacher Natur, Der an sich nahm, was unser war, und nicht verlor, was Ihm eigen war; Der an seiner Menschheit die Menschheit erneuerte, und dennoch in sich unveränderlich blieb. Denn die Gottheit, die Ihm mit dem Vater gemeinschäftlich ist, hat nichts an ihrer Allmacht verloren, auch die Knechtsgestalt die Gestalt Gottes nicht verletzt, weil sein höchstes und ewiges Wesen, das sich zum Heile des menschlichen Geschlechtes herabgelassen, uns zwar in seine Herrlichkeit übersetzt, aber darum nicht aufgehört hat zu seyn, was es ehevor war!" — *) „Das ist's, was die Gottlosen gerecht, was aus den Sündern Heilige macht, — der Glaube an die wahre Gottheit und Menschheit in Einem und eben Demselben Jesus Christus, unserm Herrn: die Gottheit, durch welche Er von Ewigkeit in der Gestalt Gottes dem Vater gleich ist; die Menschheit, durch die Er sich in diesen letzten Zeiten in der Gestalt eines Knechtes mit uns Menschen vereiniget hat!" — **) „Eine solche Geburt, meine Geliebtesten, geziemte der Kraft Gottes und der Weisheit Gottes, die Christus ist, damit Er durch die Demuth uns gleich würde, und durch die Gottheit über uns erhaben wäre. Denn wenn Er nicht Gott wäre, könnte Er uns das Heilmittel nicht verschaffen; und wäre Er nicht Mensch, so könnte Er unser Muster und Vorbild nicht seyn!" — ***)

*) Serm. 7. de Nativ. Dom.

**) Serm. 4. de Epiphan.

***) Serm. 1. in Natali Dom.

Eine andere schöne und treffende Lehre giebt uns der heil. Augustin über die Erniedrigung des Sohnes Gottes zu unsrer Armseligkeit, und sagt:

„So ist denn der Sohn Gottes Mensch geworden, und hat als Mensch Menschliches gelitten. Dieß ist eine so heilsame Arzney für den Menschen, daß sich keine heilsamere denken läßt. Denn wie sollte die Hoffart geheilt werden können, wenn sie nicht durch die Erniedrigung des Sohnes Gottes geheilet wird? — Wie sollte der Geitz geheilt werden können, wenn er nicht durch die Armuth des Sohnes Gottes geheilet wird? — Wie sollte die Zornwuth geheilet werden können, wenn sie nicht durch die Geduld des Sohnes Gottes geheilet wird?“ — *)

Das ist es also, meine lieben Christen, was das Geheimniß der Gottseligkeit, die Liebe und Gnade Gottes unseres Heilandes, in uns bewirken soll, nämlich eine geistliche Wiedergeburt, ein neues, heiliges, Gott ganz wohlgefälliges Leben, wie es denen geziemt, die durch den Gott-Menschen Jesus Christus bestimmt und berufen sind, Kinder Gottes zu werden; und diese große, göttliche Lehre kann ich euch nicht kräftiger, nicht rührender an's Herz legen, als wenn ich der lehrreichen, trefflichen Anwendung des heil. Augustins die herrliche Schlußrede des heil. Papstes Leo noch anreihe:

„Lasset uns also, sagt er, lasset uns, meine Geliebtesten, Gott dem Vater Dank sagen durch seinen Sohn in dem heil. Geiste, daß Er sich aus unendlicher Liebe, womit Er uns geliebt, unser erbarmt, und da wir in Sünden todt waren, uns durch Christus wieder neu belebt hat, damit wir in Ihm eine neue Kreatur, ein neues Gebilde seyn sollten! Legen wir also ab den alten Menschen mit all' seinem Thun, und entsagen wir den

---

*) de Agone Christiano c. XI.

Werken des Fleisches, da wir an der **Menschwerdung Christi** Theil genommen haben! — Erkenne, o Christ! **deine Würde**, und da du selbst der **göttlichen Natur** bist theilhaftig geworden, so wolle nicht wieder zu dem alten, niedrigen und sündhaften Leben zurückkehren. Gedenke, wessen **Hauptes** und wessen **Leibes** Glied du bist! Gedenke, daß du, errettet von der Macht der Finsterniß, übersetzt worden bist in Gottes Licht und Reich!" — *)

O wenn die Geburtsfeyer unseres Erlösers in uns allen eine solche geistliche Wiedergeburt hervorbrächte; dann würde das „überaus große Geheimniß der Gottseligkeit" an uns selbst **offenbar** werden, — das göttliche Werk der Erlösung wäre dann an uns in Wahrheit vollbracht und vollendet, indem wir fernerhin nicht mehr der Sünde, sondern Gott allein dienen, und es müßte geschehen, was der heil. Bischof **Maximus** von Turin sagte:

„Der Geburtstag Jesu Christi ist auch der Geburtstag von uns allen — der Geburtstag zum ewigen Leben!" **) Amen.

---

*) Serm. 1. de Nativ. Dom.

**) Hom. 2. in Natali Domini.

Dritte Predigt

am Feste des heiligen Erzmartyrers Stephanus.

„Sieh! Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, und zum Zeichen, dem widersprochen wird, — auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar werden!“
Lukas II. 34 u. 35.

„Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“ — so feyerten die Engel Gottes den gestrigen Tag über den Feldern Bethlehems, als sie den frommen und demüthigen Hirten die Geburt des Weltheilandes verkündeten, und wünschten der Erde Glück, daß nun einmal der göttliche Messias, der längst erwartete und ersehnte Erlöser erschienen, der in den Offenbarungen des alten Bundes so oft verheissen, und so manigfaltig vorgebildet worden! — O wer möchte sich nicht auf jene glücklichen Fluren der Stadt Davids hinwünschen, über die sich gleichsam der Himmel herabneigte? Wer könnte sich satt hören an dem englischen Lobgesange der himmlischen Heerschaaren? Und wer müßte nicht hinsinken in Anbetung mit den edeln Hirten vor der Krippe des göttlichen Kindes, und in Freudenthränen zerfließen?

„Geoffenbaret im Fleische" war es jetzt das überaus „große Geheimniß der Gottseligkeit" — der Rathschluß der ewigen Liebe des ewigen Vaters, den Eingebornen Sohn für uns darzugeben! Diese seine Menschwerdung und Geburt war der Anfang unseres Heiles und unsrer Erlösung, und zugleich das Vorbild unsrer geistlichen Wiedergeburt. Durch sie werden wir, die in Adam den Fluch ererbten, in Sünden empfangen und „Kinder des Zornes schon von Natur aus" wurden, wieder gereiniget und geheiliget, werden aus fleischlichen Menschen geistliche und Kinder Gottes in Christo, Dem nach dem Willen des ewigen Vaters alle Auserwählten gleichförmig werden sollten, „auf daß Er, wie Paulus sagt, der Erstgeborne unter allen seinen Brüdern wäre!" *)

Kein Wunder also, wenn diesen Geburtstag des Erstgebornen des Himmels und der Erde so ausserordentliche Begebenheiten bezeichneten, und sich Himmel und Erde vereinigten, diesen erhabensten und glückseligsten aller Tage zu verherrlichen, an dem das Allerheiligste vollbracht wurde, das je im Himmel und auf Erde geschehen. Welche herzerhebende Erscheinungen — der jubelnde Chor der Engel, die überaus selige Freude der Hirten, die heilige Entzückung des alten Simeons, die Lobpreisungen der gottseligen Anna, der glänzende Wunderstern am Himmel und die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande! Wer hätte da nicht erwarten dürfen, daß alle Menschen von Aufgang und Niedergang dem neugebornen Erlöser und Heiland mit Freuden entgegen kommen, und Ihm ihre Herzen zum Opfer bringen würden? —

Aber die lieben Engel Gottes hatten nicht umsonst nur den Menschen auf Erden Friede und Freude

*) Röm. 8, 29.

angekündiget, die „eines guten Willens" sind; nicht alle, ja leider! die Meisten waren keines so guten Willens schon vom Anfange an. Mitten unter jenem herrlichem Schauspiele, als Maria und Joseph das Kind Jesu im Tempel Gott, seinem ewigen Vater, darstellten, weissagte der vom heil. Geiste erfüllte Simeon von dem neugebornen Heilande, und sprach zur jungfräulichen Mutter: „Sieh! Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, und zum Zeichen, dem widersprochen wird, — auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar werden!"

In diesen Worten lag der von Ewigkeit entworfene Plan zu dem großen Erlösungswerke der gefallenen Menschheit durch den Eingebornen Sohn des ewigen Vaters. Im Stalle zu Bethlehem hatte es Jesus Christus angefangen — zu Jerusalem am Kreutze sollte Er es vollenden! Unerforschlich sind die Wege des Herrn, unbegreiflich seine Rathschlüsse! Durch Kreutz und Leiden sollte der Erlöser in seine Herrlichkeit eingehen, durch Kreutz und Leiden auch seine seligmachende Religion auf Erden gestiftet werden, durch Kreutz und Leiden Ihm alle nachfolgen, die seine treuen Jünger und Erben seines Reiches seyn wollten!

Wenn ich euch also, meine liebe Christen, gestern am hohen Geburtsfeste unseres Heilandes das Christenthum, nämlich die Anstalt Gottes zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes, zeigte „geoffenbaret im Fleische — in dem Gott-Menschen Jesus Christus;" so zeige ich euch heute:

Das Christenthum gegründet durch Kreutz und Leiden, in seiner unüberwindlichen Kraft durch die Gottheit Jesu.

Heute feyert die Kirche Gottes das Fest des heil. Erzmartyrers Stephanus, des ersten Jüngers des Herrn,

der mit Jesu den Kelch des Leidens getrunken und gezeigt hat, was der göttliche Glaube vermag, — wie hoch er den Menschen über sich selbst erhebt, und wie er siegreich alle Welt überwindet!

Königin der Martyrer! Mutter Jesu, unsers Erlösers! Deine heiligste Seele hat ein Schwert des Schmerzens unter dem Kreutze durchdrungen, als der ewige Mittler zwischen Gott und den Menschen sein Opfer vollendete. O erbitte uns die Gnade, daß der göttliche Glaube seine himmlische Kraft auch an uns beweise im Leben und Sterben, und wir also durch sein Leiden und Kreutz zur herrlichen Auferstehung gebracht werden in Christo Jesu, deinem göttlichen Sohne, unserm Herrn!

I.

Vorherbestimmt war es also schon, daß Christus der Herr immer im Kampfe mit dieser Welt seyn sollte, und wie Er, so auch seine heiligste Religion, die Er doch nur zum Heile der Welt vom Himmel auf die Erde herabgebracht hatte. Dieser Kampf und Widerspruch Christi mit der Welt mußte aber nothwendig so kommen, denn „die Welt, wie Johannes schreibt, liegt im Argen und Alles, was in ihr ist, das ist nichts anders als, Fleisch- und Augenlust und Hoffart des Lebens.“ *) Daher sind schon gleich bey der Erscheinung Jesu in dieser Welt alle Laster und Leidenschaften in Aufruhr gekommen, und kündigten Demjenigen den Krieg an, „Der gekommen war, die Werke des Teufels zu zerstören,**) und Wahrheit und Gerechtigkeit einzuführen. — Wie empörte sich nicht gleich bey der ersten Nachricht, daß Christus geboren sey, die Herrschsucht, die Ueppigkeit und

*) I. Johann. II. 16.
**) I. Johann. III. 8.

Wollust des Königs Herodes? Und die ganze lasterhafte Hauptstadt Jerusalem, die ihre Verdorbenheit mit dem königlichen Hofe theilte, erschrack darüber, anstatt sich zu erfreuen! Der hohe Rath der Priester und Schriftgelehrten erforschte wohl den Ort, wo der Messias sollte geboren werden, aber sie würdigten sich nicht, einen solchen Messias aufzusuchen, der so gar nicht nach ihren Wünschen käme. Ja, der gekrönte Tyran faßte sogar den Mordanschlag, das göttliche Kind aufzusuchen und tödten zu lassen; und kaum war also der Heiland in diese Welt eingegangen, gönnte Ihm die Macht dieser Welt nicht einmal einen elenden Hirtenstall, wo Er sicher hätte ruhen können! —

Welchen Widerspruch fand nicht der Erlöser während seinem ganzen öffentlichen Lehramte in Israel! Immer war Er einem Theile zur Auferstehung — zum Heile, dem andern zum Aergerniß — zum Falle und Verderben. Die Heucheley der Schriftgelehrten und Pharisäer, der Unglaube und die Gottlosigkeit der freygeisterischen Saduzäer, und der ganz weltliche und irdische Sinn der königlich gesinnten Herodianer — welche Verfolgungen und Nachstellungen bereiteten sie nicht dem göttlichen Heilande, als Er umherwandelte, die verlornen Schaafe Israels aufzusuchen! Und am Ende vereinigten sich alle diese Partheyen, die einen solchen Messias, wie Jesus war, nicht haben wollten, und riefen mit schrecklicher Blutgierde über Ihn: „An's Kreuz mit Ihm! An's Kreuz mit Ihm! — Wenn du Diesen los lässest, so bist du kein Freund des Kaisers! — Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ — —

Aber die Bosheit hatte sich selbst betrogen, wie die heil. Schrift sagt, und sie vollbrachten dadurch nur den Rathschluß Gottes, daß Christus leiden, durch seinen Tod die Sünden der Welt tilgen, und uns allen ein Anführer und Herzog in's ewige Leben werden sollte!

Wie es dem Herrn und Meister, dem Stifter und Vollender unseres Heiles ergangen, so sollte es auch seinen treuen Jüngern und Nachfolgern ergehen. Kein anderes Erbtheil hatte Er ihnen hinterlassen als Kreutz und Leiden: „In der Welt, sagte Er ihnen, werdet ihr Drangsal haben; aber vertrauet, Ich habe die Welt überwunden!“ *) Also nur durch Kreutz und Leiden sollte seine seligmachende Religion, seine Kirche, sein geistliches Reich auf Erden gepflanzt, gegründet und verbreitet werden, durch Kreutz und Leiden siegen über die Welt, und eben dadurch ihre göttliche Kraft und Abkunft beweisen! —

Stephanus, den die Apostel wegen seiner großen Tugend und Heiligkeit zum Diakon in der Kirche von Jerusalem aufgestellt und eingeweihet hatten, war der erste unter den Jüngern des Herrn, an dem uns die Religion Jesu Christi in ihrer unüberwindlichen Kraft erscheint. Voll des heil. Geistes predigte er dem Volke und im Angesichte des Hohenrathes der Juden Jesum Christum den Gekreutzigten als den wahren, verheissenen Messias und Erlöser der Welt. Sie konnten der Weisheit und dem heil. Geiste nicht widerstehen, der aus ihm redete. Mit verklärtem Angesichte wie das Angesicht eines Engels erhob er seine Augen, und bekannte laut: „Ich sehe den Himmel offen, und Jesum stehen zur Rechten der Kraft Gottes!“ Da knirschten sie mit den Zähnen, und verstopften ihre Ohren, und stürmten mit Wuth auf ihn, und schleppten ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Seine letzten Worte waren: „Herr! rechne ihnen das nicht zur Sünde! — Herr Jesu! nimm auf meinen Geist! — **) So stirbt der wahre Jünger Jesu. Die Herrlichkeit des Herrn verklärte sein Leben, die Liebe seinen Tod. So gab er sein Leben für

*) Johann. 16, 33.
**) Ap. Gesch. VII. 54 — 59.

Den zum Opfer, Der sich für ihn dahingegeben hatte. Das ist die unüberwindliche Kraft des Christenthumes!

Stephanus gieng als der Erste voran auf dem blutigen Pfade, der zum Triumphe der Wahrheit führt. Er war die Krone des Marterthumes, und ihm folgte, mit Sieg gekrönt, ein zahlloses Heer von christlichen Helden. Wie die Geschichte der Religion Jesu Christi angefangen hatte, so war fortwährend ihr Schicksal in der Welt, ein immerwährender Kampf gegen Widerspruch und Verfolgung, ein immerwährender Sieg über Sünde, Irrthum und Bosheit. Immer mußte sie wie ihr göttlicher Stifter „vielen zum Falle," vielen „zur Auferstehung" seyn, — immer „ein Zeichen des Widerspruches," wodurch „die Gedanken aus vielen Herzen offenbar wurden!"

Diese Scheidung gieng zuerst durch das Volk Israel, dann durch das Heidenthum, hierauf nach und nach über alle Völker der Welt, und wird fortdauern bis zum Ende der Zeiten. Heute noch ist sie sichtbar, diese Scheidung der göttlichen Wahrheit, zwischen den wahren, gläubigen Christen, und zwischen denen, die blos nach der Natur und nach den Trieben des Fleisches leben! — Wie die verschiedene Aufnahme der göttlichen Wahrheit in der Welt, so war auch ihr Kampf und Sieg durch alle Zeitalter hindurch. Zuerst der Kampf mit der Hartnäckigkeit der Juden; dann mit der Blindheit und Unzucht der Heiden; hierauf mit der Rohheit und Wildheit so vieler barbarischer Völker; am meisten mit den Gottlosigkeiten und Spaltungen der Ketzereyen, welche von Zeit zu Zeit die Kirche Gottes in sich selbst zertrennten; ein schwerer Kampf auch, zu allen Jahrhunderten, mit der Herrschsucht und den Ungerechtigkeiten der Fürsten dieser Welt, und endlich in diesen

unsern letzten Tagen noch der große Kampf mit dem gelehrten und bewaffneten Unglauben — — Wer über diesen Kampf und Sieg des göttlichen Christenthumes nachdenkt; wer muß da nicht hell überzeugt und redlich bekennen: „Wahrhaftig, hier ist der Finger Gottes, — das ist Gotteswerk!“ So steht die Religion Jesu Christi noch unversehrt in ihrer göttlichen Herrlichkeit da, und das ist ihre Herrlichkeit, mit Jesu durch Leiden und Kreutz diese Welt überwinden! — *) Von den Blutzeugen des Evangeliums insonderheit schreibt der heil. Kirchenvater Cyprian von Karthago, der selbst ein großer Martyrer wie ein großer Bischof war, in seinem Briefe an die Martyrer: „So standet ihr im Kampfe für Christus, spricht er; lange ward das Verhör gezogen, Mark und Bein zerreissend die Tortur; aber ihr wanktet nie, das Marterthum ward von euch besiegt. Die Qualen setzten nie mehr aus, bis ihnen der schönste Tod ein Ende gemacht hatte. Staunend sah die Menge der Zuhörer den himmlischen Kampf, den Kampf Gottes, den geistlichen

---

*) „Hätten wir anders keine Beweise für die Wahrheit der römischkatholischen Kirche, als ihre beständige Fortdauer in Norm und Form, durch alle Zeiten, und in allen Regionen, unter allen innern und äußeren Stürmen, wogegen sie beständig zu kämpfen hatte, während daß alle übrigen von ihr getrennten Christengemeinden neben ihr zu Boden sanken, oder sich selbst auflößten; so müßte sich dadurch allein jeder unbefangene Denker überzeugt fühlen, hier sey der Finger Gottes. Es ist dieß ein Wunder in der moralischen Welt, welches alle übrigen an Dauer und Evidenz weit übersteigt; ein Wunder, welches noch größer ist, als jenes ihrer ersten Verbreitung, wovon Augustin zu seiner Zeit behauptete: „Hoc ipsum maximum est miraculum!“

Sieh L. A. Nellessen fünf Fastenpredigten über die Bekenntnisse des heil. Augustins mit eingestreuten Anwendungen auf unser Zeitalter. Düsseldorf 1819. bey Wolf. gr. 8. S. 69.

Kampf, den die Diener Christi mit freymüthigem Munde, mit unerschütterlichem Muthe, mit göttlicher Kraft, herzhafter, als ihre Peiniger selbst waren, bestanden hatten; — Christus hat wahrlich in seinen Dienern gekämpft, und gesiegt hat der Beschützer des Glaubens, der heil. Geist!" *)

Diesen Sieg für das Reich der göttlichen Wahrheit haben nebst den Millionen der heil. Martyrer so viele erhabene, heilige Bischöfe und Priester durch ihren Schweiß und apostolische Arbeiten, — so viele bewunderungswürdige, heilige Jungfrauen durch ewige unbefleckte Keuschheit, — so viele unzählige heilige Büsser und Bekenner Christi aus allen Ständen und Zeiten durch ein langwieriges Marterthum in strengster Abtödtung und Heiligkeit des Lebens errungen, und — obschon von der Welt verachtet, gehaßt und verfolgt, doch unter den größten Hindernissen, Beschwerlichkeiten und Widersprüchen die unüberwindliche Kraft des Christenthumes bewiesen!

Und diese unüberwindliche Kraft, welche die heil. Martyrer unter den unmenschlichsten Peinen stärkte, und alle die vielen tausend heldenmüthigen und heiligen Seelen entflammte, die zur Ehre des Christenthumes alle Jahrhunderte hindurch die Welt mit himmlischer Weisheit erleuchteten, mit den erhabensten Tugenden erbauten; diese unüberwindliche Kraft war nichts anders, als der lebendige Glaube an die wahre und ewige Gottheit Jesu Christi, und die daraus entspringende göttliche Liebe, die Er durch den heil. Geist reichlich in ihren Herzen ausgegossen hatte! —

Könntet ihr nur, meine Lieben, alle die authentischen Akten der Martyrer lesen, und die Bekenntnisse, die sie oft

*) Epist. 8. ad M. M.

während den Tagelang andauernden Martern bis zum letzten Hauche für die ewige Gottheit Jesu ablegten; Ihr würdet die Kraft dieses einzigen Beweises in seiner ganzen Größe fühlen, und innigst von demselben durchdrungen werden! Der große heil. Bischof und Martyrer Ignatius von Antiochia, ein Jünger des heil. Evangelisten Johannes, schrieb noch auf dem Wege nach Rom, wo er im Amphitheater von den Löwen sollte zerrissen werden, an die Christen von Smyrna: „Ich verherrliche Jesum Christum als meinen Gott!“ Und an die Christen von Rom schrieb er schon im voraus: „Lasset mich einen treuen Nachfolger werden des Leidens meines Gottes!“ — Der große Philosoph und Martyrer Justin, vom Jahr Christi 167, der bekanntlich alle philosophischen Schulen durchgegangen war, und nirgends das Heil fand als in Christus, gab seinem Richter zur Antwort: „Wir bekennen den Herrn Jesum Christum als den Sohn Gottes. Ich bin zwar ein schwacher Mensch und viel zu gering, als daß ich von seiner unendlichen Gottheit etwas Großes sagen könnte!“ — Der heil. Martyrer Nicephorus J. Chr. 269. bekannte: „Wir Christen haben Christum zu unsern Gott und König; denn Er allein ist der wahre Gott, und der Schöpfer Himmels und der Erde!“ — Der heil. Martyrer Felix, Priester von Nola, legte das Bekenntniß ab: „Wir glauben an unsern Herrn Jesum Christum, Der als wahrer Gott zugleich wahrer Mensch geworden, und Fleisch angenommen hat aus Maria der Jungfrau!“ — In den gerichtlichen Akten des heil. Martyrers Saturnin und seiner Gefährten, die mit ihm litten, finden wir, daß sie aufgerufen: „Herr Jesus Christus! wir sind Christen; Dir dienen wir. Du bist unsere Hoffnung! Du bist die Hoffnung aller Christen, heiligster Gott, allmächtiger Gott!“ —— *)

*) Klüpfel Institut. Theolog. dogm. Tom. I. lib. I. de divinitat. Fil. pag. 353—362.

Solche Zeugnisse, meine Christen, könnte ich euch noch dem Hundert nach anführen, wenn es die Kürze der Zeit erlaubte. Wahrhaftig, es ist nichts so rührend, nichts so herzerhebend, als diese Bekenntnisse und Antworten zu lesen, welche die Blutzeugen unsers heiligsten Glaubens vor den Richterstühlen der Heiden ablegten; und — würde ich euch Tausende solcher Zeugnisse vorlegen, so sagen alle Tausend die nämliche Wahrheit, und bestättigen einhellig, was alle heil. Apostel und Jünger des Herrn, von Stephanus angefangen bis zum Letzten der Millionen Martyrer, mit ihrem Tode versiegelt haben: „Jesus Christus ist der Eingeborne Sohn Gottes des ewigen Vaters! Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, und sitzt zur Rechten der Kraft Gottes, und wird wiederkommen als Richter der Lebendigen und der Todten!" Dieser göttliche Glaube war die unüberwindliche Kraft der Religion Jesu Christi, ihr Sieg und Triumph, womit sie seit 1820 Jahren die Welt und alle ihre Widersprüche, und alle ihre Laster, und alle ihre Verfolgungen überwunden hat, wie schon der heil. Apostel Johannes sagte: „Alles, was aus Gott geboren ist, das überwindet die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube! — Wer ist's, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?" *) Diesen Ausspruch des Evangelisten beweiset die Kirchengeschichte zu allen Jahrhunderten, und es findet sich immer die alte Wahrheit, auf die sich schon Tertulian berufen: „Das Blut der Martyrer war immer nur wieder der Saame von neuen Christen!" **) Es findet sich immer nach jeder Verfolgung der Kirche die alte Erfahrung, wie der heil. Papst Leo der Große sagt: „Durch keine Art von Grausamkeit war

*) I. Johann. V. 4 — 5.
**) In Apolog. c. 50. n. 92.

es möglich, eine Religion zu zerstören, die auf das Geheimniß des Kreutzes Christi gegründet worden!" *)

So war es denn überall und zu allen Zeiten eine und eben dieselbe unüberwindliche Kraft des göttlichen Christenthumes, die aus den heil. Aposteln und Martyrern, aus allen heil. Bischöfen und Priestern, aus allen heil. Beichtigern und Jungfrauen, aus Millionen frommer Gläubigen der ganzen streitenden Kirche Gottes auf Erden mit Paulus dem Weltapostel wiederhallte: „Wer wird uns von der Liebe Christi scheiden? Trübsal? Angst? Hungersnoth? Entblössung? Gefahr? Verfolgung? Schwert? — In allem diesem siegen wir, um Desjenigen willen, Der uns geliebt hat. Denn ich bin versichert: Weder Tod noch Leben, nicht Herrschaften und Mächte, weder Gegenwart noch Zukunft, weder Stärke, noch Höhe, noch Abgrund, noch irgend eine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn!" — **)

Nachdem ich Euch also das Christenthum zeigte gegründet durch Kreutz und Leiden, — zeigte in seiner unüberwindlichen Kraft durch die Gottheit Jesu Christi; so vernehmet jetzt noch hierüber einige heilsame Lehren und Anwendungen — —

II.

Enthüllt ist nun das Geheimniß, gelöset das Räthsel, warum die Religion Jesu Christi von jeher so viele Feinde und Widersacher in der Welt gefunden hat. Simeon hat es geweissagt im heil. Geiste: „Sieh! Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in

*) S. Leo P. Serm. 1. in Nat. Apost. Pet. et Paul.

**) Röm. VIII. 35 — 39.

Israel, und zum Zeichen, dem widersprochen wird, — auf daß die Gedanken aus vielen Herzen offenbar werden!" Jesus ist zuwider den Stolzen und Hoffärtigen, den Weisen und Klugen dieser Welt, welche die Ehre bey Menschen mehr lieben als die Ehre bey Gott; denn seine Religion prediget Demuth und Einfalt des Herzens, Folgsamkeit und Kindersinn, Gehorsam und Unterwerfung der stolzen Menschenvernunft unter das Joch des heil. Glaubens! — Jesus ist zuwider den Geitzigen und Habsüchtigen, die Geld und Gut zu ihren Abgott machen; denn seine Religion prediget Verachtung der Welt und ihrer Schätze, Genügsamkeit mit Wenigem, Zurückstellung des ungerechten Gutes, großmüthige Aufopferung der irdischen Reichthümer zum Besten der Armen und Nothleidenden, und daß die Menschen vor allen Dingen das Reich Gottes suchen, und sich Schätze sammeln sollten für den Himmel! — Jesus ist zuwider den Wollüstlingen und Unzüchtigen, die ihre ganze Seligkeit in dem Unflatte fleischlicher, unerlaubter Lüste suchen; denn seine Religion verdammt die Unkeuschheit aller Art, und prediget dafür standesmäßige Keuschheit, Verläugnung seiner selbst, Kreutzigung und Abtödtung des Fleisches: „Selig, spricht der Herr, selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen!" — Das ist's, was der thierische Mensch nicht fassen will; das ist's, warum die Religion Jesu Christi so viele Feinde hat; man ist ganz in Weichlichkeit und Wohlleben versunken; man fasset nicht mehr, was des Geistes Gottes ist; man will ungenirt und zügellos leben, und bey ruhigem, betäubten Gewissen im Lasterleben verharren, — nichts von Buße, nichts von Bekehrung wissen!

So werden „die Gedanken aus vielen Menschenherzen offenbar," und dieß ist auch die wahre Ursache, warum man sich immer so gerne einen Christus nach seinem Geschmacke gestalten, und die Religion nach den

verkehrten Gesinnungen und Ansichten der herrschenden Zeitweisheit ummodeln möchte, die heute so träumt und morgen wieder anders. Ist einmal das Herz verdorben, so steigen die bösen Dünste aus demselben in den Kopf; die bestochene und umnebelte Vernunft wird eine Sklavin der niedrigsten Leidenschaften, und denkt falsche und schlechte Grundsätze aus, um die schändlichsten Laster des verdorbenen Herzens auf alle Weise zu beschönigen, zu entschuldigen, ja sogar zu vertheidigen. Ganz richtig sagt daher ein christlicher Schriftsteller unsrer Zeit: „Philosophie, in so ferne sie sich dem Christenthume entgegenstemmt, entspringt aus der Hoffart und der Unzucht." *) Das ist schon eine uralte Wahrheit, die wir in dem Evangelium lesen, wo Jesus Christus sagt: „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, die Todtschläge, die Ehebrüche, die Hurereyen, die Diebstähle, die falschen Zeugnisse, die Gotteslästerungen!" **) Und eben so treffend für jeden Feind des göttlichen Christenthumes ist, was der Erlöser zu dem Wahrheitsfreunde Nikodemus sagte: „Wer immer Böses thut, der hasset das Licht, und mag nicht an's Licht hervorkommen, damit seine Werke nicht zu Schanden werden!" — ***)

Eben in der Weissagung Simeons liegt auch der richtigste Aufschluß über die Frage: „Warum gerade unsere heilige, römisch = katholische Kirche so häufig verlästert, verspottet, gedrückt und verfolgt wird?"

Die Ursache davon ist keine andere, als weil eben diese unsere heil. römisch = katholische Kirche die einzig = wahre Kirche Jesu Christi ist, und das sichtbare Reich

*) Lipowsky Gesch. d. Jes. in Schw. I. p. 1. §. 1.

**) Matth. 15, 19.

***) Johann. 3, 20.

Gottes auf Erden. Nur sie hat den Vorzug, an dem Kreutz und Leiden ihres göttlichen Stifters Theil zu nehmen; nur ihr ist es beschieden, daß sie die Kinder dieser Welt hassen um seines Namens willen, weil sie nicht von dieser Welt ist, und nicht nach dem Geiste dieser Welt; weil ihre heiligen und strengen Sittenlehren und Gesetze unablässig dahin zielen, das Laster selbst in den tiefesten Winkeln des Herzens aufzusuchen und zu strafen, die Hoffart zu demüthigen, die Fleischeslust zu bezähmen, und der unbändigen Herrschsucht übermüthiger Machthaber ein Gebiß anzulegen. Dieses Reich Gottes hasset der „Fürst dieser Welt," der Geist der Finsterniß und der Bosheit, und sucht es zu verderben!

Blicken wir nur hin auf die schreckliche Revolution, die in unsern Tagen von einem benachbarten, ehmals so blühenden Reiche ausgegangen ist, und die wir seit dreyßig Jahren zum Theile selbst unter unseren Augen vor sich gehen gesehen haben. Was war sie größtentheils, diese schreckliche Revolution, als Religionshaß? als Empörung wider die geistliche Regierung und das Hirtenamt der Kirche? als Aufruhr wider das Joch des heil. Glaubens? — Nie noch hatte die Welt solchen Gräuel gesehen. Das christlichste Reich war zu einer großen Mördergrube und Räuberhöhle geworden — zum warnenden Beyspiele: wie weit es die Herren Philosophen ohne Religion bringen, wohin es am Ende mit der hochgepriesenen Aufklärung kömmt, und welcher Fluch und welches Verderben auf den Abfall von der Kirche Gottes folgt! — Diese Verfolgung aus Religionshaß erstreckte sich von der ersten Domkirche bis zur kleinsten Dorfkapelle, und von dem Oberhaupte der Kirche bis zum geringsten Prediger auf dem Lande: während alle Sekten, alle falschen Religionen, selbst Juden und Heiden ruhig und ungekränkt unter dem wohlthätigen Schatten der katholischen Kirche wohnen konnten. Und diese empörenden Gewaltthätigkeiten, Miß-

handlungen und Räubereyen an dem Erbtheile des Herrn und seiner Diener haben nicht etwa Juden, nicht Türken und Heiden verübt; sondern die eigenen Kinder der Kirche selbst — abtrünnige, falsche, ruchlose Katholiken haben es gethan! Sie haben das Heiligthum verheeret wie Heliodor, die heil. Gefässe entweyht, den Leib und das Blut Jesu Christi mit Füssen getretten, die gottgeweyhten Jungfrauen aus ihren heil. Zufluchtsörtern gerissen und geschändet, — die ehrwürdigsten Priester und apostolischen Männer gemordet, oder in Kerkern verschmachten lassen, oder dem Elend und Hunger Preis gegeben, und noch bis diese Stunde seufzen tausend unglückliche Familien unter dem Drucke der Gottlosigkeit, die jetzt in der Welt ist herrschend geworden!! — —

Doch, was haben sie am Ende erzweckt, die grimmigen Feinde unsrer heiligsten Religion? Konnten sie wohl mit all' ihrer Wuth das Werk Gottes zerstören? Eingetroffen ist auch dießmal, was der heil. Geist in den Sprüchwörtern und Psalmen sagt: „Non est Sapientia, non est Prudentia, non est Consilium contra Dominum!“ „Keine Weisheit, keine Klugheit, kein Rath vermag etwas wider den Herrn!“ — „Scrutati sunt iniquitates: defecerunt Scrutantes scrutinio!“ „Sie haben nichts als Gottlosigkeiten ausgesonnen: zu Nichts wurde all' ihr Denken und Sinnen!“ *) Unerschütterlich fest und unwandelbar thronet unsere heil. Kirche im Lichte der Wahrheit. Sie geht aus jeder Verfolgung nur mehr gereiniget, geläutert und neuverklärt hervor. Sie wird siegen über Nacht und Finsterniß, siegen über das Nattergezücht der Zeitungsschreiber und Revolutionsmänner, über den Irrwahn der neuen philosophischen Thorheit: „**Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!**“ — — **)

---

*) Sprichw. XXI. 30. Psalm. 63, 7.
**) Matth. 16, 18.

Nachdem aber die Feinde der Religion mit **offenen** Angriffen gegen die Kirche Gottes nichts ausrichten konnten, so verwandelt sich jetzt in den Tagen des Friedens der Satan, dieser „Vater der Lüge," und „Mörder vom Anfang," in einen „Engel des Lichtes," und sucht unter der Larve der Scheinheiligkeit und Frömmeley, unter dem Aushängschilde des „inneren Lebens," der sogenannten „Innigen und Stillen im Lande" den katholischen Glauben des Volkes zu verderben, und Unkraut mitten in der Kirche Gottes zu pflanzen. Ja, wer sollte es glauben wie weit der Frevel gehen kann? Es ist jüngst ein Buch erschienen unter dem verführerischen Titel:

„Stunden der Andacht" —

und dieses Buch, liebste Christen, muß ich euch jetzt öffentlich als ein wahres „Werk des Satans" *) bezeichnen, und laut davor warnen. Gott Lob! daß es doch

---

*) **Die Stunden der Andacht ein Werk des Satans.** Oder: kritische Briefe über die so hoch gepriesenen Stunden der Andacht. Ein nothwendiger Nachtrag für alle Leser derselben, die dabey Christen bleiben wollen. Mit Anmerkungen von einem römischkatholischen Geistlichen der Diözes Konstanz. Mit dem Moto: „Omnis Spiritus, qui solvit Iesum, ex Deo non est, et hic est Antichristus." I. Ioan. 4, 3. ohne Druckort. 1819. in 8. 140 S. In Kommission bey Hrn. Jakob Giel Buchhändler in München.

Seite 4 sagt der sel. Verfasser:

„Die Stunden der Andacht sind, einige Seitenhiebe weggerechnet, ganz vortreflich, bis dorthin, wo sie von dem positiven Christenthume handeln. Von dort an, nämlich vom 52ten Sonntag des 7ten Jahrgangs an, sind sie nicht katholisch und nicht christlich."

Der Herausgeber setzt hinzu:

„Kalt betrachtet ist das Meiste ästetische Ziererey — schön-

nicht so leicht in die Hände Aller kommen kann; aber als Beyspiel führe ich es an, welche Versuche die Gottlosigkeit wagt. Diese Stunden der Andacht sind mit dem angenehmsten Zucker der Frömmigkeit und Andacht so vermischt und versüßt, daß sie selbst, wenn es möglich wäre, die frömmsten Christen verführen, wenigst auf eine Zeit täuschen könnten. Unter den zierlichsten Wendungen der Sprache, unter dem blendendsten Kleister rednerischer Ausdrücke, manchmal sogar unter dem Scheine von Offenheit und Unbescholtenheit wird die Gottheit Jesu Christi, folglich auch das Geheimniß der heiligsten Dreyeinigkeit weggeläugnet, — Jesus Christus lediglich nur als ein blosser außerordentlicher Mensch dargestellt, — alle Wunder des Evangeliums werden nur als ganz natürliche Begebenheiten erklärt, — die katholische Kirche und ihre Geistlichkeit auf die unverschämteste Weise verlästert, — hingegen die muhamedanische Religion beynahe über die Religion Jesu Christi erhoben, und behauptet, wie sehr dieselbe zu großen und edeln Thaten entflammet; endlich werden diese Stunden der Andacht, dieses Werk des Satans, als ein Buch empfohlen, worinn Alles und wohl noch mehr enthalten wäre, was zur vollen Beseligung der Menschen hienieden gereichen kann. Himmel! welche teuflische Arglist! welche schreckliche Gotteslästerungen! Die Zunge versagt da ihren Dienst, und das Christenherz wendet sich mit Abscheu weg!! — —

Gegen so einen frevelhaften Angriff auf das Wesen, auf den Grund unseres heiligsten Glaubens, worauf all'

---

klingendes Geschwätz, das nur vorübergehende Entzückung erweckt, aber keine wahre, am wenigsten eine christliche Andacht begründet. Der gleißnerische Anfang mußte zur Lockspeise dienen, um Unbehutsame hineinzulocken, und sie nach und nach in das Garn der Verführung, der Zweifel und des Unglaubens zu verwickeln." —

unser Trost und unsere Hoffnung beruht, kann ich Euch, meine lieben Christen, nicht schöner und rührender warnen und belehren, als mit den väterlichen und liebevollen Ermahnungen des heil. Apostels Johannes, wo er in seinem ersten Sendschreiben sagt:

„Geliebteste! Glaubet doch nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie auch aus Gott sind; denn es sind viele Lügenpropheten in die Welt ausgegangen!"

„Daran erkennt man aber den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist aus Gott!"

„Jeder Geist aber, der Jesum aufhebt, ist nicht aus Gott. Ein solcher Geist ist der Antichrist — Widerchrist, von dem ihr gehört habt, daß er komme, und schon jetzt in der Welt sey," nämlich in den Kindern des Unglaubens!

„Jeder, der bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes sey, in dem wohnt Gott, und er in Gott!"

„Jeder, der glaubt, daß Jesus der Gesalbte ist, der ist aus Gott geboren, und jeder, der den Erzeuger liebt — den ewigen Vater — der liebt auch Den, Der aus Ihm geboren ist!"

„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugniß Gottes in sich. Wer dem Sohne nicht glaubt, macht Gott zum Lügner, weil er dem Zeugniß nicht glaubt, das Gott von seinem Sohne abgelegt hat!"

„Dieß ist aber sein Zeugniß: Gott hat uns das ewige Leben gegeben, und dieß Leben ist in seinem Sohne!"

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben: wer den Sohn nicht hat, der hat auch das Leben nicht!"

„Wer immer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer sich aber zum Sohne bekennt, der hat auch den Vater!“

„Und nun meine Kinder! so schliesset der Apostel: Bleibet in Ihm, damit wir, wann Er einst wieder erscheinen wird, Zuversicht zu Ihm haben können, und nicht zu Schanden werden bey seiner Ankunft!“ — — *)

Eine andere Art des Betruges, deren sich der Teufel bedient, um der Kirche ihre Kinder zu entreissen, und die noch heuchlerischer und gefährlicher ist, biethen uns die so hochgepriesenen Bibelgesellschaften dar, und das immerwährende und manigfaltige Drängen und Treiben zum Bibelverbreiten und Bibellesen. **) Auch davor warne ich Euch jetzt öffentlich und feyerlich; hütet Euch vor diesen Bibeln, die so großmüthig und unentgeldlich verschenkt werden; hütet Euch, wenn sie auch noch so glänzende Titeln an ihrer Stirne tragen! Diese Bibeln kommen nicht aus der untrüglichen Hand Eurer heil. Mutter, der katholischen Kirche, sondern sie werden nur als verfälschte

---

*) I. Johan. IV. 1 — 6. 15. V. 1. 10 — 12. II. 23. 28.

**) Wer hierüber mit mir rechten will, den verweise ich auf Fenelons Ansichten über den Katholizismus. Luzern bey Anich 1816. wo er den berühmten Brief an den Bischof von Arras finden wird. Ferner auf die neueste merkwürdige Schrift: „Sind die Vorschriften der römischkatholischen Kirche in Ansehung des Verbothes, die heil. Schrift in der Landessprache zu lesen, mit Grund ärgerliche päpstliche Verordnungen zu nennen?“ Beantwortet von Lothar Franz Marx, der Ph. u. Th. Doktor, wirkl. geistl. Rath. Frankfurt am Main, bey Kauer 1819, und München bey Jak. Giel. In diesem Buche findet sich auch unter andern Belegen S. 265. das wichtige Breve Sr. Päpstl. Heiligkeit Pius VII. an den Erzbischof von Mohilew über das Lesen der Bibel in der Volkssprache.

Waare eingeschwärzt, als verzuckertes Gift dargebothen, und am Ende gehet es damit hinaus, in den Herzen der wahren Gläubigen den ketzerischen Privatgeist zu erwecken, den Wahn, als wenn im Lesen der Bibel alles Heil wäre, — ihnen den verderblichsten Eigendünkel einzuflössen, als wenn sie sich selbst belehren, selbst leiten könnten auf dem Wege des Heiles, — sie vom Gehorsame und demüthiger Unterwerfung gegen die weisesten und heiligsten Gesetze der Kirche abzubringen, und endlich selbst das öffentliche, von dem Sohne Gottes, Jesus Christus, eingesetzte und authorisirte Lehramt der Kirche unnütz und verächtlich zu machen! —

Hütet Euch, ich bitte Euch um Eures heiligen Glaubens willen, hütet Euch auch vor gewissen Büchlein, die jetzt wie falsche Münze zirkuliren, und die andächtigsten Titel führen, wie zum Beyspiel „Geist des Lebens und der Lehre Jesu Christi im neuen Testamente," *) oder

*) Von diesem Werke tückischer Bosheit und Leidenschaft sagt die katholische Litteraturzeitung:

„Wenn der Herausgeber dieses Werkes (Herr Johannes Theophorus im Rosenthal zu München) keinen andern Zweck hatte, als die lutherische Uebersetzung des neuen Testamentes und die geistlosen Paraphrasen der Berleburger Bibel auch in Baiern zu verbreiten, oder zu vervielfältigen, so ist diese Absicht durch die vorliegende Ausgabe wenigstens zum Theile befriediget. — Wenn aber Titelblatt und Vorrede die methodistischen Erklärungen des so genannten Herrn Theophorus als den Geist der Lehre Jesu Christi rühmen und ankündigen, so fühlt sich jeder Katholik mächtig aufgefordert, das arglose Publikum gegen so ungeeignete Anmaßung zu warnen. — Doch, warum soll Recensent das katholische Publikum mit Auszügen aus einem Bibelwerke befehden, das seine antikatholische Geburt und Tendenz fast auf jedem Blatte entfaltet?"

sogenannte „Erweckungsgeschichten,“ oder von der „Gerechtigkeit durch den Glauben,“ oder „Wirkungen des heiligen und unheiligen Geistes,“ oder die „Bekehrung des Sünders,“ oder auch „Leben heiliger Seelen,“ *) ja sogar ein gewisses Büchlein mit dem

---

Sieh Litteraturzeitung für katholische Religionslehrer, herausgegeben von Hrn. geh. Rath von Mastiaux. Jahrgang 1819. Monat August Nro. 68. S. 27.

Das Bibelwerk selbst führt den Titel: Geist des Lebens und der Lehre Jesu Christi im neuen Testamente. Zwey Bände. 1818. Nürnberg in der Raw'schen Buchhandlung. 8. S. 1062

*) Von allen dergleichen Tractätlein gilt immer ein und das nämliche Urtheil. Sie verbreiten ein ganz eigenes Christenthum, das nicht zum Schooße der Kirche und zur Einheit des Glaubens hinweiset, und recht beym Lichte angesehen nichts anderes ist, als Lutheranismus purus — ächt lutherisches Wesen. So wird uns in den Leben heil. Seelen ein Auszug von dem größeren Werke gegeben, das Gerhard Tersteegen verfaßte, der anfangs ein Lutheraner war, und nachher sich selbst durch Lesen in der heil. Schrift ein Christenthum bildete nach eigener Phantasie. Was von diesem Auszuge zu halten, zeigt eine gründliche Abhandlung in der Litteraturzeitung für kath. Religionslehrer von der Hand des unsterblichen Sambuga. Jahrg. 1816. Nro. 40 u. 41. Ich bemerke blos: was kann mir ein Mann von den Leben heil. Seelen sagen, der selbst nicht im Schooße der katholischen Kirche gelebt hat? Warum ist dieser Tersteegen nicht zu derjenigen Kirche zurückgekehrt, die solche große und heilige Seelen gebildet hat, und nur allein bilden kann? Warum konnte er denn nicht bey seiner und den andern Sekten solche heilige Seelen finden? — Es ist doch eine ganz eigene Art von Schwärmerey, wenn ein lutherischer Phantast es wagt, Lebensgeschichten von Heiligen Gottes aus der katholischen Kirche zu beschreiben und sie nach seinen irrigen Ideen umzumodeln. Dann ist der genannte Auszug von dem Leben

Titel: „der uralte katholische Glaube." Alle dergleichen Büchlein, so frömmelnd sie lauten, sind nicht aus dem

---

heil. Seelen eben wieder nach der eigenen Phantasie des berüchtigten Johannes Theophorus, dermal in Düsseldorf, ohne Wissenschaft und Geschmack zusammengestoppelt, und die Heiligen der katholischen Kirche sind nur ganz einseitig dargestellt; denn nirgends wird der Weg und die Mittel angegeben, wodurch sie zu dieser Heiligkeit gelangt sind. Nirgends eine Anweisung zum öftern Empfange der heil. Sakramente; nirgends ein Wort von der so unaussprechlich heilsamen Verehrung der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, worinn sich doch alle Heiligen auszeichneten; nirgends auch nur Eine Silbe von der heil. katholischen Kirche und ihren heil. Instituten; nirgends eine Hinweisung zum Eifer für die Ehre und Ausbreitung des wahren katholischen Glaubens, wofür doch diese großen heiligen Seelen ihr ganzes Leben geopfert haben. Alles wird der Einbildung, dem eigenen unbestimmten Gefühle und der Schwärmerey überlassen. Am Ende des Auszuges selbst 2ter Band 3tes Heft S. 525. wird die Lieblingsidee des Herrn Johannes Theophorus noch vollständig beleuchtet, indem er den Leben der Heiligen das Leben des Sectirers Tersteegen hinzufügt, als wenn es auch in den Sekten ausser der allein = wahren katholischen Kirche Heilige geben könnte. Hämisch ist das Moto zu diesem Anhange gewählt, wo der heil. Augustin Hom. 45. in Ioann. sagen soll: „Wie viele Wölfe sind darinnen! Wie viele Schafe sind draussen!" Aber vorsätzlich ist verschwiegen, was eben dieser große heil. Kirchenvater sagt: „Auch diese Schafe müssen noch hereinkommen," nämlich in den Mutterschooß der wahren Kirche Jesu Christi! — Wie indifferent übrigens Tersteegen gegen jede Kirche war, zeigt sich in seinem Leben Nro. VII. unter der Aufschrift: Sein Sinn und seine Religion. Ich wünsche herzlich: Möchten nur alle heuchlerischen katholischen Priester, diese wahren Wölfe im Schafpelze, die unter dergleichen frommen Aushängschilden den noch guten

Geiste der Kirche verfaßt, sie führen nur zur Empfindeley und Schwärmerey, und wirken im Grunde dahin, die Bußanstalt der katholischen Kirche zu entkräften, sie als unnöthig darzustellen, deßgleichen die nothwendige Genugthuung durch Ausübung guter Werke — Beten, Fasten, Almosengeben, und überhaupt den Gläubigen einen andern Weg zur Heiligkeit und Seligkeit vorzuspiegeln, als den uns die heil. katholische Kirche, diese Mutter und Lehrmeisterin aller Heiligkeit, zu allen Zeiten gezeigt und gelehret hat. Von allen dergleichen Büchern und Schriftlein kann man jetzt mit dem heil. Bernard sagen: „Es fliegen dermal Bücher in Menge umher, und werden in Städte und Dörfer gebracht. Für Licht wird Finsterniß, für Honig oder vielmehr im Honig wird Gift dargebothen!“ *)

Also auch gegen diese Lügenpropheten warne ich Euch, meine lieben Christen, und warne Euch durch die innige Barmherzigkeit Jesu Christi, unseres Herrn und Erlösers, Der es selbst schon vorgesagt hat: „Es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und solche Zeichen und Dinge thun, daß auch, wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten in den Irrthum geführet würden. Sehet, Ich habe es euch vorgesagt! Wenn sie euch also sagen: Sieh in der Wüste ist Er, so gehet nicht hinaus; oder: sieh, in heimlichen Gemächern, so glaubet es nicht!“ **) Ich

---

Theil der katholischen Christen betrügen und verführen, möchten sie nur einmal die Larve abwerfen und von unsrer Kirche hinausgehen! Möchten dagegen alle herein gehen, die eines guten Willens sind, auf daß nach dem göttlichen Willen unseres Erlösers „Ein Hirt und Ein Schafstall“ werde!!

*) Epist. 189. ad Innocent. Pap.

**) Matth. XXIV. 24 — 26.

warne Euch ferner mit den Worten des liebevollen heil. Johannes, wo er in seinem Sendschreiben von den falschen Lehrern sagt: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wären sie von den Unsrigen gewesen, so würden sie bey Uns geblieben seyn. Es mußte offenbar werden, daß sie keine von den Unsrigen sind!“ — *) Erinnert Euch an den wichtigen Ausspruch des Weltapostels Paulus, wo er sagt: „Es sind einige unter euch, die euch in Verwirrung bringen; und das Evangelium Christi verkehren werden. Allein, wenn auch wir selbst oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen wollte, als wir euch geprediget haben, der sey verflucht!“ **) Lasset Euch daher, meine Lieben, ein für allemal gesagt seyn, was der nämliche Apostel an die Römer und Kollossenser schreibt: „Brüder! ich bitte euch: Gebet auf diejenigen Acht, die Zwietracht und Aergernisse erregen, wider die Lehre, die ihr empfangen habt; entfernet euch von ihnen. Denn dergleichen Leute dienen Christus unserm Herrn nicht, sondern ihrem Bauche: und mit süssen Worten und Schmeicheleyen verführen sie die Herzen der Unschuldigen!“ — „Wie ihr also Jesum Christum den Herrn angenommen habt, so wandelt auch in Ihm. Bleibet gewurzelt und gebaut auf Ihn, befestiget im Glauben, wie man euch unterrichtet hat, nehmet reichlich darinn zu, und seyd dafür immer dankbar. Sehet zu, daß euch Niemand verführe durch Weltweisheit und eitles Trugwerk, nach Menschensatzungen und Grundsätzen der Welt, die nicht auf Christus beruhen; denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!“ — ***) Ein wahrer katholischer Christ muß sich überhaupt gegen alle

*) I. Johann. II. 19.

**) Galat. I. 8 — 9.

***) Röm. XVI. 17 — 18. Kolloss. II. 6 — 9.

gefährliche und verführerische Schriften an die Richtschnur und Vorschrift seiner heil. unfehlbaren Kirche halten, die ihn lehrt: „Was immer von Leuten herkommt, welche die Kirche als Irrgläubige von sich ausgeschlossen hat; was sie zu lesen verbothen hat, und was nicht nach dem Geiste meiner heiligen katholischen Kirche verfaßt ist, das darf ich nicht lesen, und das kann mich ewig nicht zum wahren Heile führen!" — —

Jenen aber, welche mit frecher Stirne den seligmachenden Glauben verwerfen, der offenbaren Wahrheit mit kaltem Trotze widerstehen, und die gnadenvolle Anstalt Gottes zum ewigen Heile der Menschen mit unverantwortlichem Undanke verachten, diesen ist schon in dem göttlichen Worte das Urtheil gesprochen: „Wer nicht glaubt, spricht Jesus Christus, der ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt im Namen des Eingebornen Sohns Gottes! Wer Mich verachtet, und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter. Dieser wird ihn richten am jüngsten Tage!" — „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden! Wer nun auf diesen Stein fallen wird, der wird sich zerstossen; auf den aber der Stein fallen wird, den wird er zerquetschen!" — *) Jesus Christus wird ihnen also, seinen Widersachern, „zum Falle," zum Verderben seyn, und wehe ihnen, wenn Er einst auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten! Dort „an jenem Tage der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes wird, wie Paulus lehrt, jedem nach seinen Werken vergolten werden; denen zwar, die mit Ausharrung in guten Werken Ruhm, Ehre und Unsterblichkeit suchen, wird das ewige Leben zu Theil werden; jenen aber, die streitsüchtig sind, die

*) Johann. III. 18. XII. 48. Matth. XXI. 42.

der Wahrheit nicht Folge leisten, und der Bosheit Gehör geben, Zorn und Ungnade. Trübsal und Angst wird über jede Menschenseele kommen, die Böses thut!" — — *)

Wir, meine liebe Christen, wir wollen dann unter dem Beystande der göttlichen Gnade auf Seite derjenigen seyn, denen Jesus Christus nicht ein „Zeichen des Widerspruches," und „zum Falle" ist, sondern „zur Auferstehung" und Seligkeit! Von Ihm und seiner heiligen, allein-seligmachenden katholischen Kirche lassen wir uns durch nichts in der Welt losreissen! Wir wollen den falschen Propheten unsrer Zeit eben das antworten, was der ehrwürdige heilige Bischof und Martyrer Polykarp, ein Jünger des heil. Apostels Johannes, denen antwortete, die ihn bereden wollten, Jesum Christum zu verläugnen: „Wie kann ich das thun? antwortete er: Sechs und achtzig Jahre schon diene ich diesem guten Herrn, und Er hat mir nie etwas zu Leide gethan; wie könnte ich eine solche Lästerung wider meinen König aussprechen, der mich erlöset hat?" — **) O meine liebe Christen! wer von uns, der Jesum Christum einmal recht kennen gelernt, und es erfahren hat, wie selig es ist, Ihm in seiner heil. Kirche von ganzem Herzen zu dienen, wer muß nicht eben so antworten wie der heil. Polykarp, dieser auserlesene Blutzeuge Jesu Christi? „Keine Reichthümer, sagt der heil. Augustin, keine Schätze, keine Ehren, keine Güter dieser Welt können größer seyn, als der katholische Glaube!" ***) Durch diesen Glauben gelangten wir zur Offenbarung Gottes des ewigen Vaters

*) Röm. II. 5 — 9.

**) Acta Mart. P. Theod. Ruinart edit. per Bernard. Galura. Aug. Vind. apud Rieger. 1802. P. I. Pag. 71 et 85.

***) Serm. 384. de Trinitate.

und seiner unendlichen Liebe zu den Menschen! Durch diesen Glauben erhielten wir die Offenbarung des wahren Zieles und Endes des Menschen, und seiner Verhältnisse gegen Gott und seine Mitmenschen! Dieser Glaube verkündet uns: Erbarmung Gottes über eine ganze sündhafte und verlorene Welt, Versöhnung mit Gott, Verzeyhung der Sünde und Erlösung von dem ewigen Untergange! Dieser Glaube giebt uns Gnade, Kraft und Stärke zu allem Guten und zur wahren Heiligkeit des Lebens! Dieser Glaube schaffet uns Trost, Hoffnung und Beruhigung in allen Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens! Dieser Glaube ertheilt uns endlich die göttliche Versicherung der Unsterblichkeit und ewiges Leben in ewiger Seligkeit! — —

Nun dann, so sey es heilig beschlossen in Gegenwart und vor dem Angesichte des sakramentalischen Gottes: Kein Verführer, weder unter dem blendenden Schimmer der Aufklärung noch unter dem Deckmantel der Scheinheiligkeit, soll uns jemals von unserem heil. katholischen Glauben abwendig machen! Wer immer seine Seele retten will, der fliehe vor den Verführungen dieses ausgearteten Zeitalters, und verabscheue von ganzem Herzen den herrschenden Luxus, der unvermeidlich Land und Leute zu Grunde richtet; die herrschende Unzucht, die Geist und Körper tödtet, und die heiligen Bande der Ehe auflöset; den öffentlichen Unglauben, der die heil. Religion und Kirche Gottes wie ein blosses Menschenwerk ansieht und behandelt; den ganz irdischen Sinn und die Vergessenheit des Ewigen, worein jetzt die Menschen versunken sind; endlich das unsterblicher Menschen ganz unwürdige Modeleben in einem ewigen Taumel von Lust und Zerstreuung, von lauter Weichlichkeit und Uebermuth, das immer mehr einschläfert, entnervt und in das gewisse Verderben stürzt — — Jesus Christus, der Eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, empfangen vom heil. Geiste und geboren aus Maria der Jungfrau, sey uns

über Alles, unsere Weisheit, unser Heil, unser Leben, unser Alles, und wir rufen mit Paulus dem Apostel, mit Stephanus und allen heil. Martyrern, mit allen Bekennern Christi bis zum Ende der Zeiten: „Nichts soll uns von der Liebe Christi trennen! Kein Tod und kein Leben, keine Herrschaft und keine Macht, weder die Gegenwart noch die Zukunft, weder Stärke, noch Höhe, noch Abgrund, noch irgend eine Kreatur soll uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserem Herrn!" Amen.

Vierte Predigt

am Feste des heil. Apostels und Evangelisten Johannes.

„Niemand kann einen anderen Grund legen, als den, der schon gelegt ist, und der ist Jesus Christus!“

I. Korinth. III. 11.

Warum die Kirche am Tage nach dem hohen Feste der Geburt Christi das Fest des heil. Erzmartyrers Stephanus angeordnet hat, ist keine andere Ursache, als weil dieser glorreiche Blutzeuge der Erste war, welcher den heiligen Glauben an die wahre und ewige Gottheit Jesu Christi mit seinem Blute versiegelt hat. Und daß die Kirche heute, als am dritten Weyhnachtstage, das Fest des heil. Apostels und Evangelisten Johannes feyert, hat eine ähnliche Ursache zum Grunde; weil nämlich dieser Apostel und Evangelist es war, der sich über Alle wie mit Adlersflug emporgeschwungen, gleichsam in das innerste Heiligthum des Himmels selbst geschaut, und gleich am Anfange seines unschätzbaren Evangeliums die ewige Gottheit Jesu Christi auf's herrlichste ausgesprochen und bewiesen hat: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht, und ohne Ihm ist nichts

gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen! Das Licht leuchtet in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen — Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir haben gesehen seine Herrlichkeit als die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit!" — *)

So lehrte der Apostel, den der Herr vor andern liebte, dem der Sohn Gottes so ganz sein liebevolles Herz aufschloß, dem Er sich in der Verklärung auf dem heil. Berge unverschleyert als Gott zeigte, der beym letzten Abendmahle selbst an dem göttlichen Herzen Jesu ruhen durfte, und treu seinem Herrn und Meister bis zum Kreutze nachfolgte. Zur Ehre dieses liebenswürdigen Jüngers des Herrn und dieses vortreflichen Apostels der heil. Kirche Gottes ist es auch billig und gemäß, daß ich heute an seinem Festtage von der Kirche und ihrer göttlichen Stiftung rede, und dieß soll auch zugleich der Schlußsatz der ganzen Abhandlung seyn, die ich am verwichenen heil. Abend angefangen, und diese Festtage hindurch fortgesetzt habe. Ich wollte Euch nämlich, meine liebe Christen, während der hohen Feyer der gnadenreichen Geburt unseres Erlösers und Heilandes Jesu Christi seine heiligste, allein = seligmachende Religion — das Christenthum in seiner göttlichen Größe und Hoheit zeigen. Oft habe ich daher die Erklärung wiederholt, „was Christenthum sey?" Nämlich Christenthum ist die heilsame und liebevolle Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes durch seinen Eingebornen Sohn Jesus Christus in seiner heil. Kirche. Diese Anstalt Gottes zeigte ich Euch dann erstens: Geweissagt und vorherverkündet durch die Propheten, vor=

*) Johannes I. 1 — 5. 14.

bereitet und vorgebildet durch das ganze alte Testament; zweytens: Geoffenbart im Fleische — durch den Gott-Menschen Jesus Christus; drittens: Gegründet durch Kreutz und Leiden — in ihrer unüberwindlichen Kraft durch die Gottheit Jesu Christi. Jetzt ist noch der vierte Satz übrig, und dieser besteht darinn, daß ich heute darstelle die Anstalt Gottes —

Das Christenthum als hinterlegt, gesichert und verwahret, rein und unverfälscht erhalten in der einigen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Kürzer heißt dieser Satz:

Die wahre Religion Jesu Christi ist nur allein in der heil. römisch-katholischen Kirche, und ausser Derselben nirgends!

Aus allen diesen vier Betrachtungen zur Verherrlichung des heiligsten Geburtsfestes Jesu Christi solltet Ihr, meine liebe Christen, alsdann lernen, Eure heiligste, alleinseligmachende Religion über Alles hochzuschätzen, und zugleich mächtig angetrieben werden, Euch des christlichen Namens nach Kräften würdig zu machen!

Ich habe meiner heutigen Betrachtung die Worte des heil. Apostels Paulus zum Vorspruche und zur Aufschrift vorgesetzt, wo er zu den Korinthern sagt:

„Niemand kann einen anderen Grund legen, als Den, Der schon gelegt ist, und Der ist Jesus Christus!"

Auf diesem göttlichen Grunde, den die ewige Weisheit und Liebe zur Erlösung und Heiligung der Menschen in der wahren Kirche Jesu Christi gelegt hat, wollen wir uns heute neuerdings erbauen und befestigen, und vereiniget darum mit mir Eure Bitte zu Gott, dem heil. Geiste, daß Er mir Gnade gebe, und mir die rechten Worte auf

die Zunge lege, damit ich rede, was zu seiner Ehre und zu Eurem Heile ist!

Aber auch zu Dir, allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria, wenden wir uns heute wieder bey der Krippe unseres Erlösers! Dir hat Er einst vom Kreutze herab in der Person seines geliebten Jüngers Johannes, uns alle, die Er mit seinem Blute erkaufte, empfohlen, und sie Deinem mütterlichen Schutze und Schirm übergeben. Demüthig flehen wir also zu Dir, „Du Helferin der Christen!" Bitte für die heil. katholische Kirche bey Deinem göttlichen Sohne, daß der „ewige gute Hirt" seine liebe Heerde nicht verlasse, sondern dieselbe durch seine heil. Aposteln beständig schütze und erhalte! Diese seine heil. Apostel hat Er als Stellvertreter seines Mittleramtes über seine Kirche gesetzt, daß sie ihr als Hirten vorstehen; unter ihrer Leitung solle sie also auch immer regiert und in's ewige Leben eingeführt werden durch Jesum Christum, unsern Herrn! *)

I.

„Niemand kann einen anderen Grund legen, als Den, Der schon gelegt ist, und Dieser ist Jesus Christus!" Durch Ihn, den Gott-Menschen, ist die liebe- und gnadenvolle Anstalt Gottes des himmlischen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes auf das herrlichste und vollkommenste offenbar worden, und der Eingeborne Sohn Gottes hat uns auch aus dem Schooße seines ewigen Vaters Alles herabgebracht, und mitgetheilt, was zu unserem wahren und ewigen Heile nothwendig und ersprießlich ist. Das Alles müssen wir auch getreu und gläubig annehmen und halten, ohne Trennung, ohne Zerstückelung, ohne Rückhalt, wenn wir den

*) Ex Praefat. Eccl. in Fest. Ss. Apost.

wahren und vollkommenen Glauben haben wollen, der zum Leben führt, und wovon Jesus Christus das Fundament, der Grund ist, auf Dem das ganze Gebäude zu unserem Heile beruht, und zum lebendigen Tempel Gottes emporsteigt!

Weil aber seine göttliche Anstalt zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes nie aufhören und wieder zerfallen durfte, sondern „bis zum Ende der Welt" fortdauern mußte, damit alle Geschlechter zu allen Zeiten daran Theil nehmen und ihr Heil wirken könnten; so hat Er seine Kirche gestiftet, und in derselben die vollständige Anstalt unseres Heiles hinterlegt, gesichert und verwahret, daß sie immer rein und unverfälscht in eben derselben Kirche erhalten würde, und diese wahre, von Jesus gestiftete Kirche ist die einige, heilige, katholische und apostolische Kirche!

Dieser Satz ist unwiderssprechlich, vernehmet die Beweise davon.

Jesus, der Sohn Gottes, als Er zu unserem Heile auf Erden wandelte, hat eine Kirche gestiftet d. i. eine Versammlung von Gläubigen, die Alles unverbrüchlich halten und annehmen, was Er geoffenbaret, und zur Erlösung und Heiligung der Menschen eingesetzt und verordnet hatte. Diese Versammlung gläubiger Seelen nannte Er seine Heerde, seine Kirche. „Meine Schafe hören meine Stimme!" „Ich habe Euch auserwählt von dieser Welt!" — *)

Dieser seiner auserwählten Kirche hat der Erlöser der Welt eine eigene Verfassung, Einrichtung und Regierung gegeben, die sein geistliches Reich auf Erden seyn sollte, da Ihm alle Gewalt gegeben war im Himmel und auf Erden. Er wählte sich zwölf Apostel; diesen

*) Johann. X. 27. XV. 19.

gab Er die Vollmacht und den Befehl, sein Evangelium allenthalben zu verkündigen: „Gehet hin in die ganze Welt, unterweiset alle Völker, und lehret sie halten Alles, was Ich euch befohlen habe!“ *) Er gab ihnen die Macht, Gesetze zu geben, und Alles anzuordnen, was zum Heile der Seelen erforderlich seyn dürfte: „Was ihr immer auf Erden binden werdet, soll auch gebunden seyn im Himmel; und was ihr immer auf Erden lösen werdet, soll auch gelöset seyn im Himmel!“ **) Er ertheilte ihnen die Gewalt, die Widerspenstigen zu strafen, und von seiner Kirche auszuschliessen und zu verbannen: „Wer die Kirche nicht hört, sey dir wie ein Heide und Publikan!“ ***) Endlich die Gewalt und Vollmacht zu taufen, die Sünden zu vergeben oder zu behalten; überhaupt alle Heilsmittel zu veranstalten und auszuspenden: „Taufet alle Völker im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes!“ — „Wie Mich der Vater gesendet hat, so sende Ich euch. Nehmet hin den heil. Geist: denen ihr die Sünden nachlasset, sollen sie nachgelassen seyn, und denen ihr sie behalten werdet, sollen sie behalten seyn!“ ****) Um dieser hohen Würde und geistlichen Gewalt wegen legte auch Christus der Herr seinen Gläubigen die heilige Pflicht auf, sich den Lehren und Anordnungen seiner Apostel unbedingt zu unterwerfen: „Wer euch höret, sagte Er, der höret Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich. Wer aber Mich verachtet, der verachtet Den, Der Mich gesandt hat!“ — Daher sagt Paulus im Geiste Christi und in seinem Namen: „Jeder Mensch achte uns als Diener Christi und als Ausspender der

---

*) Matth. 28, 19 — 20.

**) Matth. 18, 18.

***) Ebendas. V. 17.

****) Matth. 28, 19. Johann. 20, 21 — 23.

Geheimnisse Gottes!" — „Gehorchet euren Vorgesetzten, und bleibet ihnen unterwürfig: denn sie wachen euretwegen als solche, die für eure Seelen Rechenschaft geben werden; damit sie ihr Amt mit Freuden, und nicht mit Seufzen versehen mögen. Sollten sie es mit Seufzen versehen, so wäre das für euch selbst nicht gut!" — *)

Unter allen Aposteln, denen Jesus über seine Kirche gesetzgebende, richterliche und vollziehende Macht gegeben hatte, zeichnete Er den heil. Petrus besonders aus, indem Er ihm die oberste Leitung seiner gläubigen Heerde anvertraute, und ihn zum Grundsteine, zum Mittelpunkte, zum Oberhaupte und obersten Hirten seiner Kirche machte: „Du bist Petrus! und auf diesen Felsen will Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du immer auf Erden binden wirst, das soll auch gebunden seyn im Himmel; und was du immer lösen wirst auf Erden, soll auch gelöset seyn im Himmel!" — „Weide meine Lämmer! Weide meine Schafe!" — **)

Neben den heil. Aposteln, welchen Jesus Christus unter der obersten Leitung des heil. Petrus die Regierung seiner Kirche anvertraute, wählte Er noch 72 Jünger, die sein Evangelium predigen sollten. ***) In der Folge ließen die Apostel sieben Diakonen wählen, welche sie durch Gebet und Händeauflegung zum Dienste der Kirche und des Altares einweyheten. ****) In diesen Verordnungen des Erlösers liegen nun die Grundzüge der Verfassung, die Er seinem geistlichen Reiche auf Erden,

---

*) Luc. 10, 16. I. Kor. 4, 1. Hebr. 13, 17.

**) Matth. XVI. 17 — 19. Johann. XXI. 15 — 17.

***) Luc. 10.

****) Apost. Gesch. 6.

seiner Kirche gegeben. Einer sollte das Oberhaupt, der Oberhirt der ganzen Kirche seyn, nach seinem glorreichen Hingange zum Vater seine sichtbare Gegenwart auf Erden ersetzen; auf ihn sollten die Hirten und die Schafe ihr Augenmerk richten, in ihm wie die Aeste mit dem Stamme vereiniget seyn. Die Apostel sollten unter der obersten Leitung dieses Oberhauptes die Kirche regieren helfen. Nebst den Aposteln sollten noch Andere seyn, die ihnen in Verkündung des Evangeliums, und in Ausspendung der heil. Sakramente an die Hand gehen. Endlich sollten noch mindere Diener der Kirche seyn, die das Reich Gottes auf Erden ausbreiten helfen. Die Kirche Jesu Christi sollte also gleich seyn einer großen, weitausgedehnten, in mehreren Abtheilungen bestehenden Heerde Schafe. Jesus ist der Herr und Eigenthümer derselben; „Er hat sich dieselbe mit seinem Blute erworben.“ *) Petrus soll als oberster Hirt, anstatt Jesu, die gesammte Heerde, die Apostel aber und ihre Gehilfen einzelne Abtheilungen derselben weiden. Sehet da in einem Bilde die Verfassung der Kirche Jesu Christi!

Um aber die Kirche gegen alle Irrlehren und Anfälle von Verfolgungen zu schützen und zu erhalten, damit sie bis zum Ende der Welt unerschütterlich als ein Reich der Wahrheit dastehe, und die göttlich-geoffenbarte Religion zu aller Zeit rein und vollständig in ihr verbleibe, hat sie Jesus mit dem Charakter der Unfehlbarkeit ausgerüstet, also mit göttlicher Authorität, welche die Kirche nothwendig haben mußte, wenn sie ein Werk Gottes seyn, und alle Geschlechter und Zeiten umfassen sollte! Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat es mehr als einmal deutlich gesagt, daß seine Kirche ewig bestehen, und durch nichts werde überwältiget werden. Er versprach ihr den heil. Geist, der ihr beystehen, sie

---

*) Apost. Gesch. 20, 28.

alle Wahrheit lehren und vor jedem Irrthume bewahren werde: „Ich werde bey euch seyn bis zum Ende der Welt!“ — „Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Tröster geben, daß Er ewig bey euch bleibe — der Geist der Wahrheit, derselbe wird euch Alles lehren, und euch Alles eingeben, was Ich euch immer sagen werde!“ — *) Die heil. Apostel sprachen auch wirklich, schon in der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem aus göttlicher Eingebung und Authorität, indem sie in ihrem Sendschreiben an die Kirchen von Asien sagten: „Es hat dem heil. Geiste und Uns gedünkt, euch weiter keine größere Bürde mehr aufzulegen!“ **) Und der Weltapostel Paulus nannte die vereinigte Kirche Jesu Christi die „Säule und Grundfeste aller Wahrheit!“ ***) So hatte man schon von den allerersten Zeiten der christlichen Religion die Aussprüche der gesammten Kirche als Aussprüche des heiligen Geistes selbst angesehen und in größten Ehren gehalten. Der heil. Kirchenvater Irenäus, Bischof und Martyrer von Lyon, der ein Lehrjünger des heil. Polykarps war, und den heil. Apostel Johannes noch gekannt hatte, drückt den katholischen Glauben an die Unfehlbarkeit der Kirche Jesu Christi sehr schön aus, da er schreibt: „Der ächte Glaube wird von dem Geiste Gottes als eine vortreffliche Hinterlage und anvertraute Gabe Gottes bey der Kirche wie in einem guten Gefässe bewahrt; da veraltet er niemals, und läßt auch das Gefäß nicht veralten. — Eben dieser Geist Gottes ist das Unterpfand der Unverweslichkeit, und die Bestättigung unseres Glaubens; denn deßwegen hat Gott in der Kirche Apostel, Propheten und Lehrer nebst allen andern Wirkungen jenes Geistes eingesetzt, deren jene nicht theilhaftig werden, die sich nicht an die Kirche halten,

---

*) Matth. 28, 20. Johann. XIV. 16 — 17, 26.

**) Apost. Gesch. XV. 28.

***) 1. Timoth. 3, 15.

und sich eben darum selbst um das geistliche Leben bringen." — — „Der Kirche ist das Licht Gottes anvertraut, sie redet überall die Wahrheit; sie ist die Leuchte Christi, welche allen Völkern das Licht der Wahrheit vorangträgt!" — *) Bekannt ist auch, wie der große heilige Augustin von der Untrüglichkeit der Kirche dachte, daß er voll Geist und Kraft den erhabenen Ausspruch that: „Ich würde selbst dem Evangelium nicht glauben, wenn mich nicht das Ansehen der katholischen Kirche dazu bewegte!" — — **)

Wenn wir nun, meine liebe Christen, von diesem Entwurfe, nach welchem Jesus Christus mit göttlicher Weisheit und Allmacht seine Kirche auf Erden stiftete, unsern Blick auf die heilige, römisch-katholische Kirche wenden, deren Mitglieder zu seyn wir das Glück haben; so fällt es unverkennbar in die Augen, daß diese heil. römisch-katholische Kirche allein die wahre Kirche Jesu Christi sey, und folglich die aus seinem göttlichen Herzen geflossene Anstalt zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes auf Erden. Der römische Papst, als rechtmässiger Nachfolger des heil. Petrus, ist der Erbe aller seiner geistlichen Macht und Würde, der Vater aller Gläubigen, der Oberhirt und das Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche, der „Felse," auf den der Sohn Gottes seine Kirche gebaut! — Die Bischöfe der katholischen Kirche sind den heil. Aposteln in ununterbrochener Reyhe nachgefolgt, wie man es wirklich von allen geschichtlich nachweisen kann, und von ihnen allen gilt in Wahrheit, was Paulus den ersten Bischöfen von Asien sagte: „Habet acht auf euch und auf die ganze Heerde, über welche euch der heil. Geist als Bischöfe ge-

*) Sieh des Hrn. geistl. Raths Franz Stapf's Ausführliche Predigtentwürfe. Bamberg bey Gebhardt. 1817. B. I. S. 164.

**) Lib. contra Epist. Fundamenti, cap. 5.

setzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Jesus mit seinem Blute erkauft hat!" *) Die Priester der katholischen Kirche vertreten die Stelle jener 72 Jünger, und sind den Bischöfen als Gehülfen in ihren apostolischen Arbeiten beygesellt. Die Diakonen sind noch eben das, was die 7 Diakonen als Diener der Kirche zu den Zeiten der Apostel waren — Diener des Altares und Mitarbeiter an Ausbreitung des Reichs Gottes auf Erden. So bestehet also in der katholischen Kirche wahrhaft der „Grund," den Jesus Christus gelegt hat, und ausser dem Niemand einen anderen legen kann; es besteht in ihr das göttliche Gebäude, aufgeführt und sichtbar in der Welt dargestellt, als die wahre „Stadt Gottes auf einem Berge gegründet,"**) um alle Völker auf Erden zum Gehorsame des Glaubens, zur Erkenntniß der Wahrheit, und zur Hoffnung des ewigen Lebens zu bringen!

Unsere heil. römisch-katholische Kirche hat nebst dem Charakter ihrer göttlichen Verfassung und Unfehlbarkeit noch andere Merkmale, die uns das ächteste Gepräge der allein-wahren Kirche Jesu Christi beweisen. Die wahre Kirche Christi muß nämlich einig, heilig, katholisch und apostolisch seyn. Diese vier herrlichen Merkmale waren von jeher der Prüfstein der Wahrheit; daran erkannten sich immer alle wahren Gläubigen Jesu Christi, und so lehret uns die Kirche Gottes im 9ten Artikel ihres feyerlichen Glaubensbekenntnisses: „Ich bekenne und glaube eine Einige, heilige, katholische und apostolische Kirche!"

Die römisch-katholische Kirche ist einig in der Lehre. Dieß zeigt die Geschichte aller Zeiten, vorzüglich die Geschichte der allgemeinen Kirchenversammlungen, da sich immer eine auf die andere beru-

---

*) Apost. Gesch. XX, 28.

**) Matth. V, 14.

sen, und in denen sich unter der Leitung des heil. Geistes der einhellige Glaube der allgemeinen, in der ganzen Welt zerstreuten Kirche Gottes ausgesprochen hat. Sie ist einig in den Gliedern: diese stehen unter allen Nationen in der engsten Verbindung mit dem gemeinschäftlichen Oberhaupte, dem Statthalter Jesu Christi zu Rom, und bilden mit ihm einen „geistlichen Leib," *) wovon Jesus Christus das unsichtbare Oberhaupt ist!

Die römisch-katholische Kirche ist heilig in der Lehre, heilig in ihrem Gottesdienste, heilig in den Mitteln des Heiles, die sie ihren Gläubigen darbiethet, heilig in ihren Gliedern. Jesus Christus ist ihr Stifter und Gesetzgeber, Er der Heilige aller Heiligen! Jede ihrer Lehren und Heilsanstalten führt zur evangelischen Vollkommenheit und Heiligkeit, und von den Zeiten der Apostel an, durch alle Jahrhunderte, sind ausgezeichnete heilige Seelen von allen Ständen, Altern und Geschlechtern aus ihrem Schooße hervorgegangen, die ewig die Ehre des menschlichen Geschlechtes seyn werden! Durchgehen wir mit Einem Blicke die glorreichen Schaaren der heil. Martyrer, die ehrwürdigen Reihen der großen heil. Bischöfe, Kirchenlehrer und Kirchenväter, der heil. Jungfrauen und Büsser! Ihre beurkundeten Lebensgeschichten wären allein schon ein vollständiger Beweis von der Wahrheit und Heiligkeit unsrer Kirche. Erinnern wir uns nur an die großen Muster der Heiligkeit, die noch in neuern Zeiten die Kirche verherrlichten: Ignatius, Xaverius, Franz von Sales, Vincenz von Paulus, Karolus von Boromäo, Philippus Nerius, Theresia, Magdalena von Pazzis, Franziska von Chantal. Wer kann ihre Lebensbeschreibungen lesen, ohne zu erstaunen über die Heiligkeit dieser Menschen, und über die Wunder, die Je-

*) 1. Kor. 12, 13. Ephes. 4, 4 — 6.

sus Christus noch in den letzteren Zeiten in seiner Kirche an ihnen gethan hat? Wer kann sie lesen, ohne sich daraus von der göttlichen Kraft unsrer heiligsten Religion zu überzeugen? Ja, solche Kinder konnten nur von einer heiligen Mutter geboren werden, — sie konnten nur, durch die Milch solch einer Mutter gekräftiget, zu solch einem Heldengrade der evangelischen Vollkommenheit heranwachsen! —

Die wahre Kirche Jesu Christi muß ferner katholisch d. i. allgemein seyn; muß sich nicht nur über alle Völker und Zeiten erstrecken, sondern vor allem nur jene Lehre festhalten, die schon von dem Zeitalter der Apostel an allezeit, überall und von allen ist gehalten worden. Dieß kann man von unsrer heil. römischen Kirche durch alle Jahrhunderte zeigen; sie ist in Wahrheit die allgemeine, die katholische Kirche, und immer war es ihre Grundlehre: „Das ist von Jesus Christus, das ist von den Aposteln, was allezeit, überall und von allen ist gelehrt und geglaubt worden!“ Nie ist sie nur Einen Augenblick von der Wahrheit abgewichen, und wenn irgend wo eine neue, zuvor nie gehörte Lehre entstanden war, so wurde sie gleich als irrig verworfen, und so blieb unsere heil. römisch-katholische Kirche immer die unerschütterliche „Säule und Grundfeste der Wahrheit!“

Die wahre Kirche Jesu Christi muß endlich apostolisch seyn, und das ist wieder nur einzig und allein unsere heil. römisch-katholische Kirche. Sie ist wahrhaft apostolisch in der Lehre, wie man es aus den allerersten Zeiten von jedem ihrer Glaubenssätze nachweisen kann, und wahrhaft apostolisch in der Reihenfolge ihrer Oberhirten und Vorsteher, die ununterbrochen den heil. Aposteln nachgefolgt sind. Die Kirchengeschichte liegt offen da vor den Augen der ganzen Welt, und zeigt jedem unbefangenen Forscher die unläugbare Wahrheit, wie man von den Aposteln an ihre Nachfolger, die Päpste, Bischöfe

und Priester aufzählen kann. Ein herrlicher unvergleichlicher Charakter der apostolischen Sendung, so daß es nur allein unsrer heil. Kirche zukommt, was der Weltapostel Paulus zu allen wahren Gläubigen Jesu Christi sagte: „Ihr seyd die Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes — aufgebaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus selbst der Eckstein ist! Auf Ihn werdet ihr wie lebendige Steine gebaut, und steiget zur Wohnung Gottes in die Höhe!" *)

In dieser heiligen, römischkatholischen Kirche nun, als der einzig wahren Kirche Jesu Christi, haben wir die ächten heil. Schriften, das reine und unverfälschte Wort Gottes. Schön und rührend sagte dieß schon der heil. Pacian, ein Kirchenvater aus Spanien im 4ten Jahrhundert: „Wir haben die heilige Schrift von der Mutter, und die Mutter hat sie von Gott!" **) In ihr, der Kirche, ist gleich einem Archive der Schatz der göttlichen Offenbarung hinterlegt; und ihre Zeugnisse beurkunden uns, was Gott die ewige Wahrheit geredet hat, und was die heiligen Männer Gottes aus Eingebung des heil. Geistes niedergeschrieben haben. Diese Kirche ist auch die von dem Sohne Gottes selbst aufgesetzte Schiedsrichterin in allen Glaubensstreitigkeiten, und die untrügliche Auslegerin von dem wahren Sinne und Verstande der heil. Schriften. Die Schrift selbst ist ein todter Buchstabe, er kann sich nicht selbst auslegen, er muß erst lebendig geoffenbaret werden durch den Mund der Kirche Gottes. An ihre Lehre, an ihre Aussprüche hat uns Jesus Christus streng

*) Ephes. 2, 20. 1. Pet. 2, 8.

**) Sieh das wahrhaft geistvolle Buch: Ueber Wahrheit, Werth und Hoffnung des Christenthums. Augsburg bey Doll 1816.

angewiesen, da Er zu den Aposteln und allen nachfolgenden Hirten der Kirche sagte: „Wer euch hört, der hört Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich!“ Auch ist allen katholischen Christen jener Ausspruch des Herrn bekannt: „Wer die Kirche nicht hört, der sey dir wie ein Heid und Publikan! *)

In dieser heil. römisch = katholischen Kirche, als der einzig = wahren Kirche Jesu Christi, wird uns nebst der heil. Schrift auch das ungeschriebene Wort Gottes durch die heilige Erblehre und die beständig fortwährende Ueberlieferung erhalten und verkündiget. Schrift und Erblehre oder geschriebenes und ungeschriebenes Wort Gottes sind die zwo erhabenen Saulen der ewigen Wahrheit, auf welchen die Kirche, „das Haus des lebendigen Gottes,“ ruht! Ja, durch die mündliche Lehre, durch die lebendige Predigt ist die Kirche gegründet und ausgebreitet worden. In den Schriften ist nur Ein Theil von dem enthalten, was die Apostel gelehret haben; der andere Theil ist in der Erblehre und allgemeinen Uebereinstimmung der apostolischen Kirche hinterlegt. So lehret Paulus mit ausdrücklichen Worten: „Stehet fest, liebe Brüder, und haltet die Ueberlieferungen, welche ihr entweder durch mündlichen Unterricht oder durch unseren Brief erlernet habt!“ So sagt der heil. Johannes am Ende seines göttlichen Evangeliums: „Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus gethan hat, und die nicht in diesem Buche geschrieben stehen.“ In seinem Sendschreiben an Gaius sagt er: „Ich hätte dir noch vieles zu schreiben, aber ich wollte es durch Papier und Dinte nicht thun; ich hoffe, dich bald selbst zu sehen, und wollen dann von Mund zu Mund miteinander reden!“ — **)

---

*) Matth. 18, 17. Luk. 10, 16.

**) 2. Thessal. 2, 14. Johann. 20, 30. 21, 25. 2. Joh. 12.

Es ist also in der Kirche unwidersprechlich eine Erblehre, ein ungeschriebenes, mündlich fortgepflanztes Wort Gottes, und dieses findet sich nicht nur in dem übereinstimmenden Glauben der ganzen katholischen Kirche, sondern auch in den Schriften der heil. Väter und Lehrer, welche Gott seiner Kirche von einem Jahrhundert zum andern durch den heil. Geist erweckt hatte, daß sie derselben in Weisheit und Heiligkeit vorleuchteten. Von ihnen hat der heil. Augustin die untrügliche Regel angegeben: „Wo sie in einer Lehre übereinstimmen, und wovon man keinen anderen Ursprung weiß, das ist ungezweifelt von den Aposteln her!" Wieder sagt er: „Was sie, diese Nachfolger der Apostel, in der Kirche vorgefunden haben, das hielten sie fest; was sie gelernt hatten, das lehrten sie andere wieder; was sie von den Vätern empfangen hatten, das überlieferten sie ihren Nachkommen!" *) Daher gab schon im 5ten Jahrhundert der berühmte heil. Vincenz von Lerin allen Gläubigen die wahrhaft apostolische Lehre: „Alle katholische Christen, die sich als ächte Kinder der Mutterkirche beweisen wollen, müssen dem heil. Glauben der heil. Väter unzertrennlich anhangen!" — **)

In dieser unsrer heil. römisch = katholischen Kirche finden wir dann nicht nur die Lehre und die Wissenschaft des Heiles, sondern auch die Mittel zum Heile — die sieben heil. Sakramente. Der Geist unsrer Kirche ist nicht blos strenge Heiligkeit der Lehre, sondern auch liebreiche, mütterliche Liebe und Milde, die unsrer Schwachheit zu Hilfe kommt, und uns Stärke und Kraft verleiht, daß wir den rauhen Weg zum ewigen Leben muthig ergreifen und standhaft auf demselben fortwandeln. Ist die Sittenlehre noch so herrlich, so reicht ihre Wirkung doch

---

*) Contra Iulian. c. 7.

**) In Commonitor.

nicht an die Kraft der heil. Sakramente; der lebendige Glaube ergreift bey diesen weit mächtiger das Herz des Menschen, als alle Ueberzeugung des Verstandes nicht zu thun vermag. Und daß Jesus Christus gerade sieben äusserliche Zeichen zu Sakramente erhoben hat, war zu unserem Heile nothwendig, um nämlich eine jede Lage des Lebens zu heiligen, und unsere vorzüglichsten Bedürfnisse geistig zu machen. Durch sie wird eigentlich das Werk der Erlösung und Heiligung der Menschen unaufhörlich fortgesetzt, und an ihnen vollendet. Die Taufe reiniget uns von der Erbsünde, und macht aus verdorbenen Kindern des alten, sündigen Adams, nun Kinder des neuen, himmlischen Adams, der Jesus Christus ist. Die Firmung befestiget uns im heil. Glauben, daß wir uns niemals seines Evangeliums schämen, und geduldig das Kreutz des christlichen Namens tragen. Im heiligsten Sakramente des Altars empfangen wir das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, und der Welt das Leben giebt! Durch das Sakrament der Buße wird uns im Namen Jesu Christi die Nachlassung der Sünden ertheilt, wenn wir sie im Geiste wahrer Busse bekennen. Die letzte Oelung tilget die Ueberbleibsel der Sünden, wie der heil. Apostel Jakob lehrt, erleichtert den Kranken in seinen Schmerzen, und stärkt ihn zum letzten Kampfe um den Preis des ewigen Lebens. Die heil. Priesterweyhe verleihet die Gnade, die mit dem heil. Amte der Seelenhirten verbunden ist, und wird diesen durch Auflegung der Hände mitgetheilt. Im heil. Sakramente der Ehe wird durch den Beystand und die Einsegnung der Kirche jene Gnade ertheilt, um die zwey Eheleute in Jesus Christus zu vereinigen, ungeachtet der Trübsalen des Fleisches, und um eine christliche Nachkommenschaft vorzubereiten.

Was ist uns also noch mehr zu unserem Heile zu wünschen übrig, das wir nicht nach allen Forderungen des

Geistes und des Herzens in unsrer heil. katholischen Kirche finden? — Ich berühre nur noch Einen herrlichen Zug, der sie uns nebst so vielen andern als die einzig = wahre Kirche Jesu Christi bezeichnet, und der ist die Gemeinschaft der Heiligen! Ein Band der heiligen Liebe in Christo Jesu umfasset Himmel und Erde, die Körper- und Geisterwelt, — die triumphirende Kirche im Himmel, die leidende Kirche im Orte der Reinigung, die streitende Kirche hier auf Erden. Die unendlichen Verdienste des Erlösers erstrecken sich über alle seine Gläubige, daß sie sich einander ihre Gebete und guten Werke zuwenden und an denselben theilnehmen können, und darinn findet die heil. Kirche Gottes eine ihrer schönsten Zierden, ihrer kräftigsten Stützen, und eine unerschöpfliche Quelle des Trostes! Nur der kann dieß fassen, der weiß, was heilige Liebe ist und vermag, und der es schon erfahren hat, welche unzählige Beweggründe und Antriebe zu den edelsten und großmüthigsten Handlungen aus dieser Gemeinschaft der Heiligen hervorgehen! — —

Hiemit, liebste Christen, habe ich Euch nun gleichsam den Grundriß der Kirche Jesu Christi vor Augen gelegt, und in gedrängten Sätzen gezeigt: In seiner Kirche hat der Sohn Gottes die Anstalt unsers Heiles hinterlegt, gesichert und verwahrt, daß sie immer in derselben rein und unverfälscht erhalten würde; und diese wahre, von Jesus gestiftete Kirche ist die einige, heilige, katholische und apostolische Kirche! Folglich ist es auch offenbar, daß die wahre Religion Jesu Christi nur allein in unsrer heil. katholischen Kirche ist, und ausser derselben nirgends; und wie kein Heil ausser Christus ist, so ist auch kein Heil ausser der Kirche. „Niemand kann einen anderen Grund legen, als den, der schon gelegt ist, und der ist Jesus Christus!" — Unser göttlicher Erlöser ist unveränderlich, Er ist heute und gestern, und in alle Ewigkeit immer der nämliche — ewig

gilt sein Wort, das Er seiner Kirche verheissen hat: „Ich werde bey euch bleiben bis zum Ende der Welt!“ — *) „Bey Christus,“ sagte der heil. Martyrer Pionius von Smyrna, „bey Christus giebt es keine andere Kirche, als die Katholische.“ **) Von ihr sagte der große Klemens von Alexandria: „Die Kirche ist die Braut des Herrn, und Christus ist der Bräutigam der Kirche. Wie die Welt in Gottes Hand fest und herrlich besteht, so unversehrt wird das Heil der Menschen in der Kirche aufbewahrt!“ ***) Wenn wir also, meine Lieben, Jesum Christum und unser Heil in Ihm suchen und finden wollen, so müssen wir Ihn dort suchen und finden, wo Er sich hinterlassen hat; und Er hat sich auf Erden nirgends hinterlassen, als in seiner einigen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche — da ist Er mit all' seiner Gnade, mit all' seinem Heile, mit all' seinem Segen, da ist Er für immer und für Alle, die selig werden wollen, „der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ ****)

Lasset mich jetzt zum Schluße des Ganzen noch etliche wichtige Bemerkungen machen, und diesen heilsame Lehren und Ermahnungen beyfügen —

II.

Zu Ende gehet nun die herrliche Feyer der gnadenreichen Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und sie war uns das Fest der christlichen Religion, das Fest des christlichen Namens. Diesem uns so unendlich theuren Feste zur Ehre habe ich die große Frage beantwortet: „Was ist Christenthum?“ und diese Belehrung sollte

---

*) Matth. 28, 20.

**) S. Pion Mart. apud Bolland.

***) Clem. Alexand. L. I. Paed. c. 6.

****) Johann. 14, 6.

mit der Gnade Gottes die beseligende Wirkung haben, daß ihr, meine liebe Christen, von der Wahrheit und Göttlichkeit unsrer heiligsten Religion auf ein neues lebhaft überzeugt werden, und von dem Geiste derselben innigst belebt Euch des christlichen Namens würdig machen möchtet!

Christenthum ist uns in seinem ganzen Umfange die gnadenvolle Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes durch seinen Eingebornen Sohn Jesum Christum in seiner heiligen Kirche. So reicht es in seiner ersten Anlage bis zum Ursprunge der Schöpfung und zum Falle des ersten Menschen hinauf; es war verkündiget und geweissagt durch die Propheten, vorgebildet und vorbereitet durch das ganze alte Testament; es wurde geoffenbaret im Fleische, durch den Gott-Menschen Jesus Christus; es wurde gegründet und hat die Welt überwunden durch Kreutz und Leiden, in seiner unüberwindlichen Kraft durch die Gottheit Jesu Christi; es wurde auf ewige Zeiten von dem Sohne Gottes hinterlegt, gesichert und verwahret, rein und unverfälscht erhalten in der einigen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche!

Das ist unser Christenthum, und ist das wahre, das reine Christenthum, wie es Christus der Sohn des lebendigen Gottes gestiftet hat, wie es die heil. Apostel der Welt geprediget, die heil. Väter und Lehrer wie von Hand zu Hand allen Zeiten und Geschlechtern überliefert haben, und wie es in den Glaubensbekenntnissen und Katechismen unsrer heil. Kirche gelehrt wird. Ein anderes Christenthum, als uns die Kirche lehrt, kennen wir nicht! Dieß verkündigen wir allen Menschen, den Großen und den Kleinen; den Großen brechen wir das Brod zur stärkeren Nahrung, den Kleinen reichen wir die Milch der Religion, und wer anders lehrt als die Kirche, der ist ein Lügner, ein falscher Prophet, dem Jesus Christus der ewige Richter das Urtheil schon gespro-

chen hat: „Wehe dem Menschen, der Aergerniß stiftet! — Wehe dem Menschen, der einen von den Kleinen, die an Mich glauben, ärgert; es wäre ihm besser, daß man ihm einen Mühlstein an den Hals hienge, und ihn in die Tiefe des Meeres versenkte!“ *)

Ihr aber, fromme Gläubige Jesu Christi! erfreuet Euch in dem Herrn, lobpreiset Ihn und danket Ihm, daß Ihr so glücklich geworden seyd, Mitglieder seines auserwählten Volkes, seiner wahren Kirche auf Erden zu seyn! Ihr seyd befestiget und gebaut auf dem Grunde, den Jesus Christus selbst gelegt hat, und ausser dem Niemand einen andern legen kann! Euer Heil ist gesichert in der Untrüglichkeit der Kirche und in der katholischen Einigkeit des Glaubens, wo man „nicht hin und her wanket wie die Kinder, und umhergetrieben wird von jedem Winde einer neuen Lehre durch Bosheit der Menschen, durch Arglist der Verführung!“ **)

O, was Großes liegt in dem Gedanken, zur katholischen Kirche zu gehören! Was Einer glaubt, glauben Alle. Millionen und Millionen Menschen sind da Eines Herzens und Eines Sinnes in dem, was unsere ewigen Angelegenheiten betrifft. Alle machen eine große, unzertheilte Familie des himmlischen Vaters aus, alle sind Brüder in Jesu Christo und Kinder einer heil. Mutter, der Kirche, von Aufgang bis Niedergang, von Mittag bis Mitternacht, und in allen Welttheilen ist der katholische Christ zu Hause. Welche unvergleichliche Weisheit und Schönheit — diese Einigkeit des Glaubens! — — In der That: ist der nicht ein Feind der Menschheit, ein Hochverräther an der Wahrheit, ein Zerstörer und Verderber des göttlichsten Werkes, der diese herrliche Einigkeit

*) Matth. 18, 6 — 7.
**) Ephes. 4, 14.

durch Irrlehren und falsche Grundsätze zu vernichten wagt? Das kann nur ein verworfener Bösewicht, oder ein stolzer Thor, aufgeblasen von falscher Weisheit, in sich selbst voll des Widerspruches, und unkundig der Leerheit seines eiskalten Herzens!! — Heilig und ewig heilig sey uns die innige und herzliche Ermahnung des großen Apostels: „Haltet sorgfältig auf die Einigkeit des Geistes im Bande des Friedens! Seyd Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch nur zu einer und eben derselben Hoffnung eures Berufes berufen seyd! Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe! Ein Gott und Vater Aller, Der da ist über Alle, durch Alles, und in uns Allen!" — *)

Billig und mit Recht machen wir dann als katholische Christen einen Unterschied zwischen Rechtgläubigen und Irrgläubigen oder Ungläubigen. So haben es die heil. Aposteln Petrus, Paulus und Johannes in allen ihren Schriften durch den heil. Geist befohlen, daß wir uns von denjenigen trennen, und sie von unsrer Kirchengemeinschaft ausschließen sollen, welche die Kirche durch Ketzereyen und Spaltungen verwirren. Was unsere heilige, apostolische und unfehlbare Kirche verdammt, das verdammen wir auch, und wir bekennen uns frey und unverholen zu dem Glaubensartikel als der Grundwahrheit unsrer göttlichen Religion, wie nebst den Aposteln alle heil. Väter einstimmig gelehrt haben: „Ohne dem wahren Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen, und selig zu werden; und es ist also kein Heil ausser der wahren Kirche Jesu Christi!" —

Gegen diesen Glaubenssatz empört sich freylich die falsche Weisheit dieser Welt, und zischt das neue Ungeheuer, das aus der Hölle hervorgestiegen ist, und Indif-

---

*) Ephes. 4, 3 — 6.

ferentismus heißt, wo man nämlich gegen alle Religion gleichgiltig ist, und glaubt, und sagt: „in jeder könne man selig werden.“ So ist also Jesus Christus umsonst auf diese Welt gekommen, und am Kreutze gestorben? So sind also die heil. Apostel umsonst in die Welt ausgegangen, und suchten unter unzähligen Leiden und Mühseligkeiten die Menschen vom ewigen Verderben zu retten? So haben also die heil. Martyrer umsonst ihr Blut für die göttliche Wahrheit vergossen, und waren die größten Thoren, solche grausame Qualen um einer Lehre willen zu erdulden, bey der es ganz gleichgiltig ist, ob man sie annehmen wolle oder nicht? — Ferne sey von uns eine solche gottlose Denkungsart, und nie wollen wir zugeben, daß sie unter was immer für Scheingründen Eingang in unser Herz finde! Wir verabscheuen eine solche Modephilosophie, die wahre Gotteslästerung ist, und verachten jenes kahle und geistlose Gerede, wenn man in Gesellschaften so manchmal sagt: „Ah! wir haben alle Einen Gott, und kommen folglich alle in den Himmel.“ Ja, wollte Gott, es möchten alle Menschen selig werden, wir wünschen ihnen dieß vom Herzen! — Aber, wenn sie so fad als oberflächlich sagen: „Wir haben alle Einen Gott,“ so müssen wir ihnen geradehin erklären: „nein, das ist nicht wahr, wir haben nicht alle Einen Gott.“ Die ausser der Kirche sind, denken sich einen Gott, dem Wahrheit und Irrthum gleichgiltig sind, und bey dem es Eines ist, ob man seiner heiligsten Offenbarung folge oder nicht. Dieß ist nicht der wahre Gott, es ist ein Hirngespinst, ein Götzenbild der verblendeten Menschenvernunft. Wir katholische Christen hingegen glauben an den einigen, wahren Gott, der die ewige Wahrheit ist, und eben darum den Irrthum und Unglauben verdammen muß. „Gott,“ sagt der Weltapostel, „ist nicht ein Gott der Zwietracht und der Uneinigkeit, sondern ein Gott des Friedens und der Einigkeit,“

und „Jesus Christus ist nicht in sich selbst zertheilt.“ *) Er selbst sagte ja: „Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich, und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet!“ **) Als Glieder der einzig = wahren Kirche Gottes werden wir uns allezeit ausschlüßlich an das Wort eben jenes Apostels halten: „Nie kann eine Vereinigung statt finden zwischen Gerechtigkeit und Gottlosigkeit, zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Christus und Belial, zwischen dem Glauben und Unglauben, zwischen den Götzenbildern und dem Tempel des lebendigen Gottes!“ ***) Von dieser lebendigen Ueberzeugung können wir als Erben des wahren Glaubens nie abgehen, und müssen allen, die der Einigkeit des Glaubens widerstreben, standhaft entgegen behaupten, was der heil. Cyprian, dieser große Kirchenvater und Bischof von Karthago, in seinem vortreflichen Buche von der Einigkeit der Kirche sagt: „Wer sich von der Kirche trennt, und einer Ehebrecherin (einer andern Secte) anhängt, der macht sich der Verheissungen der Kirche verlurstig: wer die Kirche Christi verläßt, wird nie zu den Belohnungen Christi gelangen. Er ist ein Fremdling, er ist ein Unheiliger, er ist ein Feind. Unmöglich kann der Gott zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat. Wenn ein Mensch sich retten konnte, der außer der Arche des Noe war; so rettet auch der sich, der außer der Kirche ist!“ — ****)

---

*) 1. Kor. 14, 33. Ebend. 1, 13.

**) Luk. 11, 23.

***) 2. Kor. 6, 14 — 16.

****) Wer sich über diese Wahrheit noch mehr belehren will, dem empfehle ich vor allen den Anhang zu der treflichen Rede: „Die Kirche Christi ein Werk Gottes, keine menschliche Erfindung.“ Bamberg in 8. 1820. Ferner: Von der gesetzmässigen Toleranz, ein Brief des heil.

Die Freunde der Freydenkerey und der religiösen Gleichgiltigkeit dürfen uns hier nicht vorwerfen, als wäre eine solche Lehre der unendlichen Güte Gottes entgegen, oder als wollten wir die allumfassende Liebe Jesu Christi einschränken. Was die unendliche Güte Gottes betrifft, so ist seine Gerechtigkeit eben so unendlich, und die Seligkeit eine freye, unverdiente Gnade, die Gott Niemanden schuldig ist, weil wir Kinder der Sünde und der Verdammniß sind „von Natur aus." Auch die Liebe Jesu Christi will nichts anders, als daß alle Menschen selig werden; seine Kirche hat Er darum zur allgemeinen Heilsanstalt eingesetzt, Er läßt sie unaufhörlich zur selben berufen, und auch die Kirche will nichts anders, als was Jesus Christus will, nämlich, daß „Ein Hirt und Ein Schafstall werde!" *) Wenn also die Menschen nicht selig werden, und die angebothene Heilsanstalt nicht annehmen, so ist nicht die Kirche zu tadeln, sondern die Menschen allein sind Schuld an ihrem Verderben. Das wollen wir ihnen zugeben: „Durch die Gnade Gottes können sie selig werden, aber durch ihren Irrthum und Unglauben

---

Augustins an den kais. Grafen Bonifazius mit Anmerkungen. Uebers. v. Jos. Franz Kensokrazki. Wien 1782. in 4.

Dann: Canonici Spalatini de Veri Cognitione et Ignoratione ex S. Augustino Doctore maximo, et Clemente Alexandrino Documenta Haereticorum et Peccatorum Materialium Defensoribus praesentata. 1781. in 4.

In diesen angezeigten Schriften wird man großen Theils die einstimmige Lehre der heil. Väter über den besagten Glaubenssatz finden, der schon in einem der ältesten Glaubenssymbolen klar ausgesprochen ist:

„Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat Catholicam fidem: Quam nisi quisque integram, inviolatamque servaverit, absque dubio in aeternum peribit!" Symb. S. Athanasii.

*) Johann. 10, 16.

nie!" — Wir verdammen auch nicht die Personen, diese lieben wir, dulden und bedauern sie, weil sie unsere Mitmenschen sind; und eben diese Liebe treibt uns mächtig an, daß wir sie gerne zur Wahrheit und zum Heile zurückführen möchten! Aber den Unglauben und den Irrthum an ihnen können wir nie billigen, wir müssen ihn verwerfen, verabscheuen, verdammen, sonst würden wir Verräther der Wahrheit seyn, und uns des sträflichsten Undankes schuldig machen, wenn wir die Gnade des wahren Glaubens so gering achten wollten! Denn, wenn sich Gott einmal geoffenbaret hat, so steht es Niemanden mehr frey, zu glauben, was man will, sondern, „was Gott geoffenbaret hat," und das lehrt uns die Kirche! Der katholische Christ wandelt also in jedem Falle auf dem sicheren Wege, und er ist seines Heiles gewiß, wenn er seinen heil. Glauben durch ein heiliges Leben beweiset! — Diese schreckliche Glaubenslehre sollte die Irrenden und Ungläubigen nur desto mehr auffordern, das ihnen angebothene Heil nicht zu verschmähen; der katholische Christ aber sollte daraus lernen, sein Heil mit Furcht und Zittern zu wirken, seine heiligste Religion über Alles hochzuschätzen, und wo es nur immer in seinen Kräften steht, Alles anzuwenden, daß die Unwissenden belehrt, und die Irrenden zur Wahrheit wieder zurückgebracht werden!

Ich möchte wohl auch fragen: sind die Ungläubigen, und die im Irrthume verharren, allemal so leicht und mit Grund zu entschuldigen? Man kann wohl den Meisten, die von der wahren Kirche getrennt sind, die ganz einfache Antwort geben, wie Paulus von den Juden und Heiden sagte: „Haben sie nie (etwas von der Lehre des wahren Glaubens) gehört? Wohl ist ihre Stimme in alle Welt ausgegangen, und ihre Worte erschollen bis an die Gränzen des Erdkreises. Es gehorchen aber nicht alle dem Evangelio; denn Isaias sagt: Herr!

wer hat unserem Worte geglaubt?“ — *) Ist die Kirche nicht sichtbar? in ihrem Oberhaupte? in ihren Bischöfen? in ihren heil. Sakramenten? in ihrem herrlichen Gottesdienste? in den heldenmüthigen Tugendbeyspielen ihrer wahren Gläubigen? Wenigst müssen alle Ungläubigen, die unter uns und um uns wohnen, wissen, daß eine katholische Kirche ist, die sich als allein = seligmachend ankündet. Warum lernen sie diese nicht kennen? warum forschen sie der Wahrheit nicht nach, wie es erste Pflicht der Vernunft und des Gewissens ist? Wollten sie die Wahrheit redlich suchen, sie würden selbe finden. Die Kirche ist die „Stadt Gottes, gebaut auf einem Berge,“ **) daß sie allen vorleuchte, die in der großen, weiten Gottes = Welt sind. Aber, wie Jesus Christus dem Wahrheit suchenden Nikodemus sagte: „Dieß ist das Gericht dieser Welt: die Menschen haben die Finsternisse mehr geliebt als das Licht!“ — ***) Die größte Sünde haben freylich allemal jene, welche die Trennung und den Abfall von der wahren Kirche angefangen haben, und jetzt noch aus Hoffart und Bosheit wie immer fortsetzen und unterhalten. ****) Von diesen entschie-

*) Röm. X. 16, 18.

**) Matth. 5, 14.

***) Johann. 3, 19.

****) Am wenigsten sind ihre Geistlichen und Gelehrten zu entschuldigen, deren erste und heiligste Pflicht es ist, der Wahrheit gründlich nachzuforschen. Stolberg, Schlegel, der edle Prinz Adolph von Mecklenburg werden wider sie am Tage des Gerichtes aufstehen!

Wenn es die Hoffart und der Egoismus der Prädikanten des Irrthums über sich bringen könnte, ihre Irrthümer und Falschheiten öffentlich zu widerrufen, und die Wahrheit zu bekennen; und — wenn jene, welche die Macht dazu haben, eben das thun würden, der Wahrheit zum Siege zu helfen, was sie thun, um den Irrthum zu schützen und

denen und hartnäckigen Feinden des göttlichen Institutes gilt unnachsichtlich, was der große heil. Kirchenlehrer Augustin sagt: „Wer sich von der katholischen Kirche trennt, möge er auch übrigens noch so gut und ordentlich leben, der wird dieses einzigen Verbrechens halber, daß er von der Einheit Christi geschieden ist, das ewige Leben nicht haben, sondern der Zorn Gottes ruhet schwer auf ihm!" — *)

Wie ich Euch nun, meine liebe Christen, gestern gegen die Lügenpropheten warnte, die selbst unter dem Deckmantel der Frömmeley und Scheinheiligkeit den katholischen Glauben zu verfälschen suchen; so warne ich Euch heute eben so dringend und inständig vor den arglistigen und verwegenen Ränken, deren sich die Feinde des apostolischen Stuhles in allerley Flugschriften, Zeitungsblättern, ausgestreuten Anektoden u. d. gl. bedienen, um das Oberhaupt der katholischen Kirche und seine Regierung auf alle mögliche Weise herabzuwürdigen, verächtlich und gehässig zu machen; und deren Bestreben auf nichts anders zielt, als die Gläubigen von der Ehrfurcht und Anhänglichkeit gegen den Vater aller Gläubigen, gegen den Nachfolger des Apostelfürsten Petrus abwendig zu machen, sie von der Gerichtsbarkeit und dem Oberhirtenamte des Statthalters Jesu Christi, also von dem Mittelpunkte der katholischen Einigkeit loszureissen, und seinen Einfluß auf was immer für eine Art zu entfernen, zu schwächen, zu hintertreiben — — **)

---

fest zu halten; so würden alle Völker leicht wieder in den Schooß der wahren Kirche zurückzubringen, und die wahrhaft göttliche Idee von Einheit des Glaubens in aller Welt zu realisiren seyn! —

*) In Epist. ad populum factionis donatianae.

**) Erasmus von Rotterdam, den unsere neuen Febronianer gewis keinen Römling und Ultra, und wie dergleichen Zoten unsrer Neologen mehr heißen, nennen können, sagt:

Christen! wenn wir uns von Rom trennen lassen, dann haben wir aufgehört, katholische Christen zu seyn, und alle jene sind es nur mehr dem Scheine nach, die zwar äusserlich noch eine gewisse Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle vorgeben, in der That aber ihm all' jenen Gehorsam und jene Unterwürfigkeit versagen, die ihm wahre und aufrichtige, katholische Christen schuldig sind. Auf diese kann man mit allem Rechte anwenden, was der heil. Apostel Johannes in

---

„Impugnare, quod tot saeculis Ecclesiae consensu receptum est, impietas est.“

„Ecclesia magistra didici, Evangelii verba interpretari.“

„Nullis humanis rationibus abduci potero a concordi sententia christiani orbis.“

„Me ab Ecclesiae Catholicae consortio nec mors distrahet, nec vita.“

„Me nihil avellet a Roma, nisi mors.“

„Pontifices Romani mei judices sunt, non ego illorum!“

In Epist.

In teutscher Sprache lauten die Sentenzen dieses berühmten Schriftstellers also:

„Das angreifen und bestreiten, was seit so vielen Jahrhunderten durch die allgemeine Uebereinstimmung der ganzen Kirche angenommen ist, das ist wahre Gottlosigkeit!“

„Von der Kirche, als meiner Lehrmeisterin, habe ich gelernet, die Worte des Evangeliums auszulegen!“

„Durch keine was immer für menschliche Vernunftgründe werde ich mich je von dem einstimmigen Ausspruche der christlichen Welt abführen lassen!“

„Mich wird von der Gemeinschaft der katholischen Kirche weder der Tod losreissen, noch das Leben!“

„Nichts soll mich von Rom trennen, als der Tod!“

„Die römischen Päpste sind meine Richter, nicht ich der Ihrige!“

Aus seinen Briefen.

einem anderen Sinne von der Liebe des Nächsten schreibt: „Wer sagt, er liebe und ehre Jesum Christum, ehret aber seinen Statthalter nicht, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. Denn, wenn er Den nicht ehret, der sichtbar auf Erden ist; wie wird er Den ehren, Der unsichtbar und im Himmel ist?“ — Heuchler sind es also, die sich noch katholische Christen nennen, aber den Stellvertreter Jesu Christi verachten! Da hört dann auch der Segen auf, den Jesus Christus in sein göttliches Institut gelegt hat. In dieser Hinsicht sagte der liebenswürdige heil. Franz von Sales: „Man kann für einen Papst nichts schlimmeres thun, als Ihm die Liebe seiner Kinder entziehen; noch etwas schlimmeres für die Kinder, als ihnen die Achtung benehmen, die sie ihrem Vater schuldig sind!“ — — *) Sehen wir nur auf die Welt- und Kirchengeschichte hin, und lernen wir weise werden: Asien und Afrika, wo ehmals so blühende Kirchen waren, sind jetzt nur mehr die Heimath wilder und dummer Barbaren. Diese Welttheile waren schon früh vom wahren Glauben abgefallen. Niemand hat die Päpste so verfolgt, als die griechischen Kaiser, die in ihrem Reiche unaufhörlich alle Ketzereyen und Kirchenspaltungen begünstigten, die Afterpatriarchen in Schutz nahmen, die bischöflichen Stühle mit unwürdigen Höflingen besetzten; und sieh! da kamen die Sarazenen und Türken, und zertheilten ihr Reich, und der letzte Herrscher von Orient fiel noch unter den Mauern von Konstantinopel. So ist es schon hundertmal in Erfüllung gegangen, und wird noch allezeit erfüllt werden, was die ewige Wahrheit gesagt hat: „Jedes Reich, das in sich selbst zertheilt ist, wird zerstört werden!“ — — **)

---

*) Epist. 48.

**) Luk. XI. 17.

Wir wollen uns dann, meine liebe Christen, unzertrennlich an den „Felsen,“ an den „Grund“ halten, worauf Jesus Christus, der Sohn Gottes, seine Kirche gebaut hat, treu der Ermahnung des heil. Paulus: „Lasset euch durch so verschiedene und fremde Lehren nicht irre führen!“ — „Niemand verführe euch durch eitle Worte, denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens!“ — *) Nie wollen wir anders von unsrer heil. Mutter-Kirche zu Rom denken und glauben, als wie uns einer der ersten heil. Kirchenväter, Irenäus, der zunächst an den Zeiten der Apostel lebte, gelehret hat: „Wir berufen uns,“ sagt er in seinem 3ten Buche wider die Ketzer, „wir berufen uns auf die Erblehre der größten und ältesten Kirche, jener Kirche, die allen bekannt ist, die von den zwey glorreichsten Aposteln Petrus und Paulus zu Rom gestiftet und errichtet worden ist; auf den Glauben berufen wir uns, den die Apostel überall geprediget, den diese Kirche von den Aposteln empfangen hat, der durch eine ununterbrochene Reihe von Bischöfen bis auf uns herabgekommen ist. Und damit machen wir alle zu Schanden, die wie immer, entweder aus sich, oder aus sündhafter Selbstgefälligkeit, oder aus eitler Ruhmsucht, oder aus Verblendung, oder aus boshaftem Eigensinne gesetzwidrige Gemeinden errichten; denn an diese Kirche müssen sich wegen ihrer, mit höherer Gewalt versehenen Vorzüglichkeit, alle Kirchen, das heißt, alle Gläubigen, wo sie nur immer seyn mögen, festhalten, da in derselben jene Erblehre, die wir von den Aposteln haben, durch die, welche von allen Seiten dahin kommen, von jeher aufbewahrt worden ist!“ — Was also immer für Versuche und Angriffe gegen unsere heil. römisch-katholische Kirche gemacht werden, so haben wir uns stets nur an die einfache und unfehlbare

---

*) Hebr. 13, 9. Ephes. 5, 6 — 7.

Glaubensregel zu halten, nämlich: „Derjenige ist ein wahrer katholischer Christ, der Alles ungezweifelt glaubt und für wahr hält, was Gott geoffenbaret hat, und was die katholische Kirche zu glauben vorhält, es mag geschrieben seyn oder nicht.“ Der Weltapostel Paulus faßte den ganzen Inbegriff unsrer heiligsten Religion in den edelschönen Ausspruch zusammen: „Liebe aus reinem Herzen, aus einem guten Gewissen, und aus einem ungeheuchelten Glauben!“ *) So hat auch der heil. Augustin mit kurzen Worten das Bild wahrer Christen entworfen: „Sie glauben Alles, was vorhergesagt worden, — sie hoffen Alles, was verheissen worden, und halten Alles, was gebothen worden!“

Das ist also unser Christenthum, das uns die Kirche aus den Händen der Apostel rein und unverfälscht überliefert hat, und mit göttlicher Authorität verbürgt. Und um dieses göttliche Christenthum stets in uns zu erhalten, zu stärken, zu beleben, besuchen wir den öffentlichen Gottesdienst, die Tempeln der Kirche, und benützen mit Dank und Verehrung alle ihre heiligen Gebräuche und Zeremonien, alle ihre frommen Einrichtungen und Anstalten als eben so viele Veranlassungen, den Geist der Gottseligkeit in uns und andern zu erwecken; und gehen dann, neugestärkt zu allem Guten, aus der Kirche wieder nach Hause an unser Tagewerk, und sind rechtschaffene Eltern und Hausväter, getreue Bürger und Unterthanen, die „Gott fürchten“ und „den König ehren,“ — „dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ — **) mit einem Worte: gerechte, tugendhafte, unsträfliche Menschen in jedem Stande, und beweisen es so den Feinden und Verächtern unseres heil. Glaubens, daß es keine höhere Weisheit, keine höhere Tugend und keine

*) 1. Timoth. 1, 5.

**) 1. Pet. 2, 17. Matth. 22, 21.

edlere Ehre giebt, als ein rechtgläubiger und tugendhafter katholischer Christ zu seyn; beweisen es ihnen, was das Buch von der Nachfolge Christi so treffend sagt: „Besser ein demüthiger Bauer, der in Einfalt des Herzens seinem Gott dient, als ein stolzer und hochmüthiger Philosoph, der den Lauf des gestirnten Himmels erforscht, und dabey sein eigenes Herz und sein Seelenheil vernachlässiget!" — *)

Wir haben uns also, meine liebe Christen, auf keine Weise des heil. Glaubens zu schämen, den uns die Kirche lehret; das ist nicht „Religion des Pöbels," nicht „Aberglaube des Volkes," wie die hochweisen Spötter und Verächter der Kirche sagen; O, nein! es ist göttliche Einsetzung, es sind ewige Wahrheiten, die das Innerste des Menschen ergreifen. Unsinn und Schande ist es, diesen göttlichen und so überaus beseligenden Glauben nicht bekennen, und ihn mit stolzer Wegwerfung verachten! Diese Schmach tragen wir gerne mit Christo, sie bringt uns Heil und Unsterblichkeit. Wahrlich, nur unwissende Menschen, die nicht einmal die ersten Grundregeln des Katechismus verstehen, können unsere Religion verachten, und da trift bey ihnen ein, was der heil. Apostel Judas Thadäus sagt: „Was sie nicht verstehen, das lästern sie." **) Oder sie sind Bösewichter, die aller Wahrheit und Gerechtigkeit Feind sind. Diesen unsern neuen Heiden könnten wir mit allem Rechte in's Angesicht sagen, was einst der heil. Johannes Chrysostomus am Geburtsfeste des Herrn den Heiden von Antiochia sagte: „Verdienet ihr nicht einen tausendfachen Tod, theils wegen der Vorwürfe, mit denen ihr uns unaufhörlich anfallet, — theils wegen der Lästerungen, die ihr wider Gott ausstosset?" ***) Doch, wir wissen es schon

*) Lib. I. C. 2. V. 2.
**) Iud. 10.
***) Serm. de Nativ. domini.

aus dem Munde unseres heil. Apostels Paulus: „Nicht viele Weise, nicht viele Mächtige und Große dieser Welt hat Gott auserwählt,“ und Jesus Christus, unser Erlöser, lehrte uns dafür den Vater im Himmel preisen, daß Er die Geheimnisse des Heiles „vor den Weisen und Weltklugen verborgen, den Kleinen und Demüthigen aber geoffenbaret habe!“ *) Täuschet euch aber nur nicht, ihr stolzen Verächter unseres heil. Glaubens, täuschet euch nur nicht in der Verstocktheit eures verblendeten Herzens! Ihr werdet eurem Richter nicht entgehen, und schrecklich ist es, in die Hände des rächenden Gottes zu fallen! — Gott will zwar nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe, und sich von seinen lasterhaften Wegen bekehre; wenn ihr aber in eurer Ruchlosigkeit verharret, so stehet euch nichts anderes bevor, als was der Geist Gottes durch den Weltapostel angedrohet hat: „Gottes Zorn offenbaret sich vom Himmel über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit derjenigen Menschen, die Gottes Wahrheit durch Ungerechtigkeit hindern, und in eine Lüge verwandeln wollen!“ — „Jeden, der unsern Herrn Jesum Christum nicht liebet, treffe der Fluch!“ — — **)

Jetzt wollen wir noch zum Schluße vor dem sakramentalischen Gott auf unsere Kniee niederfallen, und mit innigster Andacht für die Anliegen und Nöthen unsrer heil. katholischen Kirche flehen:

†) „Barmherzigster Gott! Der Du Deinen Eingebornen Sohn in die Welt gesendet hast, das menschliche Geschlecht zu erlösen, und deine heilige Kirche zu stiften: wir

---

*) 1. Kor. 1, 26. Matth. XI. 25.

**) Röm. 1, 18. 1. Kor. 16, 22.

†) Nachstehendes Gebeth, welches man auch als ein Ablaßgebeth gebrauchen kann, ist besonders abgedruckt und unentgeldlich bey dem Verleger zu haben.

bitten Dich um die Verherrlichung dieser Deiner heiligen Kirche, um den Sieg Deiner göttlichen Glaubenswahrheiten, und um die Bekehrung aller Ungläubigen und Irrgläubigen. Gütigster Vater! gedenke bey dieser Verfolgung Deiner Kirche an die durch Deinen Sohn ihr gemachte Verheissung, daß die ganze Macht der Hölle sie nicht überwältigen werde. Herr, Beschützer Deiner heiligen Religion, wider welche so viele Spötter und Irrlehrer aufstehen, wie lange wirst Du der Schändung, Verkehrung und Unterdrückung Deines heiligen Evangeliums noch zusehen? Wie lange wirst Du den Muthwillen der Verführer und den Untergang der Verführten noch dulden? Vater der Barmherzigkeit! sieh an jenes göttliche Blut, welches für das Heil der ganzen Welt geflossen ist, und lasse es doch nicht an so vielen unsterblichen Seelen verloren gehen. Um Deines liebsten Sohnes willen erbarme Dich über jene unglückselige Freydenker, welche lieber ihrem eingeschränkten Verstande, als Deiner untrüglichen Offenbarung glauben wollen: führe sie wieder zu Deiner heiligen Kirche zurück, von welcher sie sich durch ihren Unglauben treulose getrennt haben. Gieb ihnen und allen, von ihnen Verführten, das Licht des wahren Glaubens, und die Gnade einer wahren Bekehrung. Verleihe diese Gnade auch allen denjenigen, die das Unglück gehabt haben, ausser Deiner allein-seligmachenden Kirche geboren und erzogen zu werden!

Wir bitten Dich auch, allmächtiger, unendlich fürsichtiger Gott! Erhalte, leite und stärke unseren heiligsten Vater, Deinen Statthalter Pius, sammt allen unsern geistlichen und weltlichen Vorstehern; schicke eifrige und unerschrockene Arbeiter auf die Kanzeln, in die Beichtstühle, zu den Krankenbetten, und in die Schulen. Schenke dem Staate gottesfürchtige Regenten, gutgesinnte Minister, weise Räthe, gerechte Richter, liebreiche Obere, getreue Unterthanen, christliche Eltern, und fromme Kinder. Segne unser liebes Vaterland, und das ganze katholische Christen-

thum. Bewahre uns vor Pest, Hunger, Kriege, Aufruhren, Ungewitter, Feuer- und Wassergefahren, und vor allen anderen Uebeln, absonderlich vor allen Sünden und Lastern, welche die einzige Ursache aller Landplagen sind. Gieb uns den lieben und schon so lange gewunschenen Frieden der Kirche, eine genaue Beobachtung Deines heiligsten Gesetzes, und die große Gnade der Beharrlichkeit in dem Guten bis an das Ende, damit wir nach einer gerechten Laufbahne, nach einem glücklichen Kampfe, und nach einer vollkommenen Erfüllung unsrer Glaubenspflichten die Krone der Gerechtigkeit in dem himmlischen Vaterlande erhalten, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!!

*

O Weisheit großer Geister! worin besteht dein ganzes Wesen? —
In Zweifeln ohne Ende; und keinen kannst du lösen.

*

Ich lebe fern von jenen Geistern,
Die trügerisch die Seele meistern;
Und gebe meinen Geist gefangen,
Zur wahren Weisheit zu gelangen.

*

Erhebet eure Lehren nicht so sehr!
Wo wir das Wahre doch vermissen;
Wer da vernünftig glaubt, weiß mehr,
Als ihr mit allem eurem Wissen!

Das kleine Stammbuch
2ter Thl. S. 73. 75. 93.

thun. Bewahre uns vor Pest, Hunger, Kriege, Aufruhren, Ungewitter, Feuer- und Wassersgefahren, und vor allen anderen Uebeln, absonderlich vor allen Sünden und Lastern, welche die einzige Ursache aller Landplagen sind. Gieb uns den lieben und schon so lange gewünschten Frieden der Kirche, eine genaue Beobachtung Deines heiligen Gesetzes, und die große Gnade der Beharrlichkeit in dem Guten bis an das Ende, damit wir nach einer gerechten Laufbahne, nach einem glücklichen Kampfe, und nach einer vollkommenen Erfüllung unsrer Glaubenspflichten die Krone der Gerechtigkeit in dem himmlischen Vaterlande erhalten, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!!

*

Weisheit großer Geister! worin besteht dein ganzes Wissen? — Im Zweifeln ohne Ende; und keinen kannst du lösen.

*

Ich lebe fern von jenen Geistern,
Die trügerisch die Seele meistern;
Und gebe meinen Geist gefangen,
Zur wahren Weisheit zu gelangen.

Erhebet eure Lehren nicht so sehr,
Wo wir das Wahre doch vermissen;
Wer da vernünftig glaubt, weiß mehr,
Als ihr mit allem eurem Wissen!

Das kleine Stammbuch
1ter Thl. S. 73. 75. 93.

Anhang.

Die

Hoheit, Macht und Heiligkeit

der bischöflichen Würde.

Vorgetragen
am Feste des heil. Ulrichs, Bischofes von Augsburg,
in der Kirche des ehm. berühmten kais. freyen Reichs-
Stiftes zu St. Ulrich daselbst den 4ten July 1819.

„Ihr seyd das Salz der Erde. Wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll man salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten werde!"

Jesus Christus.
Matth. 5, 13.

„Die Aerndte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Darum bittet den Herrn der Aerndte, daß Er Arbeiter zu seiner Aerndte schicke!"

Jesus Christus.
Matth. 9, 37—38.

„Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, worüber euch der heilige Geist als Bischöfe aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regiren, die Er mit seinem Blute erworben hat!“

Apost. Gesch. 20, 28.

Wenn ich den hohen Ernst und die Pracht dieses herrlichen gothischen Tempels betrachte, der sich da auf der höchsten Anhöhe dieser uralten und weltberühmten Hauptstadt von Teutschland majestätisch erhebt, und eine der ersten Zierden derselben ist; und wenn ich die unzähligen Schaaren des christlichen Volkes betrachte, das sich heute mit so großer Andacht um diese heilige Stätte versammelt, die schon seit den ersten Zeiten des Christenthumes durch alle Jahrhunderte herab ein Gegenstand der größten Verehrung unter den Gläubigen war, — wo die erste christliche Kirche unseres Vaterlandes blühte, die mit dem Blute so vieler heil. Martyrer befeuchtet wurde, und wo nachmals so viele berühmte heil. Männer Gottes ihre Ruhestätte gefunden: wenn ich das Alles betrachte, meine liebe Christen, so muß es wohl mitten unter euch mein Herz hoch erheben, und ich sehe da beym Anblicke dieses herrlichen Denkmales der Religion so ganz vorzüglich erfüllt, was der heil. Geist in den Psalmen und im Buche der Weisheit für ewige Zeiten ausgesprochen: „Kostbar ist vor dem Angesichte des Herrn der Tod seiner Heiligen! — Die Leiber der Heiligen ruhen hier im Frieden, und ihr

Name wird fortleben in Ewigkeit! Ihre Weisheit sollen die Völker rühmen, und ihr Lob die ganze Kirche Gottes verkünden!" *)

Und — wenn schon beym ersten Eintritte in diese geheiligte Mauern die Majestät dieses gotteswürdigen Tempels Jeden mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllen muß; von welch' heiligem Schauer, von welch' innigster Verehrung und frommer Freude müssen dann nicht unsere Herzen durchdrungen werden, wenn wir unsere Blicke auf jenen heiligen Altar hinwenden, von wo uns der herrliche Sarg des heil. Ulrichs entgegenglänzt? O, diesen theuern Namen nur nennen zu hören — mit welch' herzerhebenden Erinnerungen ist es nicht verbunden? Dieß ist der Mann Gottes, dem dieser erhabene Tempel vorzüglich seinen Ruhm und Glanz zu verdanken hat, und selbst das schönste Denkmal seiner unsterblichen Verdienste ist! An dem heiligen Bischof Ulrich verehren wir ja den großen Bischof von Augsburg, den heil. Oberhirten dieser Kirche, den mächtigen Patron dieser ausgezeichneten Diözes, ja selbst den Vater des Vaterlandes, der mit dem Arme der göttlichen Allmacht sein Volk aus den Händen der Feinde errettet hat! In ihm waren der Glaube der Patriarchen, der Geist der Propheten, das Hohepriesterthum Aarons und der Heldenmuth des großen Heersführers Moyses gleich = schön vereiniget, und die Kirche verkündiget uns darum in der Epistel der heutigen Messe sein Lob und die Größe seiner Heiligkeit mit folgenden Zügen:

„Sehet, welch ein Hoherpriester, der in seinen Tagen Gott gefallen hat, der gerecht erfunden worden, und durch den zur Zeit des Zornes Gnade und Versöhnung gekommen ist! — Niemand war ihm gleich erfunden worden, der das Gesetz des Allerhöch-

---

*) Ps. 115, 15. Sirach 44, 14 — 15.

sten so gehalten und bewahret hätte! Daher hat ihm der Herr mit einem Eidschwure bestättiget, daß er zu einem großen Volke emporwachsen werde. — Den Segen aller Völker hat ihm der Herr gegeben, und seinen Bund befestiget über seinem Haupte. Ja, reichlich hat Er ihn mit Segnungen überhäufet: Barmherzigkeit ließ Er ihm wiederfahren, und er hat Gnade gefunden vor den Augen des Herrn! — Groß hat Er ihn gemacht vor dem Angesichte der Könige, und ihm eingeräumt die Krone der Herrlichkeit! Einen ewigen Bund hat Er mit ihm geschlossen, ihm ein erhabenes Priesterthum gegeben, und ihn mit dem herrlichen Priesterschmucke geziert, daß er sein Priesteramt verwalte, den Ruhm seines heiligen Namens verkünde, und Ihm ein würdiges Rauchwerk darbringe zu einem angenehmen Geruche!" —

Am Feste eines so großen heiligen Bischofes, wie der heil. Ulrich war, glaubte ich dann, meine liebe Christen, nach der Stimmung meines Herzens, daß es recht nützlich und heilsam wäre, wenn ich euch in dieser heiligen Stunde der Betrachtung

die hohe und heilige Würde eines Bischofes

in ihrer ganzen Größe darstellte. Ich wählte mir zu dem Ende den heil. Text des Apostels Paulus zum Vorspruche, wo er auf seiner letzten Reise nach Jerusalem von Miletus aus nach Ephesus sandte, alle Bischöfe Asiens zu sich rufen ließ, und ihnen beym Abschiede voll des Geistes Gottes die merkwürdige Ermahnung gab: „Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, worüber euch der heil. Geist als Bischöfe aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit seinem Blute erworben hat!"

Diese heilige apostolische Ermahnung hat unser heiliger Bischof Ulrich sein ganzes Hirtenamt hindurch, das-

er zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der Kirche 50 Jahre lang bekleidete, getreu und heilig erfüllt, und wir wollen uns jetzt daraus folgende zwey Lehrstücke zu unsrer Betrachtung und Erbauung vorlegen:

1tens, Was lehrt uns die katholische Kirche von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde?

2tens, Welches muß entgegen die Gesinnung und der Geist einer wahren christlichen Gemeinde seyn?

Erwartet übrigens, meine liebe Christen, kein Meisterstück der Beredsamkeit von mir; denn darum, weil ich ein fremder Prediger bin, will ich kein außerordentlicher Prediger seyn. Nicht hochstudiert zu reden suche ich, sondern ich will und verlange nichts, als ein demüthiger Schüler des Kreutzes Jesu Christi zu seyn. und seiner heil. alleinseligmachenden, katholischen Kirche, die da ist eine „Saule und Grundfeste aller Wahrheit!“ *) Auch bin ich nicht gewohnt um Geduld und Aufmerksamkeit zu bitten; denn das ist eine Schuldigkeit für alle Christen, die es wissen, daß der Prediger im Namen Gottes redet, der da befohlen hat: „Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Kreaturen!“ **)

Ich fahre fort in dem heiligsten Namen Jesu Christi, der so wunderbar und anbetungswürdig in seinen Heiligen ist, und in dem gebenedeyten Namen der Königin aller Heiligen, die wir mit dem Engel des Herrn und mit der heil. Kirche Gottes grüßen: „Ave Maria!“

---

*) 1. Timoth. 3, 15.
**) Mark. 16, 15.

I.

Ich stellte die Frage: Was lehrt uns die katholische Kirche von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde? und ich stellte diese Frage darum so, weil ich den ersten Grund und den Felsen unseres Glaubens sogleich oben ansetzen wollte, indem wir katholische Christen keine andere Lehre und Quelle der untrüglichen Wahrheit erkennen, als die göttliche Authorität und Unfehlbarkeit der Kirche, wie der große heil. Kirchenvater Augustin sagte: „Ich würde selbst dem Evangelium nicht glauben, wenn mich nicht das Ansehen der katholischen Kirche dazu bewegte!“ *) Aus der Hand der Kirche empfangen wir ja das wahre Wort Gottes, sie ist selbst das lebendige Wort Gottes, aus ihrem Munde erhalten wir die reine und untrügliche Auslegung desselben, und in ihrem Schooße ist die heil. Hinterlage und Ueberlieferung des wahren Glaubens niedergelegt, wie sie die heil. Apostel ihren Nachfolgern und diese von einem Zeitalter zum andern, wie von Hand zu Hand, übergeben haben.

So werden wir dann, meine liebe Christen, aus dem göttlichen Worte belehrt, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, seine Kirche schon als ein „Reich der Himmeln“ angekündiget, als eine himmlische, göttliche Anstalt, die von oben herabgekommen ist zum Heile der Menschen; — wie Er sie wirklich als ein geistliches Reich, als ein Reich der Wahrheit, der Tugend und der Gnade auf Erden gestiftet und gegründet; — wie Er sich selbst vor dem Richterstuhle des Pilatus als den ewigen König desselben erklärt und gesagt hatte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, — es ist ein Reich der Wahrheit, und jeder, der die Wahrheit hört, ist

*) Lib. cont. Epist. Fundamenti, cap. 5.

mein Unterthan!" *) Und weil der göttliche Erlöser wollte, daß seine Kirche alle Völker der Erde umfassen, und bis zum Ende der Welt fortdauern sollte; so befahl Er seinen Aposteln, daß sie in alle Welt ausgehen, allen Völkern das Evangelium verkündigen, ihnen die Geheimnisse des Heiles ausspenden, und sie regieren und leiten sollten zum ewigen Leben. Dazu gab ihnen der König der Herrlichkeit, dem alle Gewalt übergeben war im Himmel und auf Erden, die göttliche Vollmacht, und sprach zu ihnen: „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch! Wer euch höret, der höret Mich; wer euch verachtet, der verachtet Mich. Und: Alles, was ihr auf Erden lösen und binden werdet, das soll auch im Himmel gelöset und gebunden seyn!" — **)

In diesen göttlichen Aussprüchen, wer kann es verkennen? liegt die Einsetzung eines dreyfachen Hirtenamtes in der Kirche Jesu Christi: das Lehramt, das Ausspendungsamt und das Vorsteheramt. Wie heilig und erhaben muß dann die Würde dieses Hirtenamtes seyn, dem Jesus Christus, der Sohn Gottes selbst, das Siegel seiner göttlichen Vollmacht aufgedrückt, und die ganze Fülle seiner Gnade und seines Segens übergeben hat? „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch." Größer und heiliger kann nichts seyn als diese Sendung! —

Man sieht auch die ganze Apostelgeschichte hindurch, wie sie immer nur als solche Männer handeln, die ihre Macht und ihr Ansehen unmittelbar aus der Hand des Sohns Gottes selbst erhalten haben. Petrus zeigt sich überall als denjenigen, auf den Christus seine Kirche wie auf einen Felsen gebaut, dem Er insonderheit die

*) Johann. 18, 36 — 37.
**) Johann. 20, 21. Luk. 10, 16. Matth. 18, 18.

Schlüssel des Himmelreichs übergeben und befohlen hat: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!" *) Sämmentliche Apostel, wie sie in der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem gegenwärtig waren, machten mit göttlichem Ansehen den Ausspruch: „Es hat dem heil. Geiste und uns gefallen, euch mit nichts mehrerem zu belegen!" **) Und wenn dann diese Gesandten Gottes von den Mächten dieser Welt verfolgt wurden; so freuten sie sich um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, und erklärten frey vor dem Angesichte des Hohenrathes: „Man muß Gott mehr gehorsamen als den Menschen, und wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehöret haben!" — — ***) Wir haben auch Beyspiele, wie sie die ihnen von Gott verliehene Gewalt zur Strafe der Gottlosen anwendeten. Mit strafendem Ernste sprach der Apostelfürst Petrus zu dem betrügerischen Ananias: „Du hast nicht Menschen vorgelogen, sondern Gott!" und er stürzte plötzlich todt zu den Füssen des Apostels nieder. ****) Mit eben dem Ernste strafte er den Zauberer Simon von Samaria und sagte ihm: „Verderben sey über dich und dein Geld, weil du geglaubt hast, man könne die Gabe Gottes um Geld erkaufen!" *****) So bestrafte der Weltapostel Paulus auf der Insel Zypern den Magier Elymas, der den Landpfleger Paulus Sergius vom Glauben abwendig machen wollte: „O du! sagte er zu ihm, voll des Betrugs und aller Arglist! Kind des Teufels! Feind aller Gerechtigkeit! Du hörst nicht auf, die rechten Wege des Herrn zu verkehren. Sieh nun

*) Johann. 21, 15 — 16.

**) Apost. Gesch. 15, 28.

***) Apost. Gesch. V. 29. IV. 20.

****) Apost. Gesch. 5, 4.

*****) Apost. Gesch. 8, 20.

die Hand des Herrn kommt über dich, und du wirst blind seyn, und die Sonne nicht mehr sehen bis zur Zeit!" *) Schrecklich strafte der nämliche Apostel den Blutschänder von Korinth, sprach ihm aus göttlicher Vollmacht das Urtheil, und übergab ihn dem Satan, „damit, wie er sagt, sein Fleisch zerstöret, und doch der Geist gerettet werde auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi!" — **) Wir lesen dann von diesem großen Apostel, wie er gleichsam mit Adlersflügeln ganz Asien durchflog, überall christliche Gemeinden stiftete, Bischöfe und Priester über sie setzte, und wie er es feyerlich in seinen Sendschreiben ankündigte, aus welcher Vollmacht er so handle, indem er sagte: „Ich Paulus, ein Apostel, nicht von Menschen, oder durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater!" ***) Wie endlich diese apostolische Macht und Würde auf ihre Nachfolger, die Bischöfe der Kirche, übergegangen, davon haben wir ja den klarsten und vollständigsten Beweis in dem heil. Texte, den ich zum Vorspruche meiner Rede genommen, und wo der Apostel zu den Vorstehern der asiatischen Kirchen sagte: „Habet Acht — auf die ganze Heerde, worüber euch der heil. Geist als Bischöfe aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Jesus mit seinem Blute erworben hat!" Wenn aber der Apostel sagt: „der heil. Geist hat euch als Bischöfe aufgestellt;" so versteht er offenbar die göttliche Sendung Jesu Christi, die in seiner Kirche durch die Mittheilung des heil. Geistes bey der Auflegung der Hände und Salbung mit dem heil. Chrysam im heil. Sakramente der Priesterweyhe, als einer unaufhörlichen geistlichen Zeugung, fortgepflanzt wird „zur

---

*) Apost. Gesch. 13, 11.

**) 1. Kor. 5, 5.

***) Galat. I. 1 — 2.

Vollendung der Gläubigen, zur Erbauung des Leibes Christi!" — *)

Was dann schon in den Aussprüchen unsers göttlichen Erlösers und in den Geschichten der Apostel von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde in der Kirche Gottes mit so großen und erhabenen Zügen entworfen worden, und uns vor Augen gestellt ist, das erklären und bestättigen gleich schön und salbungsvoll die herrlichen Zeugnisse der vornehmsten heil. Väter und Lehrer der Kirche. **)

Der heil. Klemens, ein Schüler der Apostel und Nachfolger des heil. Petrus auf dem Stuhle zu Rom, sagt in seinem Briefe an die Korinther: „Christus wurde von Gott gesandt, die Apostel von Christus, beydes nach der Ordnung und dem Willen Gottes. Die Apostel haben nach erhaltener Vollmacht das Reich Gottes verkündiget, und als sie in den Ländern und in den Städten geprediget hatten, setzten sie die Erstlinge derselben, welche sie im Geiste geprüft hatten, zu Bischöfe und Kirchendiener derjenigen ein, welche glauben würden — sie setzten fest, daß, wenn diese abgiengen, andere geprüfte Männer ihnen folgen sollten!" Nach diesen Worten lobt er die Korinther, „daß sie, ihren Vorgesetzten gehorsam, Gottes Gesetzen nachlebten." Den Bischöfen gehorchen ist also eben so viel, als Gott selbst gehorchen!

Sein Zeitgenosse, der heil. Ignatius, Bischof von Antiochia, ein Jünger des heil. Johannes, hat in seinen

*) Ephes. 4, 12.

**) Ich habe sie entnommen aus dem vortreflichen Buche des nun verewigten Dollers: Zeugnisse aus allen christlichen Jahrhunderten für die Gewalt der Kirche und ihres Oberhauptes. Frankfurt am Mayn bey Hermann. 1816. in gr. 8. v. S. 71 — 73. auch S. 36.

Briefen an mehreren Stellen von der bischöflichen Würde gesprochen, und sagt: „Alle ehren den Bischof als das Bild des Vaters, die Priester als den Rath Gottes. Wenn du diese hinwegnimmst, so ist keine Kirche mehr! — Gehorchet dem Bischofe, wie Jesus Christus seinem Vater. Wo der Bischof erscheint, da sammelt sich auch die ganze Gemeinde; wie, wo Jesus Christus ist, auch die katholische Kirche ist! — Ohne Einstimmung des Bischofes soll sich Niemand anmassen, etwas zu thun, was die Kirche angeht. Ehre Gott als den Schöpfer und Allherrscher, den Bischof als den Obersten der Priester, der Gottes Bild vorstellt; Gottes, sage ich, als der Oberste, Christi als Priester!“ — „Der ganze Klerus, fährt der große apostolische Kirchenvater fort, mit dem Volke und ihren Anführern, ja der Kaiser selbst, sollen dem Bischofe gehorchen! — So wie Jesus Christus, von dem wir unzertrennlich leben, mit dem Vater einstimmig ist, so sind es die nach den Sprengeln bestellten Bischöfe mit Jesu Christo; daher geziemt es sich, daß auch ihr mit dem Bischofe einstimmet! Befleissen wir uns demnach, dem Bischofe nicht zu widerstehen, damit wir Gott unterworfen bleiben! Wen der Hausvater sendet, den Seinigen vorzustehen, den müssen wir so aufnehmen, wie jenen, von dem er kommt!“

Der heil. Irenäus, ein Schüler des großen heil. Polykarps, der auch ein Jünger des heil. Apostels Johannes war, verlangt, „daß man den Aeltesten d. i. den Bischöfen gehorche als den Nachfolgern der Apostel.“ — Der heil. Cyprian, diese Saule der Kirche von Afrika, behauptet: „Was Jesus seinen Aposteln sagte, sagte Er durch dieselben allen Vorgesetzten, welche den Aposteln durch eine stellvertretende Ordnung nachfolgen: Wer euch höret, höret Mich! — Das ist die Verfassung der Kirche, daß sie sich auf die Bischöfe stütze, und alle Kirchengeschäfte durch diese Vorgesetzte geleitet werden!“ —

Die Väter der Kirchenversammlung von Karthago erklärten feyerlich: „Wir regieren die Kirche Gottes mit der nämlichen Gewalt, wie die Apostel, deren Nachfolger wir sind!“ — Der heil. Cyrillus, Bischof und Patriarch von Jerusalem berichtet uns, „daß man bis zu seinen Zeiten Fürsten gesehen habe, die sich von Priestern gleichwie unterrichten, eben so auch regieren ließen!“ — Der vortrefliche heil. Gregor von Nazianz sagte daher ganz freymüthig dem mächtigen römischen Kaiser Theodosius: „Auch dich, o Kaiser! hat das Gesetz Christi meiner Macht unterworfen. Denn auch wir Bischöfe haben ein Reich, Imperium, und zwar eines von höherer, vollkommnerer Art, indem ja das Fleisch sich dem Geiste unterwerfen, und das Irdische dem Himmlischen weichen muß....!“ — „Der Wille Jesu Christi, sagt endlich der große, heil. Kirchenlehrer Augustin, ist offenbar. Er schickte die Apostel, und gab ihnen allein die Ihm vom Vater gegebene Gewalt; diesen sind wir nachgefolgt, und regieren die Kirche mit der nämlichen Gewalt!“

Aus diesen Zeugnissen der heil. Väter geht dann die große Wahrheit hervor, wie sie schon der heilige Papst Gelasius I. an den griechischen Kaiser Anastasius ausgesprochen hat: „Eine zweyfache Macht, sagte er, regiert die Welt, die heilige der Kirchenvorsteher, und die der Könige. Jene ist für die Priester eine desto größere Last, da sie auch selbst für die Könige werden Rechenschaft geben müssen. — Wie die Priester der Religion deinen Gesetzen in Betref der politischen Zucht gehorchen, so steht es auch dir zu, denen zu gehorchen, welche gesetzt sind, die ehrwürdigen Geheimnisse auszuspenden!“ — Der heil. Papst Gregor der Große sagte den Regenten überhaupt, „daß die Gottesfürchtigsten unter den Kaisern die Kirchenzucht lieben, die Ordnung nicht überschreiten, die Kanons in Ehren halten, und sich nicht in priesterliche

Geschäfte einmischen!" — Der heil. Papst Gregor II. schrieb an den griechischen Kaiser Leo III.: „Ich will dir den Unterschied zwischen dem Pallaste und der Kirche, zwischen den Königen und Bischöfen zeigen. Erkenne ihn, handle nicht dagegen und werde selig! Wie der Bischof kein Recht hat, eine Beschauung im Pallaste vorzunehmen, und Reichswürden zu ertheilen; so hat der Kaiser kein Recht, eine Besichtigung in der Kirche vorzunehmen, Wahlen bey dem Klerus zu halten u. s. w.!" — Unter dem Bilderstürmer Konstantin Kopronymus vertheidigte der heil. Johannes Damaszenus in seinen Predigten freymüthig die Rechte der Kirche, und sagte: „Wir müssen dem Befehle des Kaisers, wenn er gegen die Religion ist, nicht gehorchen. Denn es steht einem religiösen Fürsten nicht zu, die Kirchenordnung zu erschüttern!" Und in einer anderen Predigt sagte der heil. Lehrer: „Die Kaiser haben keine Macht, den Kirchen Gesetze zu geben. Höre, was der Apostel sagt: Einige setzte Gott zu Aposteln, andere zu Propheten, wieder andere zu Hirten und Lehrer; er setzt nicht hinzu: zu Kaiser. — Dir, o Kaiser, gehorchen wir in Allem, was das Weltliche angeht; für's Geistliche haben wir unsere Hirten, welche uns das Wort Gottes verkündigen, und uns Kirchensatzungen hinterlassen haben!" — *)

---

*) Daß dieser ächt = apostolische Geist, der aus dieser Wolke von Zeugnissen spricht, auch jetzt noch nicht aufgehört hat, in der Kirche Gottes zu walten, davon hat in den neuesten Zeiten das glorwürdige Oberhaupt derselben, unser heiligster Vater Pius VII. während seiner Verfolgung und Gefangenschaft das erhabenste Beyspiel gegeben, und mit einer bewunderungswürdigen Seelengröße allen Hirten und Vorstehern der Kirche gezeigt, daß man bereitet seyn müsse, nicht nur um des Glaubens und der Tugend willen, sondern auch für die heiligen und unveräusserlichen Rechte der

Ich könnte, meine liebe Christen, wenn es die Zeit zuliesse, noch viele andere der schönsten Stellen aus den heil. Vätern und Lehrern der Kirche anführen, worin sie die Gränzlinien der weltlichen und geistlichen Macht nach allen Regeln der wahren Weisheit und Gerechtigkeit vorgezeichnet, und ihre gegenseitigen Verhältnisse genau bestimmt haben, nach jener Richtschnur nämlich, die schon Jesus Christus, der Stifter und Herr seiner Kirche, für ewige Zeiten gezogen hat, als Er den Ausspruch gethan: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!" — *) Die Kirchengeschichte aller christlichen Zeitalter zeigt uns auch die rührendsten Beyspiele, wie die alten gottesfürchtigen Regenten, Kaiser, Könige und Fürsten die von Gott den geistlichen Obrigkeiten verliehene Gewalt stets in Ehren gehalten, und ihre weltliche Macht immer nur zum Schutz und zur Wohlfart der Kirche Gottes verwendet haben.

Kaiser Karl der Große ließ allen seinen Grafen und Richtern, welche die königliche Macht ausübten, befehlen: „Beyde Mächte, die Geistliche und die Weltliche sollen sich einander unterstützen; — die Grafen und Richter sollen den Bischöfen gehorchen, und er werde von ihnen keinen aufrichtigen Gehorsam hoffen können, wenn sie diesen nicht den Dienern Jesu Christi leisteten in Dingen, welche Gott und den Nutzen der Kirche betreffen!" — Sein Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, weit entfernt der Kirche Gesetze vorzuschreiben, sagte vielmehr zu den Bischöfen: „Mein Wille ist, daß ihr, durch unsere Macht unterstützt und bedient, ausführet, was eure Gewalt erfordert!" —

Kirche Gut, Blut und Leben aufzuopfern! — „Qui habet aurem, audiat, quid Spiritus dicat Ecclesiis!" Apoc. 2, 29.

*) Matth. 22, 21.

Kaiser Heinrich der Heilige, der so glorreich in seiner Regierung wie an Frömmigkeit war, sprach zu dem eben so heiligen Papst Benedikt VIII.: „Ich kann Dir nichts versagen, indem ich Dir Alles schuldig bin. Alles, was Deine väterliche Macht in der Kirchenversammlung zur Herstellung der Kirche angeordnet hat, lobe, billige und bekräftige ich als Dein Sohn. Ich will, daß es einen Theil des allgemeinen Rechtes ausmache, und so lange, als die Kirche bestehe!" — Kaiser Friedrich II. ob er schon ein herrschsüchtiger Monarch war, schrieb doch an den König von Frankreich: „Wir bekennen nach der Pflicht, welche Uns der katholische Glaube auflegt, daß der Herr dem Bischof des heil. römischen Stuhles eine vollständige Macht in geistlichen Dingen übergeben habe — — Wir unterwerfen Uns mit Ehrerbiethung den geistlichen Strafen, die Uns nicht allein vom höchsten Bischofe, welchen Wir im Geistlichen als Unsern Vater und Herrn bekennen, sondern auch von den Priestern auferlegt worden!" — Erst noch vor 200 Jahren ließ Albert V. der Großmüthige, Herzog von Baiern, vor der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient die Erklärung abgeben: „Es steht mir nicht zu, der Kirche Gesetze zu geben, sondern Gesetze von ihr anzunehmen!" *) So dachten in den vorigen Zeiten christliche Regenten von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde, und man möchte wohl über diese ihre Erklärungen mit dem großen Gottesgelehrten Bossuet von Frankreich ausrufen: „Würdige Worte der Herren dieser Welt, die es zu seyn nie mehr ver-

---

*) In der Instruktion an seine Gesandten stehen die Formalien: „Cuius non sit dare, sed accipere leges ab Ecclesia!" — Man sehe ferner, was von diesem Herzoge Hr. von Westenrieder sagt in seinem Abriß der baier. Geschichte. München bey Lindauer 1798. S. 452.

dienen, als wenn sie der von Gott eingeführten Ordnung Ehrerbiethung verschaffen!" — —

Diese herrlichen Zeugnisse alle genügen uns hinlänglich, liebste Christen, daß wir uns von der katholischen Wahrheit vollkommen überzeugen, und uns in dem heil. Glauben noch mehr bestärken können, der uns lehrt: „Es ist eine geistliche Gewalt und Macht in der Kirche Jesu Christi. Diese geistliche Gewalt und Macht ist unmittelbar von Gott selbst, und also durchaus unabhängig von aller Macht dieser Welt. Diese göttliche Macht und Gewalt ist in die Hände der Bischöfe niedergelegt. Ihre Würde ist die höchste Weyhe, durch welche einem Priester die Macht verliehen wird, anderen die geistlichen Weyhen zu ertheilen, das heil. Sakrament der Firmung auszuspenden, und, wie der heil. Paulus sagt, die Kirche Gottes zu regieren, die Jesus mit seinem Blute erworben hat!" — —

Groß und heilig ist also die Würde eines Bischofes in unsrer heil. katholischen Kirche, und sie leuchtete auch wunderbar und herrlich an Ulrich, dem großen, heiligen Bischof von Augsburg! Es lebten zur selben Zeit noch mehrere berühmte, heilige Bischöfe, die des schönsten Zeitalters der Kirche würdig gewesen wären. Ulrich war die Ehre und Zierde des bischöflichen Stuhles von Augsburg. Sein weises Betragen gegen die weltlichen Fürsten und seine heilige, fromme Lebensordnung, die er bis in sein 83 jähriges Alter fortsetzte, hatten ihn vorzüglich ausgezeichnet. Gott verherrlichte auch seinen getreuen Diener mit der Gabe, Wunder und Zeichen zu thun, und er verrichtete durch seine Glaubens-Stärke solche Großthaten, daß er die Bewunderung seiner Zeitgenossen und der Nachwelt geworden ist. Einer der schönsten und lieblichsten Züge in seiner heiligen und wunderbaren Lebensgeschichte ist gewiß dieser: Wolfgang, der berühmte, hei-

lige Bischof von Regensburg, hat seinen heiligen Freund Ulrich zur Erde bestattet! Ein Heiliger den andern — dem mütterlichen Schooße der Erde übergeben, um da als ein auserwähltes Weizenkorn Christi zu reifen bis auf den herrlichen Tag der Auferstehung! Ein so heiliges, glorreiches Ende preiset die Kirche Gottes billig mit der schönen Antiphon in der heutigen Vesper: „Geliebt hat Ihn der Herr und verherrlichet, mit dem Gewande der Herrlichkeit hat Er Ihn bekleidet, und Ihn gekrönet an den Pforten des Paradieses!“ —

Vor diesem erhabenen und lebendigen Vorbilde und Muster der Hoheit und Heiligkeit der bischöflichen Würde wollen wir jetzt mit Ehrfurcht stille stehen, und von demselben lernen: „Was muß entgegen die Gesinnung und der Geist einer wahren christlichen Gemeinde seyn?“

II.

Wie Vieles sich noch sagen ließe, da ich von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde predige, und zwar in einer bischöflichen Stadt predige, das fällt in die Augen. Wie viele bittere Wahrheiten hätte ich da bey dieser Gelegenheit unserem gegenwärtigen verdorbenen Zeitalter zu sagen? wie viele gerechte Klagen vorzubringen? wie viele traurige Rückerinnerungen zurückzurufen? — Ich könnte dieses Zeitalter, das sich so schwer und gräulich an der Kirche Gottes und ihrem von Gott eingesetzten Hirtenamte versündiget hat, — ich könnte es, sage ich, auf jene Klagstimme des Propheten hinweisen, wo er im Drange der Wehmuth über den Verfall und die Unterdrückung des auserwählten Volkes ausgerufen: „Gott! die Heiden sind in Dein Erbtheil eingedrungen — sie haben Deinen heiligen Tempel geschändet — Deine heilige Stadt Jerusalem in

ein wüstes Behältniß verwandelt!" *) Ich könnte diesem ausgearteten Zeitalter, das alle Scheu vor den heil. Gebothen und Anordnungen Gottes und der Kirche abgelegt, und sie frech wie mit Füssen getreten hat, — ich könnte ihm mit dürren Worten vorwerfen, was Jesus Christus den gottlosen Juden vorgeworfen: „Mein Haus ist ein Haus des Gebethes, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle und Mördergrube gemacht!" — — **)

Doch jene Feinde Gottes und seiner heil. Kirche, die einen Bußprediger brauchten, wie Johannes der Täufer war; — die der Feuereifer eines Elias verzehren sollte; — die es verdient hätten, daß sie wie Ananias und Saphira durch das strafende Wort des Apostelfürsten zur Erde hingestürzt würden, und von denen geschrieben steht: „Sie sind zusammengestanden und miteinander übereins gekommen wider den Herrn und seinen Gesalbten" — ***) diese erreicht mein Wort nicht, und werden ihren ewigen Richter dort oben schon finden!!

Ich will also, meine liebe Christen, an der sanften Ruhestätte des heil. Ulrichs nicht mit einer Strafrede auftretten; wir wollen vielmehr den Schleier der christlichen Liebe über alle die verübten Gräuel hinziehen, wollen für die Feinde unsrer heil. katholischen Kirche zu dem Gott der Liebe beten, und jetzt folgende kurze aber wichtige Lehren innigst zu Herzen nehmen, welches nämlich die Gesinnung und der Geist einer wahren christlichen Gemeinde seyn soll?

Um euch, meine Lieben, zu dem ächten Geiste zu erheben, von dem eine wahre christliche Gemeinde gegen die Bischöfe und Hirten der Kirche erfüllt seyn soll,

---

*) Ps. 78, 1.

**) Matth. 21, 13.

***) Ps. 2, 2.

so lasset euch folgende drey wichtige Ermahnungen an's Herz gelegt seyn:

Erstens ermahne ich euch:

Verehret die Bischöfe der Kirche hoch — mit heiliger Ehrfurcht, Ergebenheit und Unterwürfigkeit, als Stellvertreter Jesu Christi an euch, als Nachfolger der heil. Apostel, als eure Regenten in allen geistlichen Dingen, die „der heil. Geist aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Jesus Christus mit seinem Blute erworben hat;" erkennet an ihnen die Lehrer eures heiligsten Glaubens, die Hirten eurer Seelen, eure von Gott selbst euch gegebene Vormünder und Väter, die eure ewigen Angelegenheiten besorgen! Ihnen und der heil. katholischen Kirche gehöret ihr zuerst an, dann erst dem Vaterlande und dem Staate! Ihr seyd Mitbürger der Heiligen, Erben des Himmels, und eure weltliche Obrigkeiten sind von Gott nur dazu bestimmt und angeordnet, daß sie euch unter ihrer Obhut und ihrem Schutze ein ruhiges und sicheres Leben verschaffen, damit ihr euer erstes und vornehmstes Ziel erreichet, wozu ihr auf Erden berufen seyd, nämlich: „um Gott zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage eures Lebens!" *)

Ich wünschte nur, daß alle, denen ich heute das Wort Gottes verkünde, schon einmal so glücklich gewesen wären, und eine Bischofsweyhe gesehen hätten, oder noch sehen könnten. Der blosse Anblick einer so heiligen Handlung müßte sie schon mit einem ehrfurchtsvollen Schauer erfüllen, so erhaben und geheimnißvoll sind die Zeremonien und Gebete, deren sich die Kirche Gottes bey einer solchen Weyhe bedient; so rührend und ausdrucksvoll leuchtet aus denselben die Hoheit, Macht und

---

*) Luk. 1, 75.

Heiligkeit der bischöflichen Würde hervor, und Schöneres kann man nichts sehen, als eine solche Weyhe, und einen ehrwürdigen Bischof in der Majestät und Pracht seines Ornates!

Es wird dem neu = zuweyhenden Bischofe das Evangelienbuch über den Hals und die Schultern gehalten, und ihm dadurch angedeutet, daß der Bischof die ganze Last des christlichen Gesetzes gerne und willig auf sich nehmen müsse, und gleich den Aposteln zu den Völkern gesendet werde, ihnen das Wort Gottes zu verkündigen — mit eben der Macht und dem Ansehen, wie Jesus Christus zu ihnen sagte: „Ihr seyd das Licht der Welt! Ihr seyd das Salz der Erde! Die Stadt Gottes, die auf einen Berg gebaut ist, und nicht verborgen seyn kann!“ — *) Die königliche Salbung seines Hauptes mit Chrysam bezeichnet die Gnadenfülle des heil. Geistes, die dem Bischofe so nothwendig ist, und die durch die apostolische Sendung in seine Hände gelegt wird zum Heile aller Gläubigen! — Der majestätische Stab in der Hand des Bischofes erinnert an die große Macht und Pflicht seines Hirtenamtes, die ihm anvertraute Heerde sorgfältig zu weiden; die verirrten Schafe zurückzuführen, die Guten zu erhalten, die Trägen zu ermuntern! — Der glänzende Ring, den der Bischof an seiner rechten Hand trägt, ist das schöne Sinnbild der heiligen und geistlichen Vermählung, durch welche der Bischof mit seiner Kirche in Christo Jesu vereiniget wird, und welcher er mit unverbrüchlicher Treue ergeben seyn soll! — Die erhabene Inful auf dem Haupte des Bischofes bedeutet nach der Erklärung Papsts Innocenz III. die Wissenschaft der beyden Testamente, des alten und des neuen, auf daß er wie ein kluger Haushälter aus seinem Schatze Altes und Neues hervorbringe, und herrlich in der Versammlung der Gläu-

---

*) Matth. 5, 14.

bigen erscheine wie Moyses im Glanze seines Angesichtes, und wie Aaron im Schmucke seines Hohenpriesterthumes! — Die Handschuhe, womit der Bischof am Altare geziert ist, zeigen auf die Reinigkeit eines neuen, gleichsam vom Himmel herabgestiegenen Menschen, und auf die Werke des Heiles und des Segens, die er unter den Gläubigen seines Sprengels verbreiten soll! — Die herrlichen Schuhe, die der Bischof ebenfalls an den Füssen trägt, wenn er im heiligen Amte ist, weisen auf die Standhaftigkeit des Glaubens und die Freundlichkeit des Friedens, womit er im Hause Gottes einherschreitet, wie bey dem Propheten geschrieben steht: „Wie schön sind die Fußtritte derer, die den Menschen den Frieden Gottes, und mit ihm alles Gute verkünden!“ — *) Das prächtige Pectoral endlich, das auf der Brust des Bischofes schimmert, welch eine ausnehmend-schöne Zierde ist es nicht für einen Hirten der Kirche Jesu Christi, und wie rührend fällt es den Gläubigen in die Augen, daß sie an demselben den Stellvertreter Jesu Christi erkennen, der unter ihnen aufgesetzt ist, um in seinem Namen das Amt der Versöhnung zu verrichten, ihnen mit dem Zeichen des Glaubens voranzugehen, und alle Herzen und Gemüther dem sanften Joche des Kreutzes zu unterwerfen!

Also, liebste Christen, hohe Verehrung, heilige Ehrfurcht, Ergebenheit und Unterwürfigkeit gebühret den Bischöfen der Kirche wie Jesu Christo selbst — das ist meine erste Ermahnung.

Ich ermahne euch zweytens:

Betet ohne Unterlaß für eure geistlichen Vorsteher. So ermahnte einst der Apostel Paulus die Gläubigen in

*) Isai. 52, 7.

seinem Briefe an die Hebräer: „Seyd eingedenk eurer Vorgesetzten, die euch Gottes Wort geprediget haben!“ Und in einer andern Stelle, wo er vom Gehorsame und Unterwürfigkeit gegen sie redet, setzt er hinzu: „Denn sie wachen euretwegen als solche, die Rechenschaft geben werden für eure Seelen; damit sie ihr Amt mit Freuden, und nicht mit Seufzen versehen mögen. Sollten sie es mit Seufzen versehen, so wäre das für euch selbst nicht gut!“ *) Beten also, meine liebe Christen, beten für eure geistlichen Vorgesetzten, für die Bischöfe oder für diejenigen, die ihre Stelle vertreten, das ist eine heilige Pflicht von euch, und das thut vorzüglich Noth in diesen unseren so gefährlichen und betrübten Zeiten, wo die Kirche entweder von Hirten ganz entblößt, oder dennoch ihre geistliche Wirksamkeit und Macht auf alle Weise eingeschränkt, und wohl oft völlig gelähmt und gehindert ist. Solche Unbilden, wie die Kirche jetzt durch den Uebermuth und die Herrschsucht selbst ihrer eigenen, aber treulosen und abtrünnigen Kinder leiden muß, hatte sie selbst unter den Heiden nie gelitten! — Wohl müssen jetzt die noch wenigen übrigen Hirten ihr Amt „mit Seufzen“ versehen, und „wehe der Welt um dieser Aergernisse willen,“ **) die ihr frecher und gottesräuberischer Unglaube im Hause Gottes angerichtet hat, zum Verderben so vieler tausend und tausend unsterblicher Seelen, die Jesus Christus mit seinem heiligsten Blute erlöset hat! Sieht ja jetzt die Kirche Gottes in so vielen Ländern um uns her förmlich einem Weinberge gleich, „den, wie die Schrift sagt, wilde Eber verwüstet haben,“ ***) und einer „Heerde ohne Hirten,“ ****) daß einen das arme ver-

*) Hebr. 13, 7, 17.
**) Matth. 18, 7.
***) Ps. 79, 14.
****) Matth. 9, 36.

lassene Christenvolk bis zu Thränen erbarmen möchte! Beten also, und beten ohne Unterlaß, dazu kann ich nicht oft genug ermahnen! Beten zu dem Vater der Erbarmungen, zu dem Gott des Trostes — beten um Hirten für seine verwaisete Kirche, und beten für die wenigen, die noch übrig sind, daß es nicht völlig Nacht und Finsterniß werde; denn das spricht die Weisheit aller Weisheit aus: „Wo das Propheten- und Lehramt aufhört, da wird das Volk verwildert und geht zu Grunde!“ *)

O, ich kann es mir denken, meine Lieben, viele von euch werden im Herzen sagen: „Wenn wir doch wieder einmal Bischöfe hätten! Wenn doch die Angelegenheiten unsrer heil. katholischen Kirche bald wieder in Ordnung wären! Wie gern wollten wir unseren geistlichen Vorgesetzten, unsern Vätern und Vormündern in Christo gehorsamen! Wie gern uns von ihnen leiten lassen auf die rechten Wege des Heiles!“ — Ich antworte: Wenn wir noch keine Hirten haben, und unsere Hilfe noch so lange verzögert wird, o so lasset es uns lediglich nur unsern Sünden zuschreiben! Wir sind noch nicht reif genug für eine bessere Ordnung der Dinge! Unsere Verkehrtheit, in die uns die falschen Propheten unsrer Zeit, die vorgeblichen Aufklärer und Menschenbeglücker, gestürzt haben, ist zu groß, als daß so geschwind eine neue Schöpfung daraus hervorgehen könnte! Wir müssen es noch tiefer empfinden, noch härter erfahren, welch ein Elend es ist, von Hirten der Kirche entblösset zu seyn! Unsere Sehnsucht, unser Verlangen nach ihnen muß erst noch recht groß werden! Das eiserne Joch der stolzen Weltherrschaft und der Druck der Zeit muß uns erst noch recht mürbe und zerknirscht machen, daß wir reumüthig und mit Freuden das Joch Christi auf uns nehmen, und beyde Arme nach

*) Sprichw. 29, 18.

dem Kreutze Jesu ausstrecken, wo allein Heil ist und Friede, den die Welt nicht hat, und nicht geben kann!

Die Verachtung der Religion unsrer Väter, die Lauigkeit und Trägheit im Dienste Gottes, die Vernachlässigung der heil. Sakramente, die Gleichgiltigkeit und der Geist der Aufruhr, des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit gegen das geistliche Vorsteheramt, der seit mehr als dreyßig Jahren die Welt wie eine Pest angesteckt hat; das, meine Lieben, das führte die schreckliche Revolution unsrer Zeiten herbey, und verheerte Kirche und Vaterland auf eine fürchterliche Weise, daß es beynahe schon den Anschein hat, der gerechte Gott wolle jetzt an Teutschland jene unglückselige Drohung wahr machen, die Er wider sein verstocktes und unbußfertiges Volk Israel ausgesprochen: „Ich will das Reich Gottes von euch hinwegnehmen, und es einem anderen Volke geben, das mehr Frucht bringt!“ *)

Anhalten also im Gebete, mit reumüthigen und zerknirschten Herzen, ist höchst nothwendig! Ohne Bischöfe und Hirten hört die Kirche auf, ohne Vereinigung mit ihnen können wir keine katholische Christen mehr seyn, wir verlieren die Quelle des Heiles, und werden unvermerkt von der wahren Kirche Jesu Christi losgerissen. — Unterdessen, bis wir wieder Hirten und Bischöfe unter uns haben, lasset uns recht innig und unerschütterlich festhalten im Glauben, im Gehorsam und Ehrfurcht gegen die heil. römische Kirche, die Mutter und Lehrmeisterin aller Kirchen, gegen den apostolischen Stuhl des heil. Petrus, auf den Jesus Christus seine Kirche wie auf einen Felsen gebaut hat, wo der Mittelpunkt aller Einigkeit und Wahrheit ist, und „wo,“ wie der große heil. Kirchenvater Cyprian sagt, „das Bischofthum

*) Matth. 21, 43.

der ganzen Kirche in seiner Fülle beysammen ist, wovon ein jeder einzelne Bischof einen für sich bestehenden Theil hat!" *) Lasset uns aber auch nur wieder zu christlichen Sitten, zu aller Tugend und Rechtschaffenheit, wie sie unsere heilige, katholische Religion von uns fordert, zurückkehren — „uns zu Gott nahen, so wird Er sich auch zu uns nahen," **) und Gottes Reich durch seine heilige Kirche unter uns wieder aufblühen! — —

Meine dritte, nachdrückliche Ermahnung besteht darinn:

Wollet ihr ein ächt-christgläubiges Volk seyn, das sich nicht von den herrschenden Grundsätzen des jetzigen Zeitgeistes hin und her drehen läßt, sondern unwandelbar in der Erblehre der heil. Apostel verharren, und ihren Nachfolgern, den Bischöfen der Kirche, treu ergeben bleiben will; so lasset euch über Alles heilig seyn und unverletzbar

1tens, eure heilige christkatholische Religion.

Wenn ihr diese eure göttliche Religion recht kennet, wie es die erste Pflicht eines vernünftigen Christen seyn soll; so werdet ihr schon aus eigener Erfahrung wissen, welch ein Glück es ist, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. O lasset euch durch keine Macht dieser Welt, durch keine Trugschlüsse der Modeweisheit, durch keinen Hohn und Spott leichtfertiger und unverständiger Menschen, „die da lästern, was sie nicht verstehen," ***) von der allein wahren und seligmachenden

---

*) S. Cyprian. de Unitate Ecclesiae.

**) Jakob. 4, 8.

***) Judas 10.

Religion abwendig machen! Manigfaltig sind die Gestalten und Masken, unter denen die Feinde derselben auftreten und sie von allen Seiten bestürmen. Die blendenden Worte Zeitgeist, Humanität, Toleranz, Aufklärung, Liberalität u. d. gl. sind der „Schafpelz," mit dem die „falschen Propheten" sich in die Heerde Christi einschleichen, „innenher aber reissende Wölfe sind," die unter dem Kleister dieser trügerischen Sprache den Menschen die Grundsätze der wahren Religion und Sittlichkeit aus den Herzen zu reissen suchen. *) Die Worte des heil. Textes, den ich heute meiner Rede vorgesetzt, haben in diesen Zeiten mehr als jemals ihre volle Anwendung, da nämlich der Apostel die Hirten und Vorsteher der Kirche so eindringend ermahnt: „Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, worüber euch der heil. Geist als Bischöfe aufgestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Jesus mit seinem Blute erworben hat!" Und gleich nach diesen Worten setzt der Apostel weissagend hinzu: „Denn ich weiß, nach meinem Hingange werden reissende Wölfe unter euch kommen, und der Heerde nicht schonen. Ja, unter euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge vortragen, damit sie Jünger an sich locken," **) nämlich um Sekten zu stiften, und die Einheit des Glaubens zu zerstören. So wachet also, und betet, daß ihr den Weg der Wahrheit nicht verlieret, und rettet eure Seelen!

Lasset euch unter der Regierung eurer geistlichen Hirten und Vorsteher über Alles heilig seyn —

2tens, euren christlichen Ehestand in gegenseitiger Liebe und Eintracht, in unverbrüchlicher Treue und Rechtschaffenheit.

*) Matth. 7, 15.
**) Apost. Gesch. 20, 29 — 30.

Auch das gehört unter die herrschenden Laster und Verkehrtheiten unseres Zeitalters, daß der Ehestand nicht mehr heilig gehalten wird, und daß man es sogar versucht hat, das unauflösliche Band der christlichen Ehe durch einen unerhörten Frevel gesetzmässig aufzulösen, ja! sie aller bischöflichen Gewalt zu entziehen, und diese ehrwürdigste Verbindung des menschlichen Geschlechtes nach Art der Heiden zu einem blossen Menschenhandel herabzuwürdigen. Wenn die Ehe nicht mehr heilig ist, und der schändliche Ehebruch zur Mode und Tagesordnung wird; was muß dann am Ende aus der menschlichen Gesellschaft werden? Ein ruchloses, ehebrecherisches Geschlecht wird sie, „das, wie Paulus sagt, Gott der Herr vertilgen wird!“ — — *) Heilig, liebe christliche Ehleute, heilig sey euch demnach das ehliche Band, so heilig wie die göttliche Religion selbst, die dieses Band zwischen euch geschlossen hat! Gott bewahre euch, daß ihr jemals das unwiderrufliche Versprechen treulos verletzet, das ihr vor dem Altare im Angesichte Gottes und aller Heiligen unter Bestättigung der heil. katholischen Kirche einander gelobt habt! Höchst wichtig, erhaben und heilig ist eure Bestimmung und Würde, das menschliche Geschlecht auf Erden zu erhalten, und die Zahl der Auserwählten im Himmel zu erfüllen. Der größte Segen der Menschheit ist also in eure Hände gelegt; bewahret denselben heilig, und seyd christliche Stammeltern einer christlichen Nachkommenschaft! —

Lasset euch daher über Alles heilig seyn —

3tens, die christliche Erziehung eurer Kinder.

O Eltern! wie kann ich euch diese Ermahnung rührend genug an's Herz legen? Es ist jetzt eine Erziehung

---

*) Hebr. 13, 4.

Mode geworden, die wenig oder gar nicht mehr christlich ist; ja! vieles in der Welt ist jetzt geradehin dazu angelegt, um die Jugend im Grunde des Herzens zu verderben, sie nur klug und artig für die Welt zu erziehen, anstatt ihnen vor allen Dingen die Furcht Gottes und eine zärtliche Frömmigkeit als den Grund und die Quelle aller wahren Weisheit und Glückseligkeit frühe schon und tief in ihre jugendliche Herzen einzuprägen. O Eltern! ich bitte und beschwöre euch durch die Liebe Jesu Christi, unseres Herrn und Gottes: Nehmet doch die Gefahren zu Herzen, denen jetzt das ewige Heil eurer Kinder ausgesetzt ist! Es ist nicht genug, wenn ihr euren Kindern nur das zeitliche Leben gebet; ihr müsset ihnen auch das ewige Leben zu verschaffen suchen, dieß ist das höchste Ziel einer wahren christlichen Erziehung, und das größte Gut, das ihr euren lieben Kindern hinterlassen könnet. Nicht also für die Welt, für dieses hinfällige, irdische Leben müsset ihr eure Kinder erziehen, sondern für Gott, für die heilige Religion, für die Tugend und den Himmel! Gott gehören sie an, Er hat sie euch als kostbare Unterpfänder anvertraut, ihr werdet einst eine strenge Rechenschaft über sie ablegen müssen, und von euch wird der ewige Richter ihre unsterbliche Seelen zurückfordern, wenn ihr sie vernachlässiget habt! — Erziehet also eure liebe Kinder in der Furcht des Herrn, in der Wissenschaft der Heiligen, dadurch werdet ihr sie am besten vor dem Verderben dieser Welt bewahren, und ihnen jenes einzig = wahre Glück bereiten, wozu Jesus Christus, unser Heiland und Seligmacher, alle liebe Kinder berufen hat, da Er mit so göttlicher Milde und Freundlichkeit sagt: „Lasset die Kleinen zu Mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Reich der Himmel!" *)

---

*) Matth. 19, 14.

Lasset euch endlich über Alles heilig seyn —

4tens, eine christliche Haushaltung unter euren Untergebenen zu führen.

Aus dem häuslichen Leben gehet die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft wie der Kirche hervor, und wenn einmal in dem Kreise der Familien keine Gottesfurcht und Rechtschaffenheit mehr herrschet, so geht auch davon in's öffentliche Leben nichts als lauter Verkehrtheit und Ruchlosigkeit aus. O Hausväter und Hausmütter! glaubet ja nicht, daß ihr schon das Beste eures Hauses befördert habt, wenn ihr von euren Hausgenossen und Untergebenen weiter nichts als die pflichtmässige Arbeiten und Dienste fordert. Der Mensch ist nicht blos dazu da, um die Last des Tages zu tragen, und das Joch zu ziehen gleich dem unvernünftigen Thiere. Ihr versündiget euch schwer an Gottes Ebenbild, wornach der Mensch erschaffen ist, wenn ihr ihn so herabwürdiget, und den unsterblichen Geist so zur Erde niederdrückt. Christliche Hausväter und Hausmütter müssen ein höheres Ziel und Ende vor Augen haben, und die zeitlichen Dinge so besorgen, daß sie das Ewige dabey nicht aus den Augen lassen! Sie müssen also strenge wachen über die Sitten ihrer Angehörigen, müssen sie nachdrücklich anhalten zur Erfüllung ihrer christlichen Pflichten und Schuldigkeiten, — dürfen nichts Böses, keine schlechten Zusammenkünfte in ihrem Hause gedulden, und müssen ihnen selbst als Muster christlicher Tugend und Rechtschaffenheit vorleuchten! — Wer sein Haus auf einen guten Grund- und Boden bauen will, der muß es auf Gott und Gerechtigkeit bauen. Wer dann christliche Frömmigkeit und Tugend zum Grunde in seinem Hauswesen legt, der ist jener weise Mann im Evangelium, der sein Haus auf einen Felsen baut, den Wasserfluthen und Stürme nicht erschüt-

tern können; wer aber die göttliche Religion gering achtet, sie unter den Seinigen nicht erhält und befördert, dessen Wohlstand, wenn er auch noch so anscheinend groß ist, wird nicht gesegnet und dauerhaft seyn; er ist jener thörichte Mann, der sein Haus auf Sand gebaut hat, und wovon die ewige Weisheit sagt: „Es fiel ein Platzregen herab; es brachen Wasserströme herein; es wütheten Winde und stürmten auf das Haus hin. Das Haus stürzte ein, und sein Sturz war schrecklich!" — *) Christliche Hausväter und Hausmütter! traget diesen schönen Namen nicht umsonst, sondern seyd in der That, was ihr heisset, und machet euch desselben würdig, indem ihr euer Hauswesen so einrichtet, wie es frommen und gottesfürchtigen Christen geziemet; so müsset ihr den geistlichen Hirten und Vorstehern gleichsam in die Hände arbeiten, und mit ihnen Gottes Reich unter den eurigen verbreiten helfen, damit Gott von euch und euren Untergebenen in Allem und über Alles verherrlichet werde. „Wer aber, sagt der Weltapostel Paulus, für die Seinigen und sonderlich für seine Hausgenossen keine Sorge trägt, der hat schon den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heide!" — **)

Zum Schluße dann sage ich euch allen: Ihr habt heute gehört, was uns die heil. katholische Kirche von der Hoheit, Macht und Heiligkeit der bischöflichen Würde lehret, und welches hingegen der Geist und die Gesinnung einer wahren christlichen Gemeinde seyn soll. Sollen euch also, meine liebe Christen, die Bischöfe und Hirten der Kirche mit Nutzen und Segen regieren, und euch sicher auf die Wege des Heiles führen; so müsset auch ihr das eurige dazu beytragen, müsset als „gute Schafe" die Stimme der Hirten hö-

*) Matth. 7, 24 — 27.
**) 1. Timoth. 5, 8.

ren, ihnen folgen, ihre heilsame Vorschriften demüthig annehmen, ihre Verordnungen heilig befolgen! — Eure Seelsorger und Beichtväter sind die verordneten Mitarbeiter der Bischöfe in ihrem apostolischen Amte; lasset euch von ihnen willig leiten, und bleibet mit ihnen vereiniget, in dem einigen heiligen Glauben, in der einigen heiligen Liebe, wie ihr auch zu einer und derselben Hoffnung berufen seyd! Entsaget allen lasterhaften Gewohnheiten, allen bösen Werken und weltlichen Gelüsten! Stellet das ungerechte Gut zurück! Hebet die unversöhnlichen Feindschaften auf! Machet die gegebenen Aergernisse gut, beweiset euren heil. Glauben durch heilige Sitten, und seyd als standhafte, treue Christen, als rechtschaffene Eltern und Hausväter, und als Mitglieder der heil. Kirche Gottes in jedem Stande „ein Gott wohlgefälliges Volk, das zu allem Guten bereitwillig ist," *) und der Segen des heil. apostolischen Hirten-Amtes wird dann reichlich auf euch ruhen! — —

Heiliger Ulrich! Heiliger, erhabener Priester und Bischof! Großer Wunderthäter und guter Hirt bey deinem Volke! zu Dir rufen wir mit der so bedrängten heiligen katholischen Kirche: „Bitte für uns den Herrn! **) Bitte um Gnade und Barmherzigkeit, daß Er seine gerechte Strafe von uns abwende, und das Reich Gottes von uns nicht hinwegnehme! Bitte, daß Er uns in dem alleinseligmachenden Glauben erhalte, daß der rechte christliche Geist wieder zu uns zurückkehre, Ordnung und Gerechtigkeit wieder hergestellt werde, und so der verwüstete Weinberg des Herrn unter uns wieder aufblühe, und endlich einmal „Ein Hirt und Ein Schafstall werde!" Amen.

*) Tit. 2, 14.

**) Antiphon. Eccles. in I. Vesp. ad Mag.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werner, Petrus

Was ist Christenthum? beantwortet in vier Predigten an den vier heil. Weyhnachtstagen, bey der 40stündigen Anbetung auf dem marianischen Bürgersaale zu München 1819 ; mit einem Anhange

München 1820

Hom. 1716 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10462785-2